Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldtstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 13. Juli 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 145

Generalattacke der Sozialfaschisten gegen die Gewerkschaftsopposition

Wegbereiter des Krieges gegen die USSR.

Feiger Anschlag der Reformisten gegen die Betriebsräte-Konferenz am 21. Juli — Rößler vom DMV. sucht Eunuchen und kündigt Ausschlüsse „ohne Ansehen der Person und Zahl" an

Nun erst recht: Alles heraus zur Betriebsräte- und Delegierten-Konferenz

Mussolini-Methoden im DMV.

Halle, 13. Juli.

Durch einen neuen Vorstoß versucht die reformistische Gewerkschaftsbürokratie in unserem Bezirk den wachsenden Einfluß der Partei der Kommunistischen Partei geführten Opposition zu brechen. Der Hauptakteur bei dem neuen verbrecherischen Anschlag auf die deutsche Arbeiterbewegung ist wiederum Willi Rößler, der Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Die Drescher und König, die Angestellten der Ortsverwaltung des DMV. Halle, zu Stiefelleckern Rößlers geworden, und es ihnen zunächst gelang, einzelne Arbeiter hinter sich herzuführen, riß Rößler im „Volksblatt" seinen Schnabel bis hinter die Ohren auf und verkündete den „Bankrott der Opposition", den „Zerfall der Kommunistischen Partei", jubelte, daß „nun endlich der Silberstreifen am Horizont" wieder aufgeht. Doch es kam wieder einmal anders.

Die verhängnisvolle Koalitionspolitik der Parteiführungen von Rößler, der Verrat ihrer sämtlichen Abstimmungen durch die SPD., die Bewilligung von Geschenken an die Großagrarier, Riesensubventionen an die Großindustriellen, die Erleichterungen für die Börsenhyänen durch den Young-Plan, der Bau von Panzerkreuzern, die Fortsetzung der Kriegspolitik des Bürgerblocks, die Hungerpolitik der Hitlerdinge zeigen in wachsendem Maße immer größeren Arbeitermassen, daß nicht durch Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, durch sozialdemokratische Koalitionspolitik, sondern daß nur durch die von den Kommunisten propagierte Durchführung des proletarischen Klassenkampfes das Los der Arbeiter wird zu bessern ist.

Diese Erkenntnis wächst jetzt auch bei den Funktionären und Mitgliedern der SPD. Immer klarer wird es den werktätigen Massen:

„Ohne die Beteiligung der SPD. an der Regierung wäre es der Bourgeoisie unmöglich gewesen, so langfristige Kriegstarife festzulegen, die Hungerpolitik durchzuführen, den Zollwucher zu betreiben, der Kirche das Konkordat zu schenken, den RFB. zu verbieten."

Erst jetzt, wo die Sozialdemokratie bedingungslos Koalitionspolitik betreibt, werden diese Maßnahmen durchgeführt. Besser als die Parteien der Bourgeoisie selbst können, vermag die Sozialdemokratie für die Bourgeoisie das Proletariat in jene ideellen und materiellen Fesseln zu legen, in denen man es wieder hinaustreiben will auf die Schlachtbank des Völkermordens, in den Krieg gegen die Sowjetunion.

Die Gewerkschaftsführern fällt dabei die besondere Rolle zu, mit allen Mitteln der bürokratischen Diktatur in den Organisationen, der Denunziation bei den Werksleitungen in den Betrieben (denkt an das verbrecherische Vorgehen der Metallarbeiterbonzen Tenbagen und Konsorten im Leuna-Werk!),

die wachsende Opposition gegen die langen Tarife, die Stimmung für zusätzlicherweise Lohnforderungen, den Willen zum revolutionären Kampf gegen den Krieg dadurch totzuschlagen, daß die Vorführer des Proletariats aus den Betrieben und den Gewerkschaften herausgeschmissen werden.

Doch alle Terrormaßnahmen waren vergeblich. Die rote Flut steigt und droht, die vergilbten, sozialfaschistischen Positionen der reformistischen Bürokratie davonzuspülen. Als Führer dieser Opposition haben die Kommunisten eine Taktik herausgearbeitet, mit der es möglich ist, die Reformisten entscheidend zu schlagen. Die Arbeitermassen sollen es wieder lernen, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen!

Sie sollen sich in den Betrieben wieder revolutionäre Vertrauensmännerkörper schaffen, aus ihren Betriebsräten Organe des Klassenkampfes machen, zur Vorbereitung und selbständigen Führung von Wirtschaftskämpfen gegen den Willen der reformistischen Bürokratie Kampfleitungen wählen und diese in Kampfkonferenzen zusammenzufassen, in deren Händen allein die Entscheidungen über die Durchführung aller Kämpfe liegen soll.

Zu einer ähnlichen Konferenz riefen die hallischen Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute auf. Wir veröffentlichten ihren Aufruf unter der Ueberschrift „An das mitteldeutsche Proletariat" genau vor einer Woche. Im Vordergrund dieser Konferenz soll die Frage des Kampfes gegen die Kriegsgefahr stehen. Doch schon das genügt Rößler. Und nun will er den Massen verbieten, selbst die notwendigen Schritte zu unternehmen. Er muß das, denn der Kampf gegen den Krieg ist gleichzeitig der Kampf gegen den Reformismus, der im letzten Kriege mit den Chauvinisten wetteiferte und den neuen Krieg mit aller Kraft vorbereitet. Rößler fühlt, daß durch solche Konferenzen die Axt an den reformistischen Baum gelegt wird, der nur Früchte für die Bourgeoisie und faule Aepfel für das Proletariat trägt.

Darum ist auch

Rößlers Mittel zur politischen Erpressung: Die Postkarte!

An die Bezirksleitung des D.M.V. Halle a.d. Saale

Der Aufruf " An das Mitteldeutsche Proletariat " hat mir vorher vorgelegen und ich war mit der Veröffentlichung einverstanden .

Der Aufruf " An das Mitteldeutsche Proletariat " hat mir vorher nicht vorgelegen und ich bin mit der Veröffentlichung nicht einverstanden .

(Nicht Zutreffendes ist zu durchstreichen .)

Unterschrift

Rößlers selbstgefällige Ruhe hin.

In einem von zitternder Angst um den schwindenden Einfluß diktierten Schreiben schimpft er in der wütesten Weise auf die Kommunistische Partei los. Dieses Geschimpfe zeigt allein schon, wie schwach die Positionen dieses Großmaules aus dem Gewerkschaftshause geworden sind. Die Zeiten sind vorbei, wo dem klassenbewußten Gewerkschaftsfunktionär die Zuneigung eines Rößler mehr gilt als das Vertrauen seiner Belegschaft.

Bevor wir Rößlers Schreiben ausführlich veröffentlichen, weisen wir noch darauf hin, daß als Anlaß für das Rundschreiben Rößlers auch eine Belegschaftsversammlung der hallischen Röhrenwerke benutzt wird. Aber in dieser Versammlung war nicht Rößler selbst, sondern dort war (nicht etwa die „Kollegin", von der Rößler in seinem Schreiben schmiert), sondern dort war der Fettwanst, der aus Angst darum, er könne im Kampfe gegen die Reformisten seinen gutbezahlten Gewerkschaftsposten verlieren, sich zum schmutzigsten Zuhälter des gelben Rößler gemacht hat. Dieser, der Brandler-Mann Drescher, beweist dadurch, daß Rößler das Material aus Dreschers Versammlung benutzt, daß diese Leute sich in derselben Weise für Rößler betätigen, wie der weißgardistische Spitzelsumpf für die Zörgiebel und Weismann.

So wenig wie Orloffs Dokumente entsprechen Dreschers Berichte der Wahrheit. Die Agitation wurde nicht verhindert, wie Rößler behauptet, sondern eine größere Anzahl Arbeiterinnen vom Genossen Karl Lüttich, der in dieser Versammlung anwesend war, für den Verband gewonnen.

Das Rundschreiben Rößlers an sämtliche Betriebsräte und Vertrauensleute von Halle ist ein beispielloser Erpressungsversuch.

Nebenstehend drucken wir diese Karte ab. Rößler setzt dann mit folgenden Zeilen seinen bisherigen Erpressungsversuchen die Krone auf.

Er legt dem Rundschreiben eine frankierte Postkarte bei und schreibt, daß sich bis Sonnabend, den 13. Juli dieses Jahres alle Vertrauensleute darin zu erklären haben.

„Da das Schreiben bis spätestens Freitag, den 12. Juli abends in den Besitz eines jeden Kollegen gelangt und nur eine Streichung und Unterschrift zu vollziehen ist, kann bis Sonnabend die Erklärung in den Händen der Bezirksleitung sein.

Von den Kollegen, die die Karte nicht einsenden, müssen wir annehmen, daß sie mit dem Aufruf einverstanden sind und haben diesselben organisatorischen Maßnahmen zu gewärtigen, wie diejenigen die sich offen dazu bekennen."

Nach dieser Gemeinheit schreibt Herr Rößler dann noch „Mit kollegialem Gruß"! wer sich also offen zu dem Aufruf bekennt oder die Karte nicht mit der gewünschten Antwort zurücksendet, der soll gemaßregelt werden, wie es weiter oben in dem Schreiben heißt: **„ohne Ansehen der Person und Zahl der hierbei in Frage Kommenden."**

Also mit den Methoden des Terrors will Rößler aus den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiterverbandes in gedankenlose, feige Masse kneten, die sich jederzeit unter seine faschistischen Methoden beugt. Zur Begründung für dieses Vorgehen weist er auf einige auf dem letzten Verbandstag extra gegen die kommunistische Opposition gefaßten Beschlüsse hin. Darin wird es jedem Mitglied zur Pflicht gemacht,

„dafür einzustehen, daß sein Name entgegen seinem Willen und Wissen nicht unter Drucksachen oder Schriftstücke gesetzt oder sonst mißbraucht wird."

Als Mißbrauch des Wissens und Willens von Gewerkschaftsmitgliedern wird aber immer nur das Bekenntnis zu der alten, von den Gewerkschaften in der Vorkriegszeit geübten Praxis des revolutionären Klassenkampfes betrachtet.

Wenn aber z. B. der ehemalige Metallarbeitersekretär von Merseburg, der jetzige Polizeipräsident von Weißenfels, Richard Krüger, Druckschen und Schriftstücke gegen das Proletariat erläßt, die Arbeiterschaft von Merseburg von seinen Kosaken verprügeln läßt oder wenn das Mitglied des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Reichsinnenminister Severing, den Roten Frontkämpfer-Bund verbietet, die Kommunistische Partei verfolgen läßt und sonstige arbeiterfeindliche Handlungen begeht, dann besinnt man sich nicht auf solche Paragraphen.

Sie sind ja auch nicht im Interesse einer Freihaltung der Gewerkschaftsbewegung von faschistischen Einflüssen geschaffen worden, sondern zur Säuberung der Gewerkschaften von allen Kollegen, die die Gewerkschaften als Organisationen des proletarischen Klassenkampfes erhalten wollen.

Rößler kündigt aber nicht nur neue Massenausschlüsse an, sondern er sagt auch, daß

die „am 23. Juni getätigte Ortsverwaltungswahl aller Voraussicht nach wegen Wahlbetrugs (!) für ungültig erklärt werden"

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Maßregelungen roter Betriebsräte

Generalangriff der Trustbourgeoisie gegen die revolutionäre Arbeiterschaft

(Eig. Drahtm.) Berlin, 13. Juli.

Nach den Maßregelungen der Genossen Deter und Krüger ist eine neue erfolgt. Der stellvertretende Arbeiterratsvorsitzende der Berliner Verkehrs A.-G., Genosse Kayser, ist durch den sozialdemokratischen Direktor der Verkehrs A.-G., Brolat, entlassen worden. Bei Habermann & Guckes sind drei Mitglieder des Betriebsratsausschusses auf der Baustelle Alexanderplatz, Untergrundbahn, gemaßregelt worden. Zu gleicher Zeit sind der Arbeiterratsvorsitzende des Leuna-Werkes, Genosse Lehmann, und der Arbeiterratsvorsitzende der Berliner Metallbetriebe Kelling & Thomas, Genosse Hein, durch das Arbeitsgericht ihrer Aemter enthoben worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0001

Der 14. Juli

—e. Halle, 13. Juli.

Der 14. Juli des Jahres 1789 sah den Sturm des hungrigen Paris auf das Symbol seiner Unterdrückung, auf die Bastille. Mit dem Sprung des roten Hahnes auf diese Zwingburg des Absolutismus begann die große französische Revolution. Hunger, Massenarbeitslosigkeit, Krankheit und Elend, Steuerlasten usw. sollten notdürftig durch Konzessionen des Königtums behoben werden. Die Nationalversammlung kuhhandelte zur Ueberwindung des Staatsbankrotes um eine Finanzreform. Der König versprach dem Volk eine Verfassung. Doch rings um Paris sammelte er seine Truppen zur blutigen Abwehr jedes revolutionären Angriffes. Als Finanzminister Necker, von dessen Reformen sich das Volk viel versprach, aus dem Lande gejagt wird, demonstriert der Hunger wieder durch die Straßen. Die Zörgiebel-Kosaken von damals, die Dragoner des Königs, hauen auf die Demonstranten ein. Doch die Massen widersetzen sich. Gebt uns Waffen! Gebt uns Waffen! hallt es vom 12. bis 14. Juli durch die Straßen von Paris. Die Kaserne des Invalidendomes wird erstürmt. 30 000 Gewehre, Säbel, Degen, ja Kanonen, fallen in die Hände des dritten und vierten Standes. Jetzt strömt alles nach dem Zwinguri von Paris, nach der Bastille. Vier Stunden Belagerung. Als Kanonen zur Hilfe kommen, ergibt sich die Besatzung. 98 Tote und viele Verwundete sind die Opfer dieses ersten entscheidenden Sieges der Pariser Bevölkerung. Ein General wird getötet, der Adel und die Spitzen der Geistlichkeit beginnen zu fliehen, die größte historische Auseinandersetzung zwischen Feudalismus und Kapitalismus beginnt. Am Ende wendet sich die durch die Hilfe des Proletariats siegreiche Bourgeoisie mit ihren Feinden von gestern, mit Adel und Geistlichkeit, gegen das Proletariat. Die Hinrichtung der kommunistischen Verschwörer unter Führung Babeufs ist das letzte Echo des heldenmütigen Kampfes der französischen Arbeiter und Bauern. Dem Kapitalismus sind die Fesseln der Feudalherrschaft gesprengt. Mit rasenden Schritten entwickelt er sich und erobert die Welt. Aber er entwickelt auch das moderne Proletariat, das berufen ist, sein Totengräber zu sein und ihn durch die Errichtung des Sozialismus auf dem Wege über die proletarische Diktatur in der geschichtlichen Entwicklung abzulösen.

Der 14. Juli des Jahres 1889 war darum auch der geeignetste Gründungstag der zweiten Internationale. Hundert Jahre nach dem Sturm auf die Bastille, knapp zwei Jahrzehnte nach dem ersten proletarischen Aufstand, der Pariser Kommune. Und wieder in Paris fand diese Tagung statt. Die Transparente, die den Saal schmückten, schrien hinaus in die Welt: Wir sind „für politische und wirtschaftliche Enteignung der Kapitalistenklasse, für Vergesellschaftung der Produktionsmittel!“ Wir sind hier „im Namen des Paris vom Jahre 1848 und vom März, April und Mai 1871 und des Frankreichs der Babeuf, Blanqui und Varlin. Gruß den sozialistischen Arbeitern beider Welten!“ Doch die Internationale, die als der Generalstab für die Enteignung und Niederwerfung der Kapitalistenklasse gegründet worden war, kapitulierte am 4. August 1914 vor dem Kapitalismus. Die internationale Sozialdemokratie, die die Vereinigung des Proletariats aller Länder herstellen, die senkrechten Grenzpfähle ausreißen und durch horizontale Grenzpfähle quer durch alle Länder die Völker in Besitzende und Besitzlose einteilen und die Besitzlosen zum Sieg über die Besitzenden führen wollte, wurde nicht nur zum Spielball, sondern zum besten Anwalt der nationalistischen Interessen der kapitalistischen Herren der einzelnen Länder. Die Kommunistische Internationale, die dritte Internationale, hat das Erbteil des 14. Juli 1789 sowie des 14. Juli 1889 angetreten.

Der 14. Juli des Jahres 1929 steht unter den Parolen der dritten Internationale, und das sind eben die alten Parolen der Gründer der zweiten Internationale, die Parolen von Friedrich Engels, Wilhelm Liebknecht und August Bebel, zwar keine Ereignisse von so weittragender Bedeutung wie die obigen. Immerhin sieht er in Zeiten des Kampfes gegen die wachsende Kriegsgefahr einen bedeutungsvollen Aufmarsch der revolutionären Arbeiterfrauen und Mädchen des mitteldeutschen Industriegebietes in Ammendorf. Ursprünglich nur als ein Treffen des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes geplant, wird es durch die überall aus dem Bezirk angekündigte Beteiligung von Delegationen und größeren Abteilungen der Gesamtarbeiterschaft zu einem großen Massenmeeting des mitteldeutschen Proletariats werden.

Wir begrüßen dieses rote Treffen mit dem Ruf, der trotz aller Verbote als die beste Zusammenfassung unserer Losungen durch die Straßen hallt, mit dem Ruf: „Rot Front!“, unter dem sich das Proletariat von heute eine wirkliche Internationale der Tat in aller Welt zimmert und unter dem es die modernen Bastillen dereinst stürmen wird.

Schlagt die Rößler und Konsorten!

(Fortsetzung von Seite 1)

wird. Damit zeigt er, daß mit den Mitteln der hundsgemeinen Verleumdung der Mehrheitswille der hallischen Metallarbeiter gebrochen werden soll.

Auf die neue Terrorattation Rößlers kann es nur eine Antwort der hallischen Metallarbeiter geben:

Nun erst recht stärkste Mobilmachung für den 21. Juli.

Kein aufrechter Kämpfer für die Sache des Proletariats wird zu Kreuze kriechen, sondern alle werden

dafür sorgen, daß der letzte Betriebsrat der mitteldeutschen Industrie an der Konferenz am 21. Juli teilnimmt.

Allen Arbeitern muß es klargemacht werden, daß die neue Terroraktion Rößlers ein Teil der allgemeinen Terroraktionen der Bourgeoisie gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung ist, daß es sich hier um absolut faschistische Mittel handelt, mit denen die klassenbewußte Arbeiterschaft niedergeschlagen, der Kampf um zwischentarifliche Lohnerhöhungen im Interesse der Bourgeoisie verhindert, der Weg zum Kampfe für den Krieg gegen die Sowjetunion freigemacht werden soll.

Nun erst recht heraus für die Losungen des Aufrufes, den die hallischen Betriebsräte beschlossen haben und der den Rößler und Konsorten so auf die Nerven fällt:

Wählt in Euren Betrieben Antikriegskomitees!
Es lebe der gemeinsame Kampf um Lohn und Brot!
Es lebe der gemeinsame Kampf um Achtstundentag und 44-Stundenwoche!
Vorwärts zum Kampf gegen Zollwucher und Steuerraub!
Nieder mit dem RFB.-Verbot!
Weg mit der Koalitionsregierung!
Heraus zum Kampf gegen die reformistischen Spalter!
Heraus zum Roten Treffen am 14. Juli in Ammendorf!
Heraus zum Kampfkongreß der roten Betriebsräte!
Rüstet zum gewaltigen Antikriegsaufmarsch am 1. August!

Nun lassen wir den genauen Wortlaut des neuesten Schanddokumentes der Reformisten folgen:

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Bezirk Halle)

Halle, den 11. Juli 1929.

An die Betriebsräte und Vertrauensleute der Verwaltung Halle!

Betr.: Verbandsschädigendes Verhalten von Funktionären der Verwaltung Halle

Werte Kollegen!

Mit nicht zu überbietender Frechheit und unter Anwendung der erbärmlichsten Mittel mischt sich die Kommunistische Partei von jeher in die Angelegenheiten der Gewerkschaften ein und fand leider Gewerkschaftsmitglieder genug, die sich zu solch frevelhaften, gewerkschafts- und damit arbeiterschädigenden Spiel hergaben. Diese Art von Zersetzungsarbeit der Arbeiter wurde aber von diesen mehr und mehr durchschaut und der einst so große Einfluß der KPD. innerhalb der Gewerkschaften ist bis auf ein Minimum zurückgedrängt. Nachdem man sich an den seligstgelten Gewerkschaften den Schädel eingerannt hat, sucht man Zuflucht in den Reihen der Unorganisierten. Die hallischen Kollegen haben ja im Verlauf des letzten Jahrzehnts Anschauungsunterricht genug genossen. Wieviel Aktionen aller möglichen Art sind inszeniert worden, um die Kommunistische Partei vorwärts zu bringen. Bei den einzelnen Begebenheiten sahen sich die, die ihre fünf gesunden Sinne beisammen haben, an den Kopf und stellten sich die Frage, hat man es bei den Aktionen mit Kindsköpfen zu tun oder nicht mehr Zurechnungsfähigen zu tun?

Auch jetzt versucht man wieder, der bankrotten Bewegung durch Inangriffnahme mehrerer Aktionen auf die Beine zu helfen. Wir maßen uns wirklich nicht das Recht an, in die inneren Angelegenheiten der Kommunistischen Partei hineinzureden und sie an ihrem selbstmörderischen Beginnen zu hindern, **wollen aber Verwahrung einlegen, wenn sie sich anmaßt, sich in die Angelegenheiten der freien Gewerkschaften, insbesondere in die des Deutschen Metallarbeiterverbandes, einzumischen,** wie das jetzt durch **Veröffentlichung eines Aufrufes zu einer Betriebsräte- und Betriebsrätekonferenz** in der Nr. 133 des „Klassenkampf“ vom 6. Juli d. J. geschieht. Da jeder klar Denkende voraussieht, daß diese jetzt eingeleitete Aktion wie alle vorangegangenen ausgeht wie das Hornberger Schießen, würden wir keine Notiz davon nehmen, wenn nicht unter dem Aufruf Firmen der Metallindustrie aufgeführt würden, **deren Betriebsräte und Vertrauensleute unterzeichnet haben sollen.**

Wir haben selber die Beobachtung machen müssen, daß sich Kollegen auf Grund der Hetze des „Klassenkampf“ und des Aufrufes bereits zu gewerkschaftsschädigenden Handlungen hergegeben haben. Sofort nach der am 23. Juni getätigten Ortsverwaltungssitzung, die aller Voraussicht nach wegen Wahlbetruges für ungültig erklärt werden muß, beriefen die Funktionäre der Firma Pringler-Büschdorf eine Betriebsversammlung ein, ohne daß die Ortsverwaltung davon Kenntnis erhielt. Statt dessen hat man aber den Angestellten der Kommunistischen Partei, Gloyer, eingeladen. In dieser Versammlung, die von nur 35 Kollegen besucht war, wurde versucht, in diesem Betriebe eine 170 Kollegen beschäftigt sind, wurde dann — und das war ja auch der Zweck der Uebung — eine die Organisation in der Oeffentlichkeit herabsetzende Entschließung angenommen. Wir wären darüber hinweggegangen, trotzdem auch noch in einigen anderen Betrieben sich Kollegen nach dieser Richtung hin betätigt haben, wenn nicht in diesen Tagen in den hallischen Röhrenwerken sich Dinge ereignet hätten, die uns zwingen, sofort und energisch zuzugreifen. Die hallischen Röhrenwerke gehören zu den schlechtest organisierten Betrieben. Von den 133 beschäftigten Frauen sind nur 8 organisiert. Seit Wochen trägt sich die Ortsverwaltung mit dem Gedanken, eine Agitationsversammlung für die Frauen, mit einer Kollegin als Referentin, einzuberufen und sollte diese am 9. Juli, nach Arbeitsschluß, im „Meinrichs Restaurant“, Böllberger Weg, stattfinden. Zu derselben Zeit und in denselben Versammlungsraum beriief die Kommunistische Partei ebenfalls eine Betriebsrätevversammlung für dieses Werk ein, und es geschah dabei ist, daß Funktionäre unserer Organisation mit der KPD., den Unorganisierten und den aus dem Verband Ausgeschlossenen gemeinsame Sache machten und so die Abhaltung der von der Organisation einberufenen Agitationsversammlung verhinderten.

Daß dieses Spiel nicht so weitergehen kann, ist für jeden ehrlichen Gewerkschaftskollegen eine Selbstverständlichkeit und wir werden gegen die betreffenden Kollegen mit den schärfsten organisatorischen Mitteln vorgehen. Diese Mitglieder stellen sich von selbst außerhalb der Organisation, und wir warnen hiermit alle anderen Kollegen, sich in derselben verbandsschädigenden Weise zu betätigen, weil wir gezwungen sind, ohne Ansehen der Person und Zahl der Hierbei in Frage Kommenden rücksichtslos vorzugehen. Das Organisationsinteresse gebietet, den Schädlingen innerhalb unserer Organisation das Handwerk zu legen. Wir wollen damit nur den Willen der geballten Mehrheit der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Kollegen, der den Leitsätzen und den Statuten unseres Verbandstagsbeschlüssen. Der letzte Verbandstag faßte mit Bezug auf Drucksachen oder Schriftstücke nachstehenden Beschluß:

I.

Der Verbandstag macht es jedem Mitglied zur Pflicht, dafür einzustehen, daß kein Name entgegen seinem Willen und Wissen nicht unter Drucksachen oder Schriftstücke gesetzt oder sonst mißbraucht wird. Geschieht dies trotzdem, so hat das Mitglied sich in aller Form öffentlich dagegen erklären, andernfalls ist es für den Inhalt verantwortlich.

II.

Die Beschwerdekommission hat festgestellt, daß bei vielen Beschwerden Meinungsverschiedenheiten bestehen, ob Kollegen für Handlungen verantwortlich gemacht werden können, die nicht in Verbandsversammlungen entstanden sind.

Der Verbandstag erklärt, daß Verbandsmitglieder für alle Handlungen und Aeußerungen verantwortlich sind, gleichgültig, wo und wie sie entstanden sind. Maßgebend ist, ob sie Gewerkschaftseinrichtungen oder Gewerkschaftsmitglieder betreffen.

Da der erwähnte Aufruf sich, wie schon gesagt, in die Angelegenheiten freier Gewerkschaften bzw. des Deutschen Metallarbeiterverbandes einmischt und in Verdächtigungen und Verleumdungen ergeht, fordern wir hiermit sämtliche Betriebsräte und Vertrauensleute unserer Organisation der unter dem Aufruf gezeichneten Betriebe — wenn sie wirklich der Name des einzelnen Kollegen durch Angabe des Betriebes erfolgt — auf, sich durch beiliegende Karte bis Sonnabend, den 13. Juli d. J., zu erklären. Da das Schreiben spätestens bis Freitag, den 12. Juli, abends, in den Besitz eines jeden Kollegen gelangt und nach Streichung und Unterschrift zu vollziehen ist, kann bis Sonnabend die Erklärung in den Händen der Bezirksleitung sein. Von den Kollegen, die die Karte ausfüllen, müssen wir annehmen, daß sie mit dem Aufruf einverstanden sind und haben diese dieselben organisatorischen Maßnahmen zu gewärtigen, wie diejenigen, die sich offen dazu bekennen.

Mit kollegialem Gruß! **Die Bezirksleitung. W. Rößler**

NB. Den übrigen Betriebsräten und Vertrauensleuten senden wir dieses Schreiben zur Information und ersuchen, den Kollegen davon Kenntnis zu geben.

Morgen geht alles nach Ammendorf!

Hugenbergs Putschvorbereitungen

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 12. Juli.

Unter der Ueberschrift „Hugenbergs Putschvorbereitungen, Geheimkonferenz wählt faschistischen Generalstab“ veröffentlicht die „Welt am Abend“ vom 12. Juli einen Artikel über die Pläne Hugenbergs im Zusammenhange mit dem deutschen Volksbegehren gegen den Pariser Tributplan. Das Blatt berichtet, das Volksbegehren Hugenbergs und Hitlers sei nur die Mittrappe, hinter der sich der Plan zur Vorbereitung der faschistischen Diktatur in Deutschland verberge, die durch einen Putsch in Berlin errichtet werden soll. Es wurde bei dieser Sitzung des Reichsausschusses ein Generalstab unter dem Vorsitz Hugenbergs bestimmt, der die politischen, organisatorischen und militärischen Maßnahmen zu treffen hat. Um die Aktion zu popularisieren, heißt es nach außen hin: „Gegen Versailles und gegen den Young-Plan!“

In Wirklichkeit aber ist das Kernstück der Aktion die völlige Zerschmetterung der revolutionären Arbeiterbewegung, deren Wachstum die Deutschnationalen und Völkischen aufs stärkste beunruhigt.

Das äußere Kennzeichen der Berliner Konferenz war die Einheitsfront vom Stahlhelm bis zu den Nationalsozialisten unter dem Patronat Hugenbergs und einer Reihe von Großindustriellen und Großagrariern. Bei dieser Konferenz wurde auch die finanzielle Sicherung der Volksentscheidsaktion behandelt. Reichslandbundführer und Schwerindustrielle haben sehr beträchtliche Beiträge zugesichert. Der zentrale Aktionsausschuß, der gewählt wurde, hat zu seinem mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Vorsitzenden Hugenberg bestimmt. Anschließend an diesen zentralen Aktionsausschuß sollen im ganzen Reiche Aktionsausschüsse zusammengestellt werden, dessen Vorsitzende und Sekretäre Hugenberg ernennt. Das ganze Land soll mit Flugschriften überschüttet werden.

Um die Angestellten und Arbeiter zu fangen, will man auch eine Reihe sozialer Forderungen, die sich gegen das Finanzkapital (und zwar nur gegen das jüdische) richten, erheben.

Eine besondere Rolle ist den nationalen Studentenverbänden im Reiche zugedacht, die als Stoßtrupps des Faschismus eingesetzt werden sollen. Den kleinen Landwirten will man, ähnlich, wie es seinerzeit der Faschismus in Italien getan hat, große Kreditversprechungen machen, um sie einzufangen. Gleichzeitig will man, da jetzt die Erntezeit beginnt, mit dem Klingelbeutel bei ihnen herumgehen, um das Geld, das der Volksentscheid kostet, einzusammeln.

Hand in Hand mit der Propaganda für den Volksentscheid gegen Versailles und den Young-Plan will man eine riesige Propaganda für die Diktatur Hugenbergs und seiner Industriekapitäne entfalten. Den Zeitpunkt eines Putsches hat man nicht festgesetzt, weil man erst einmal abwarten will, welche Wirkung diese riesige Propagandamaschine auf die Bevölkerung ausüben wird. Von den sozialdemokratischen Führern erwartet man keinen Widerstand. Man hofft im Gegenteil, daß nach einer vollzogenen Diktatur sich große Teile der sozialdemokratischen Gewerkschafts- und SPD.-Führer dem Diktator Hugenberg anbiedern werden, ähnlich wie man das in allen rein faschistisch regierten Ländern erlebt hat.

Den einzigen, und zwar sehr ernsten Widerstand erwartet man von den Arbeitermassen unter kommunistischer Führung. Man hat deshalb beschlossen, eine Liste aller kommunistischen Führer und Funktionäre aufzustellen, die im entscheidenden Moment erledigt werden sollen.

Zweifellos ist die Hugenberg-Hitler-Aktion eine sehr ernste Angelegenheit, die nicht, wie es die demokratische und sozialdemokratische Presse tut, bagatellisiert werden kann. Das gesamte Proletariat muß mit verstärkter Energie die Pläne der Hugenberg- und Hitler-Leute beobachten, um ihnen mit starker Kraft und Geschlossenheit begegnen zu können.

Der Generalspitzel gegen die Sowjetunion auf freiem Fuße

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 13. Juli.

Der Verbrecher Oloff ist gestern von der Polizei, die ihn ursprünglich in Ausweisungshaft nehmen wollte, freigelassen worden und hat die Erlaubnis erlangt, auf seinem Schloß Sandes Havelberg Aufenthalt zu nehmen. Sein Schloß zählt nicht weniger als 26 Zimmer.

Der Verrat Adolf Hitlers

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 12. Juli.

Wie sich die Faschisten untereinander beurteilen, dafür gibt „Zungdeutsche“ vom 13. Juli ein gutes Beispiel. Zum Beitritt der Nationalsozialistischen Partei, zum Reichsausschuß für Volksentscheid schreibt das Organ des „Jungdeutschen Ordens“:

„Als Mitglied des Vorstandes des Reichsausschusses trägt Adolf Hitler die volle Verantwortung für das Handeln des Ausschusses. Und diesem Ausschuß geht es nicht nur um den Kampf gegen den Tributplan und die Kriegsschuldlüge, den er viel weiter führen, sondern er hat ausdrücklich mit dieser außenpolitischen Parole seine innerpolitischen Bestrebungen, d. h. das Stahlhelmvolksbegehren und die Vorbereitungen einer neuen Reichspräsidentenwahl durch diese Neuauflage des famosen reaktionärpluto-kratischen Löbell-Ausschusses verknüpft. Adolf Hitler hat sich bewußt in den Hugenberg-Kreis eingeglidert. Das durch keine Schweigetaktik zu vertuschen.

Ebensowenig ist der Verrat an den nationalsozialistischen Grundsätzen der NSDAP. zu verheimlichen durch die Einverständnis der Parteileitung durch die Briefe im Beauftragten Mücke an die sächsischen Marxisten begangen worden ist.

Der „Völkische Beobachter“ hat noch immer nicht den Mücke-Brief gefunden, den Wortlaut der Mücke-Briefe zu veröffentlichen.“

Wenn sich zwei, hier Hitler und Hugenberg, auf Gedeih und Verderb verbinden, kommt durch den dritten, der dadurch von den finanziellen Möglichkeiten nichts profitiert, sehr oft die Wahrheit an den Tag. Das ist hier auch bei der Veröffentlichung des „Jungdeutschen“ der Fall. Böse Zungen behaupten vom „Jungdeutschen Orden“, daß seine Feindschaft zu Hugenberg von einer abschlägigen Bescheid, der die Bitte um finanzielle Unterstützung ablehnte, datiere.

Die Neukölner Fürsorgearbeiter

beschlossen, in den Streik zu treten. Ihre Forderungen sind: Umwandlung der Arbeit in Vollarbeit, Zahlung des Tariflohnes entsprechenden Fachgruppe und einem Mindestlohn von 1 Mark gleicher Lohn für Frauen und Jugendliche, sowie eine einmalige Ausgleichszahlung von 30 Mark. Ein Vertreter der Charlottenburger Dreitage-Arbeiter erklärte sich mit dem Kampf der Neuköllner solidarisch.

Streiks in Dresden

Nachdem die Verhandlungen über den Mantel- und Bezirkstarifvertrag zum Abschluß gebracht worden waren, hat der Verband sächsischer Tischlermeister erklärt, daß er tarifunfähig sei. Die Dresdener Tischler beschlossen daraufhin in einer Versammlung, in allen Betrieben von den Unternehmern die Anerkennung des Tarifvertrages zu verlangen, und wo diese Anerkennung verweigert werden sollte, mit Kampfmaßnahmen vorzugehen. In einer Reihe von Betrieben sind am Montag die Tischler in den Streik getreten. Die Arbeitsniederlegung in weiteren Betrieben steht bevor.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Ein englisch-ägyptisches Abkommen steht nach einer Reuter-Meldung aus London kurz vor dem Abschluß. Daselbe krüpft die ägyptischen Beziehungen noch enger an den englischen Imperialismus.

Der amerikanische Kriegssekretär hat dem Repräsentantenhaus eine Gesetzesvorlage unterbreitet, durch die der Präsident ermächtigt wird, geheime Ankäufe von Material für Heer und Marine vorzunehmen.

Der australische Premierminister hat eine Protestnote an Macdonald gerichtet gegen die Abschaffung der britischen Reichsvorzugszölle, weil sich ernste Folgen für die australische Industrie ergeben würden.

Ein Generalstreik ist in Rosario in Argentinien ausgebrochen. Es wird mit der Verbreitung desselben auch auf andere argentinische Hafenstädte gerechnet.

Der Rat der Volkskommissare der UdSSR. hat den sowjetrussischen Luftschiffahrtsorganisationen die Teilnahme an der internationalen Luftschiffahrtsausstellung in London gestattet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0002

Chinesische Kriegsprovokationen gegen die USSR.

(Eig. Drahtm.) **London, 13. Juli.**

Die Ereignisse in der Mandschurei spitzen sich von Tag zu Tag zu. Wie der „Daily Telegraf" aus Peking meldet, hat die mandschurische Regierung, nachdem sie bereits am Dienstag das Telegraphenamt der ostchinesischen Eisenbahn in Scharbing hat besetzen lassen, alle russischen Institutionen und Gewerkschaften aufgefordert, sich in den nächsten beiden Tagen

sämtliche Beamtenstellen in der Verwaltung der russischen Eisenbahn mit Chinesen besetzen lassen.

Damit hat sie praktisch die Leitung der Eisenbahn an sich gerissen. Sämtliche Sowjet-Eisenbahnbeamte wurden im Laufe der letzten Tage ausgewiesen. Dieser Polizeiüberfall wird von militärischen Maßnahmen begleitet, die unmittelbar die Gefahr eines Krieges heraufbeschwören werden. An der nordwestmandschurischen Grenze wurden fünf ausgewählte Infanterie- und Kavalleriedivisionen zusammengezogen. Geschütze, Munition und anderes Kriegsmaterial wurden bereits im Laufe der letzten Monate in großen Mengen nach der Mandschurei transportiert.

Die Japan wurde ein Geheimabkommen über die militärische Unterstützung im Falle des Kriegsausbruches abgeschlossen.

Der Militärberater Tschiangsuliang und ein weißgardistischer Oberst sind nach Scharbing abgereist, um die militärischen Maßnahmen zu überwachen. Der provokatorische Raub ist seit Monaten vorbereitet. Er erfolgte im engsten Einvernehmen mit der Nankingregierung. Hinter diesen aggressiven Maßnahmen stehen die Imperialisten, insbesondere das imperialistische England.

Die Besetzung der ganzen ostchinesischen Eisenbahn durch die mandschurische Regierung und die Zusammenziehung chinesischer Truppen an der sowjetrussischen Grenze kommen einer verschleierten Kriegserklärung gleich.

Kriegsvorbereitungen in Amerika

(Eig. Drahtm.) **Neuyork, 13. Juli.**

Die Gesetzesfrage des Kriegsdepartements für die Vorbereitung der Nation auf den Kriegsfall wird voraussichtlich den Kongreß vor Ende Tagung vom Dezember beschäftigen. Ein von dem Mitglied des Repräsentantenhauses Frank James in der letzten Woche eingebrachter Entwurf, war Gegenstand heftiger Kritik, nicht nur die Mobilisierung der Wehrpflichtigen, nicht aber die Kontrolle und Nutzbarmachung der Kriegsindustrie zum Gegenstand hat. Ueber die Bestimmungen des neuen Gesetzentwurfes werden folgende Einzelheiten bekannt. Danach werden durch eine Proklamation des Präsidenten

die Männer von 18 bis 45 Jahren in die Listen der Wehrpflichtigen eingetragen,

wenn der Kongreß das Vorhandensein einer Kriegsgefahr festgestellt hat.

Die Bestimmungen über die industrielle Mobilisierung sehen Zwangsmaßnahmen u. a. Maßnahmen zur reibungslosen Abwicklung der Transporte vor. Das Kriegsdepartement hat in Verbindung mit Vertretern der Eisenbahnergewerkschaften zusammengearbeitet. Außerdem hat das Kriegsdepartement eine Liste von 30 000 Fabriken aufgestellt, die für

die Versorgung von Heer und Marine in Kriegszeiten

in Betracht kommen. Ferner soll das neue Gesetz Bestimmungen enthalten, die der Regierung im Kriegsfalle die Kontrolle über die Preisbildung zur Verhütung des Kriegswuchers übertragen.

Brasilianische Textilarbeiter werden im Gefängnis gefoltert

Textilarbeiter, die aus dem Gefängnis entlassen worden sind, berichten, daß die Eingekerkerten von Gastonia von der Gefängnisleitung in unmenschlicher Weise gefoltert werden. Das Neueste ist, daß man in die Zellen der Gefangenen Tränenbomben wirft. Die Bomben erfüllen die engen Zellen und verursachen Ohnmacht und Kollapsanfälle, die stundenlang dauern.

Unter den gefangenen Streikenden, Joe Gardener, ist schwer erkrankt und leidet furchtbar unter dieser Tränengastortur. Ohne diese raffinierten Folterungen könnte er sich im Gefängnis nicht seinem Leiden entsprechend pflegen, so daß sein Leben ernstlich bedroht ist.

Durch ihr energisches Auftreten haben die streikenden Arbeiter erreicht, daß ihre Möbel, die im ersten, seinerzeit von der Polizei geplünderten Feldlager konfisziert worden sind, ihnen wieder zurückgegeben wurden. Nur Gegenstände, die sie auf Abzahlung gekauft haben, wie z. B. Kochherde, erhielten sie nicht wieder, so daß die Arbeiter gezwungen sind, im Freien bei offenen Feuern zu kochen. Der Textilarbeiterverband hat als erste Losung die 48stündige Arbeitszeit aufgestellt. Seit dem Streik in Gastonia melden sich Arbeiter in Scharen im Verband als Mitglieder an, weil sie sehen, daß man nur organisiert gegen den gemeinsamen Klassenfeind ankämpfen kann.

Verschärfung der Klassengegensätze in Frankreich

Die hier folgenden Ziffern zeigen, in welchem Maße in Frankreich die Offensive der herrschenden Klasse der Arbeiterschaft gegenüber zunimmt. Die im Monat Mai gegen Werktätige ausgesprochenen Urteile sind wie folgt:

Wegen Aufstandes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt: 1 Jahr 24 Monate Gefängnis und 2188 Frank Geldstrafe.

Wegen „Behinderung von Arbeitswilligen"; 5 Monate und 15 Tage Gefängnis und 888 Frank Geldstrafe.

Wegen Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam: 5 Jahre 6 Monate Gefängnis und 375 Frank Geldstrafe.

Wegen verbotenen Tragens von Waffen: 2 Monate und 11 Tage Gefängnis und 375 Frank Geldstrafe.

Wegen Wahlvergehens: 4 Monate Gefängnis und 750 Frank Geldstrafe und 4 Jahre Entziehung der bürgerlichen Rechte.

Wegen Bannbruchs: 2 Monate Gefängnis.

Im ganzen 52 Urteile, insgesamt zu 9 Jahren Gefängnis, 58 146 Frank Geldstrafe und 4 Jahren Entziehung der bürgerlichen Rechte.

Im Juni lauten dagegen die gegen Proletarier verkündeten Urteile wie folgt:

Wegen Aufstands und Widerstands gegen die Staatsgewalt: 11 Jahre und 2 Monate Gefängnis und 8250 Frank Geldstrafe.

Wegen Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam: 16 Jahre 6 Monate Gefängnis und 11 375 Frank Geldstrafe.

Wegen Behinderung von Arbeitswilligen: 9 Monate Gefängnis.

Wegen Tragens verbotener Waffen: 750 Frank Geldstrafe.

Wegen Wahlvergehens: 3750 Frank Geldstrafe.

Im ganzen 70 Urteile, insgesamt auf 28 Jahre und 1 Monat Gefängnis und 124 125 Frank Geldstrafe.

Man braucht keine höheren mathematischen Kenntnisse zu haben, um herauszukommen, wie rasch die Heftigkeit der Klassenjustiz im Schutze des heranwachsenden internationalen Faschismus gegen die Arbeiterschaft zunimmt.

Furchtbares Verbrechen in einem französischen Gefängnis

Der spanische Arbeiter Jimenez, der mit anderen Anarcho-Syndikalisten nach Frankreich flüchten mußte, um den Verfolgungen der spanischen Diktatur zu entgehen, wurde von der Polizei denunziert und von dieser unter dem banalen Vorwande eines gemeinen Diebstahls verhaftet. Auf Grund dieses erfundenen Vergehens wurde er zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt.

Im Gefängnis zu Laos ist er schwer erkrankt und der Gefängnisarzt verweigerte ihm die Behandlung seines Leidens. Dies hatte zur Folge, daß man ihm beide Beine amputieren mußte.

So werden gesunde Menschen in den Gefängnissen der Klassenjustiz zu kampfunfähigen Krüppeln gemacht. Kein Mittel ist ihnen zu schlecht, den um seine Rechte kämpfenden Arbeiter unschädlich zu machen.

Proteststreik der ungarischen Metallarbeiter

(Inprekorr.) **Wien, 10. Juli.**

Aus Budapest wird gemeldet, daß heute vormittag sämtliche Arbeiter der großen Eisen- und Maschinenfabriken von Budapest und Umgebung in einen 24stündigen Proteststreik getreten sind. Den Grund dazu gab der Umstand, daß die Leitung der Ganz-Waggonfabrik zwei Wagen Gußformen ins Ausland schicken wollte, um dort mit billigeren Löhnen etwa 22 Waggons Gußeisenmaterial herstellen zu lassen. Die Erbitterung der Arbeiter darüber ist so groß, daß an diesem Proteststreik auch die christlichen Gewerkschaften teilnehmen mußten.

Holländische Kolonialgreuel gegen Plantagenarbeiter

Aus Sumatra wird gemeldet, daß die holländische Kolonialregierung ihren Terrorfeldzug gegen die eingeborene Arbeiterschaft wiederum verstärkt hat. Auf zwei Plantagenunternehmungen wurden 29 chinesische Kulis verhaftet, weil sie in den Verdacht der kommunistischen Propaganda geraten waren und zu Aufständen gegen die holländischen Plantagenbesitzer angefeuert haben sollen. Auf anderen Plantagen wurden Polizeikommandos einquartiert, da man auf Grund der Terrormaßnahmen neue Unruhen befürchtet.

Truppen gegen Streikende in Schanghai

Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind am Sonnabend 13 000 Arbeiter der japanischen und chinesischen Seidenindustrie in den Streik getreten. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung ihrer Löhne und die Einführung des Achtstundentages. Die Unternehmer haben sich an den chinesischen Oberkommandeur mit dem Ersuchen gewandt, die Fabriken und Spinnereien durch Truppen besetzen zu lassen.

Aufstand in Hedschas

Berichte aus Mekka besagen, daß es in der Nähe von Ridh im Nodschd-Gebiet zu schweren Zusammenstößen mit einer Aufständischenstreitmacht unter Führung von Farhan Nalsbur kam, denen sich noch ein anderer Stamm angeschlossen hatte. Der Kampf endete mit einer Niederlage der Aufständischen, die zahlreiche Tote, unter ihnen auch ihre Führer, verloren. Der Kampf der Kolonialvölker gegen ihre imperialistischen Ausbeuter dauert trotz aller Teilniederlagen weiter.

Der Weltkongreß der Liga gegen Imperialismus

Nach den Informationen, die das Internationale Sekretariat der Liga bisher erhalten hat, werden am Kongreß in Frankfurt Delegationen aus den folgenden Ländern teilnehmen:

Land:	Zahl der Delegierten:
Balkan	4
Belgien	4
England	18
Tschechoslowakei	3
Frankreich	15
Deutschland	15
Holland	14
Irland	2
Japan	5
Skandinavien	4
Vereinigte Staaten Sowjetunion	18
Britisch-Afrika	4
Nordafrika	7
Arabische Länder	22
China	6
Indien	27
Indochina	2
Indonesien	13
Korea	7
Lateinamerika	20
Mongolei	2
Philippinen	2
Internationale Organisationen	31

Die lateinamerikanischen Delegierten werden die Sektionen der Allamerikanischen antiimperialistischen Liga in Mexiko, Venezuela, Bolivien, Argentinien, Brasilien und Cuba vertreten. Auch werden Delegierte der Gewerkschaftsorganisationen in Kolumbien, Cuba, Ecuador und Mexiko teilnehmen. Die indischen, indonesischen und arabischen Delegationen werden Vertreter wichtiger Organisationen außerhalb dieser Länder wie auch Delegierte umfassen, die direkt aus diesen Ländern kommen.

Schweres Unglück bei Kriegs-Experimenten

Wie Havas aus Caen meldet, ist bei den Versuchen mit Präzisionsapparaten, die auf einem im Bau befindlichen griechischen Unterseeboot angebracht werden sollten, eine Flasche mit komprimierter Luft explodiert. Ein Fregattenkapitän, der im Auftrage des griechischen Marineministeriums die Abnahmekommission leitete, wurde auf der Stelle getötet. Drei Mitglieder der Kommission sowie drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

Explosionskatastrophe in China

(WTB.) **London, 13. Juli.**

„Times" berichtet aus Hongkong: Eine große Explosion von Munitionsvorräten hat am Donnerstagnachmittag in Yunnanfu in Südchina stattgefunden. Es wird gemeldet, daß die Zahl der Todesopfer 1000 beträgt. Kein Ausländer ist getötet worden, aber der britische Konsul wurde leicht verletzt. Das britische Konsulat ist schwer beschädigt worden, das französische Konsulat wurde zerstört und die französischen Missionen wurden ebenfalls beschädigt.

Ueberschwemmungskatastrophe in der Türkei

(WTB.) **London, 13. Juli.**

„Daily Telegraph" berichtet aus Konstantinopel: 400 Menschen verloren das Leben bei den furchtbaren Ueberschwemmungen und Erdrutschen in den Bezirken Bazardzik und Surmene nach einem der schwersten Unwetter, das sich je in der Türkei ereignet hat. Tausende von Menschen eilen, von den rasch vordringenden Fluten verfolgt, höher gelegenen Gebieten zu. Alle Flüsse in der Gegend sind über ihre Ufer getreten. Rettungsarbeit ist so gut wie unmöglich.

Tageskalender der Kriegsvorbereitungen

Dieser Tage fand auf dem Truppenübungsplatz in Ordruf in Thüringen ein Scharfschießen der Artillerie statt. Ein Blindgänger ging dabei über das Ziel hinaus und schlug in das Gasthaus „Zur Klippe" ein.

Seit einiger Zeit unternehmen Generalstäbler der Reichswehr im mitteldeutschen Industriegebiet Geländebesichtigungen. Sie inspizierten das Gelände sowohl für den Aufmarsch gegen Sowjet-Rußland als auch zu den Auseinandersetzungen mit der Arbeiterschaft.

Der Chef der Heeresleitung, General Heye, der kürzlich von einer Studienreise aus USA. zurückgekehrt ist, unternimmt gegenwärtig eine Inspektionsreise durch die pommerschen Garnisonen. Kürzlich war er in Stargard, jetzt ist er in Kolberg und wird dann nach Stolp und Neustettin weiterreisen. Die pommerschen Garnisonen haben im Stahlhelm, in den ländlichen Reitervereinen und im Reichsbanner ein starkes Reservebecken. Sie sind zusammen mit den Stationen der Kriegsmarine in Stralsund, Swinemünde und Kolberg und mit den Flugplätzen in Stettin und bei Stolp bei dem kommenden Kriege gegen Sowjet-Rußland von außerordentlicher Bedeutung.

Zwei bestückte Bewachungsschiffe der englischen Marine besuchten vergangene Woche Karstadt, ein Städtchen unweit der Lofoteninseln an der norwegischen Küste. Die Bewachungsschiffe sind nach dem Weißen Meer unterwegs. England beabsichtigt, den ganzen Sommer über eine große Anzahl Kriegsschiffe in den nördlichen Gewässern an der russischen Küste zu halten.

Die Macdonald-Regierung übertrumpft noch die Chamberlain-Baldwin-Regierung. Diese schickten die englischen Geschwader nur nach der Ostsee. Macdonald schickt sie auch in das Weiße Meer. Dort sollen sie Studien für den kommenden Krieg machen. Sie bedrohen den einzigen, das ganze Jahr über eisfreien Hafen der Sowjetunion an der Eismeerküste, Murmansk. Murmansk ist gleichzeitig Endstation der wichtigen Eisenbahnlinie Leningrad—Murmansk.

An den diesjährigen Manövern der englischen Marine in den Ostseegewässern sollen 44 englische Schlachtkreuzer teilnehmen.

Ende des Monats werden in Gdingen, dem polnischen Kriegshafen in der Nähe Danzigs, zwei italienische Kreuzer, „Pisa" und „Ferrucio" zum Besuch der polnischen Flotte eintreffen und fünf Tage im Hafen bleiben.

Der Kommandeur der Heereskriegsschule der Vereinigten Staaten, Commer, ist in Berlin eingetroffen. Er wird u. a. der Artillerieschule in Jüterbog einen Besuch abstatten.

Die Sozialdemokratie ist die Kriegspartei gegen die Sowjetunion

Von **W. Florin**

Während 1914 die Sozialdemokratische Partei in den Krieg hineinglitt, ohne eine selbständige Rolle zu spielen, wird sie diesmal die Rolle des Vorkämpfers der „Zivilisation" gegen den Bolschewismus übernehmen. Sie wird der Bourgeoisie die raffiniert erdachten arbeiterbetrügerischen politischen Losungen liefern, unter denen der Raubkrieg geführt wird. 1914 mußte die Bourgeoisie den Krieg ohne die Sozialdemokratie vorbereiten und beginnen. Heute findet die Großindustrie und das Finanzkapital in der Sozialdemokratie die beste Unterstützung in der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion.

Die Sozialdemokratie ist die stärkste Partei der Staatsbürokratie. Für die Staatsbürokratie steht die Frage immer so: Geht es dem Imperialismus gut — dann geht es ihr auch gut. Die Staatsbürokratie unterstützt immer die jetzige Wirtschaft, das ist die kapitalistische Wirtschaft. Sie fühlt sich immer verantwortlich gegenüber dem jetzigen Staate, das heißt der kapitalistischen Staatsgewalt, der Diktatur der Bourgeoisie. Sie nennen sich, wie auch die Deutschnationalen, „Vaterlandsverteidiger", weil das Vaterland der Millionäre auch das Vaterland der sozialfaschistischen Staatsbürokratie ist.

Die Führer der Sozialdemokratie im Staatsapparat wissen viel besser als wir, wo und was für Kriegsmaterial hergestellt wird. Aber sie verheimlichen es gegenüber der Masse und geben die Anweisung an ihre unteren Funktionäre, zu schweigen.

Unter sozialdemokratischen Losungen: alles für die Zivilisation, für kulturellen Fortschritt, für die Befreiung der Völker! — geht es um Absatzmärkte, um Kolonien und Mandate. Der französische und englische Imperialismus ist bereit, Zugeständnisse zu machen für die Hilfe bei dem Kreuzzug gegen den Bolschewismus. Die Sozialdemokratie ist zugleich die Trägerin des konterrevolutionären Bürgerkrieges, da jeder imperialistische Krieg gegen die Sowjetunion schon in seinem Beginnen den Bürgerkrieg mit sich bringt.

Rückkehr zur Partei

(WTB.) **Moskau, 12. Juli.**

Die Presse veröffentlicht eine Erklärung Radeks, Smilgas und Preobrabschenskis, die in der Oppositionsbewegung Trotzkis eine führende Rolle gespielt haben, in der sie ihre Uebereinstimmung mit der politischen Linie der Kommunistischen Partei und ihren völligen Bruch mit der Opposition betonen. Die Erklärung verurteilt das Auftreten Trotzkis in der bürgerlichen Presse und schließt mit dem Aufruf an frühere Gesinnungsgenossen, ihrem Beispiel zu folgen. Die Erklärung, die an die Zentralkontrollkommission der Kommunistischen Partei gerichtet ist, ist von über 40 früheren Oppositionellen mitunterzeichnet.

Aus der Partei

Ein Opportunist ausgeschlossen

Die Bezirksleitung Groß-Thüringen der KPD. hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß der Ortsgruppe Ruhla bestätigt, der den Bürgermeister Erich Kohltrausch von Ruhla aus der Partei ausgeschlossen hat.

Kohltrausch hat in der letzten Zeit immer mehr in Theorie und Praxis eine antikommunistische Auffassung an den Tag gelegt, die Linie der rechten Liquidatoren gezogen und wiederholt die Disziplin der Partei aufs schwerste verletzt.

Das Mitglied der KPD., Wilhelm Bierhaß, Ortsgruppe Freyburg, wird wegen Veruntreuung von Geldern proletarischer Organisationen aus der KPD. ausgeschlossen.

Bezirksleitung der KPD., Sekretariat.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle, für Politik und Wirtschaft; Erich Behnke, Halle, für Lokales und Saalkreis; Fritz Lessig, Halle, für Provinz; Fritz Benking, Halle, für Feuilleton, Reporter, Sport; Bruno Rothe, Halle, für Gewerkschaften und Aus den Betrieben; Fritz Krob, Halle, für den Verlag und Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0003

Was kostet eine Klage am Arbeitsgericht?

Die Kosten, die aus einer Klage am Arbeitsgericht entstehen, sind verhältnismäßig gering. Für das gesamte Verfahren vor den Arbeitsgerichten, mögen es noch so viele Sitzungen gewesen sein, wird nur ein Satz erhoben. Die Höhe dieses Kostensatzes wird nach dem Wert des Streitgegenstandes bestimmt. Die einmalige Gebühr beträgt bei einem

Streitwert bis zu 20 Mark = 1,— Mark,
Streitwert von 20— 60 Mark = 2,— Mark,
Streitwert von 60—100 Mark = 3,— Mark.

Für jede weiteren angefangenen 100 Mark Streitwert werden je 3,— Mark weitere Gebühren berechnet. Der Höchstsatz, der auf diese Weise errechnet werden darf, ist 500 Mark.

Irgendwelche Schreibgebühren werden nicht erhoben. Ein Kostenvorschuß, wie er bei den sonstigen Gerichten erhoben wird, braucht nicht geleistet zu werden. Alle Kosten werden erst bei Beendigung des Verfahrens festgestellt und sind erst nach der Urteilsverkündung fällig.

In einer Anzahl Fälle fallen die Kosten beim Arbeitsgerichtsverfahren ganz oder teilweise fort. Die Kosten ermäßigen sich auf die Hälfte, wenn nach dem Stattfinden einer strittigen Verhandlung die Klage auf Grund einer Anerkennung der Forderungen oder einer Zurücknahme der Klage oder eines Versäumnisurteils beendet wird. Kommt ein Vergleich zustande, so entstehen überhaupt keine Kosten. Wird die Klage rechtzeitig, d. h. vor der strittigen Verhandlung, von der Gegenseite anerkannt oder wird sie zurückgenommen, so werden ebenfalls keine Gebühren erhoben. Daraus folgt, daß bei der Anerkenntnis oder Rücknahme eines Teils der Gesamtforderung die endlichen Gerichtskosten nur von der noch strittigen Restforderung berechnet werden.

Wichtig ist, daß bei einer Klage auf Wiedereinstellung resp. Kündigungsentschädigung (Kündigungseinspruchsverfahren) niemals für die Arbeiterseite Kosten entstehen, wenn die Klage vor dem Arbeitsgericht von der Betriebsvertretung (Betriebsrat, Arbeiter- oder Angestelltenrat) durchgeführt wird. Der § 63 des Arbeitsgerichtsgesetzes bestimmt ausdrücklich: „Wird die Klage der Betriebsvertretung abgewiesen, so bleiben die Kosten außer Ansatz."

Wie in dem Verfahren vor den ordentlichen Gerichten wird die unterliegende Partei nicht nur mit den Gerichtskosten, sondern auch mit den Zeugengebühren und sonstigen Auslagen der siegreichen Partei belastet. Eine Ausnahme macht hier wiederum die Betriebsvertretung. Wenn sie im Kündigungseinspruchverfahren unterliegt, können ihr weder die Gerichtskosten noch die sogenannten Parteikosten (Auslagen, Zeugenunkosten usw.) aufgelastet werden.

Mit einem Bombenflugzeug durchgegange

Eine aufregende Jagd nach einem Militär-Bombenflugzeu sich in diesen Tagen in Südengland abgespielt. Ein Mech der einem großen Bombenflugzeug zugeteilt war und das F nur theoretisch gelernt, selbst jedoch noch nie ein Flugzeu steuert hatte, hatte mit einem Kameraden gewettet, er sei Lage, ohne weiteres dieses Monstrum von Flugzeug zu Kurz entschlossen bestieg er das bereitstehende Flugzeug — e etwa 6 Uhr morgens — gab Gas und stieg auf. Als kurz geweckt wurde und der Fliegeroffizier sein Flugzeug suchte, m er eine Uebungsfahrt machen sollte, war er nicht wenig er daß das Flugzeug fehlte.

Alsdann begann eine wilde Jagd nach dem Ausreiser; tische benachbarten Flugplätze wurden verständigt, und bald w Himmel schwarz von Maschinen und die Landstraßen von A bilen bevölkert, die alle nach dem flüchtigen Flugzeug suchte Mechaniker hatte jedoch keine Lust, sich in der Luft erwis lassen. Er erschien nach etwa vier Stunden über dem Flugpl zog wie ein erfahrener Flieger seine Kurven, worauf er sch vorsichtsmäßig landete. Nur das Fahrgestell wurde bei de dung leicht beschädigt. Zu größter Seelenruhe ließ sich d gehende Flieger, der sich eine Zigarette angesteckt hatte, v Luftpolizei verhaften.

SCHAU-BURG
Gr. Steinstr. 27/28 Fernruf 29832
Ab heute Sonnabend
Auf tausendfachen Wunsch:
Harry Liedtke und **Vivian Gibson**
in dem Hegewald-Großfilm nach Franz Lehárs berühmte Operette
Das Fürstenkind
(Der Fürst der schwarzen Berge)
Hierzu: Das lustige Beiprogramm sowie die neueste Opelwoche
Jugendliche haben Zutritt und zahlen bei der ersten Vorstellung halbe Preise
Anfangszeiten: 16.30 18.30 20.30 Uhr
Sonntags ab 15.00 Uhr

Volkspark
Heute, Sonnabendnachmittag
Kinderfest
(Verband der Invaliden) 1246
Abends auf der Terrasse:
Familien-Freikonzert
Morgen, Sonntag:
Sommerfest
(Verband der Buchbinder)
Gr. Garten-Konzert

Zoologischer Garten
Sonntag, den 14. Juli, 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Steuer-Orchesters
Leitung: Obermusikmeister Carl Steuer
20 Uhr: **Abend-Konzert** 1249
das Hallische Symphonie-Orchester
Leitung: Benno Plätz
Montag, den 22. Juli:
Ferien-Kinderfest
unter Leitung von Onkel Rühle

Weinberg-Terrassen
Morn. und größte Gartenwirtschaft Halles m. groß. Naturpark von seltener Schönheit
Zur Parkmilie köstlicher Kinderspielplatz
Sonntag, den 14. Juli
7 bis 9 Uhr: **Frühkonzert**
11½ b. 1½ Uhr: **Mittagskonzert**
Nachmittags u. abds.: 3½ b. 11 Uhr
2 Militär-Konzerte
4 bis 12 Uhr: Tanz
Dienstag, 16. Juli, abends:
Konzert und Gesellschaftstanz
Mittwoch, 17. Juli, nachm. u. abds.:
2 große Militär-Konzerte
Am Abendkonzert: Gr. Feuerwerk
Donnerstag, 18. Juli, nachm. u. abds.:
Gartenkonzert
Freitag, 19. Juli, abends:
Konzert und Gesellschaftstanz
Sonnabend, 20. Juli, nachmittags:
Kaffeekonzert
NB. Die Sonntags-Frühkonzerte 7 b. 9 Uhr sowie die beiden Mittwochs-Konzerte werden von Obermusikmeister C. Steuer dirigiert 1239

Achtung! Achtung!
Arbeit.-Sportler Wittenberg e. V.
Sonnabend, den 13. Juli, in der Vereins-Badeanstalt
Strandfest
verbunden mit wassersportlichen Vorführungen, Lampionfahrt, Feuerwerk und Strandkonzert
Anfang 18 Uhr Anfang 18 Uhr
Hierzu ladet freundlichst ein
1241 Der Vorstand

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von: 1235
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von:
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

Werbt für d. Klassenkampf

Nummer 2:
Mitteldeutsches Echo
Wochenzeitung für die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land
ist erschienen!
Inhaltsangabe: Die Mißwirtschaft bei Dorpmüller (Reichsbahn A.-G.) — „Wundermann" Weißenberg auf Kinderfang — „Jedem Infanterist sein Maschinengewehr!" — Wie Schattenkanzler Müller regiert — 300 Zeugen gegen Zörgiebel — Ein genialer Verbrecher — Thüringen und sein Etat — Bilder vom Wiener Juli — Aufstand 1927 — „Mit acht Stunden Arbeit ist Jesum nicht gedient" — Hallische Rundschau — Magdeburger Plauderecke — Beim „Volk der Zelte" (Fortsetzung) — Anna, das Mädchen vom Lande (Romanfortsetzung) — „Leben, Unterhaltung, Wissen" — Dem Landwirt und Kleingärtner (Beilage) — Der soziale Gerichtsreporter — Kreuzwort — Schach- und Humorecke — Politisches Notizbuch — Stimmen aus dem Leserkreise
Abonnementsbestellungen nehmen unsere Trägerinnen und der unterzeichnete Verlag entgegen. Nummer 1 kann noch nachgeliefert werden, wenn Bestellung sofort erfolgt. Das „M. E." kostet monatlich nur 50 Pfennig
Verlag „Mitteldeutsches Echo", Halle, Lerchenfeldstraße 14, Fernruf 21047

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28385
Letzte Aufführungen d. gr. Lachschlagers:
Hermann wat bis de gemein
mit 1248
Hermann Job
Rheinlands populärsten Komiker und seiner erstklass. Gesellschaft
Morg. unwiderruflich letzte Sonntagsvorst. Gem. Preise ab 60 ₰

Inserenten! Inserenten
fordert Offerten über Drucksachen ein

Kochs Künstlerspiele
Die einzige Kleinkunstbühne Halles mit vollem großen Kabarett-Programm mit 8 Attraktionen u. a.:
Meschlat, das tobende Orchest.
nur bis 15. Juli muß man gesehen haben
Morgen, Sonnabend, nach der Vorstellung:
Große italienische Nacht mit großer Laternen-Polonaise
Ende 4 Uhr
1251

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Möbel auf Teilzahlung
können Sie nirgends besser kaufen als im
Möbelhaus N. Fuchs
Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage
Unsere
Kreditgewährung ist vorbildlich!
Wir geben Kredit bis zu 24 Monaten
in großer Auswahl:
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, alle Einzelmöbel, Kleiderschränke, Vertikos, Bettstellen, Federbetten, Korbmöbel, Kinderwagen 1229
Große Ausstellung in 3 Etagen
Freie Lieferung nach auswärts

?
Wo lassen Sie Ihre Garderobe anfertigen?
Wir fertigen Ihnen aus Ihrem Stoff mit unseren Zutaten einen
Anzug oder **Mantel**
nach neuesten Modellen, guter Sitz, für
29,—
II. Verarbeitung 37,— Zahlr. Anerkennungen
vorm. 1228
M. Ehrlich
Halle
Leipziger Str. 69

Günstige Kaufgelegenheit
Im Auftrage der Albert Schmeilschen Erbengemeinschaft sollen verkauft werden: 1231
1 Hausgrundstück (altes Bauerngut) bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Ställen, großem Garten, in Dieskau, Brunnenplatz 2
1 Hausgrundstück, bestehend aus Wohnhaus, Kleinviehställen, großem Garten, in Dieskau, Döllnitzer Straße 8, Grundstücksgröße 1 Morgen

1 Hauskabel	4 a 60 qm	Gemarkung Dieskau
1 Holzkabel	5 a 51 qm	
1 Wiese	24 a 80 qm	
1 Ackerplan	4 ha 81 a 60 qm	
1 Ackerplan	76 a 60 qm	

Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. Kaufsuchende wollen sich zunächst nur schriftlich an nachstehende Adresse wenden, damit Besichtigung und mündliche Besprechung vereinbart werden kann
Hermann Schmeil, Halle a. S., Blütenweg 8

Friseur-Zwangsinnung Eisleben
Stadt- und Seekreis
Die Bedienungs-Mindestpreise:
Rasieren 25 Pf. 1240
Haarschneiden 75 Pf.
Alle anderen Bedienungen erhöhen sich dementsprechend
Der Vorstand

Mitglieder! 1236
Deckt Euren gesamten **Warenbedarf** im **Konsumverein Wittenberg!**
Die Verteilungsstelle ist Eure Vorratskammer

Hartobstverpachtung
Am Freitag, dem 19. Juli, 10 Uhr, findet im Landratsamt, hier, Luisenstraße 6/7, die Verpachtung der diesjähr. Pflaumen, Reineclauden und Birnennutzungen auf den Kreisstraßen statt.
Verpachtungsbedingungen können im Verwaltungsbüro des Kreisausschusses, Halle, Luisenstraße 6/7, Zimmer 3, gegen Zahlung von 1 RM. bezogen werden.
Halle a. S., den 8. Juli 1929
Der Kreisausschuß des Saalkreises

Ihre Schuhe drücken
Wir weiten und strecken bis 2 Nummern. Aus- und Umfärben von Schuhen in allen modernen Farben. Schuhreparaturen aller Art schnell, sauber, preiswert 1247
Fußwohl
Kirchnerstraße 18 a, Hart 1, Wörmlitzer Str. 9 Fernruf 22381

Volksbuchhandlung Wittenberg
Züdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Möbel
Teppiche, Gardinen
24 Monate Kredit
Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen u. sämtl. Einzelmöbel
1. Rate im Juli
Prachtkatalog gratis und franko
Spezial-Abteilung Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Steppdecken, Bettwäsche, Fertige Federbetten
Möbelhaus Humboldt
Berlin
Filiale Wittenberg, Collegienstraße Nr. 7a

Burg-Theater
Große Gosenstraße 1242 Heute bis Sonntag
Der große Fußballfilm: Die elf T
Außerdem: **Die Gefangene des Sch**

Thüringer Wurstfabrik
hat noch wöchentlich 1232
1—2 Ztr. Knackwurst
1—2 Ztr. Blutwurst
1—2 Ztr. Leberwurst
an Großabnehmer, Konsum oder Kantinen möglichst im Ganzen abzugeben. Angebote u. E. D. 1188 an Rudolf Mosse, Erfurt

Anerkannt beste Bezugsquelle
billige böhmische Bettfe
1 Pfund grau geschlissene Bett-Pf., bessere Daune **halbweiche** 1.20 M. u. 1.40 M.
Daunige, gefüllt Pf. 2.20, 2.50 M.
feinste, geschlissene **Halbdaunen**
schaftsfedern 4 M., 5 M.,
halbweiche Daunen 5 M., weiche
hochfeine 10 M. Versand jede
Menge **sofort** gegen Nachnah
10 Pfd. an franko. Umtausch geb
Geld zurück. Muster u. Preisliste
S. Benisch, Export bö
Bettfedern in Vrag XII

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Werbt f. d. Rote

Bekanntmachungen

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung lade ich zum zweite einer außerordentlichen Sitzung auf
Dienstag, 16. Juli 1929, 17 Uhr,
nach dem Sitzungssaale hierdurch ergebenst ein.
Ausdrücklich weise ich darauf hin, daß die Versammlung an diesem Z § 15 der Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung vom bruar 1927 auch beschlußfähig ist, wenn weniger als die Hälfte der Z zugegen sind.
Tagesordnung: 1. Aufnahmebedingungen für einen Teilbetrag hoitenanlehen 1929. 2. Aufnahmebedingungen für die Anleihe zur Deckung baukosten für das Sommerbad. 3. Mittel für Einrichtungsgegenstände richt der 5. Stadtschule.
Zeitz, 12. Juli 1929.
Der Stadtverordnetenvorsteher. gez. Gold

Anordnung

Auf Grund des § 3 der dritten Verordnung über die Lockerung der Wo zwangswirtschaft vom 13. Oktober 1927 in Verbindung mit der vierten Ver über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft vom 29. Mai 1929 (R Gesetzsammlung vom 22. Oktober 1927, Nr. 37/14. Juni 1929, Nr. 14) Antrag der Gemeinde Pleßeritz vom 29. Juni 1929 angeordnet, daß in der P Pleßeritz, die nach § 2 der vierten Verordnung über die Lockerung der Wo zwangswirtschaft als Gemeinde ohne Wohnungsmangel zu gelten hatte, schriften des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt I nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen Anwendung finden.
Mit dieser Anordnung treten die auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes Landkreis Wittenberg erlassenen Vorschriften-Anordnung des Kreisausschu Bekämpfung der Wohnungsnot vom 13. September 1921, Kreisblatt Nr. und die Bekanntmachungen in den Kreisblättern Nr. 44/1922, 58, 76, 79, 1001/1924 und 75/1926 erneut in Kraft.
Wittenberg, den 1. Juli 1929.
Der Landrat. von Tre

Veröffentlicht:
Pleßeritz, den 10. Juli 1929.
Der Gemeindevorsteher. J. V.: Kaspar, S

Sensationelle praktische Neuheit!
Locken-
Kamm mit Doppelwellenzähnung
ges. gesch.
WELLEN-FRISIER-KAMM
Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwüstlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chotiner, Wien VIII, Lerchenfeldersstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

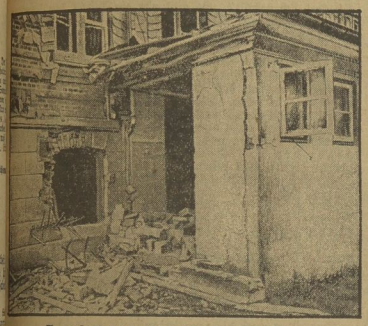
Elendig verreckt oder in Fetzen gerissen

Kein Trinkwasser für die Mannschaften, aber Badewasser für die Herren Offiziere mußte beschafft werden — Ein Arbeiterkorrespondent über die „glorreiche" Zeit von Anno 1914—1918

Es war im September 1915. Die Sonne brannte noch heiß auf dem Schlachtfeld, auf welchem der französische Imperialismus eine gewaltige Offensive in der Champagne einleitete. Zwischen den Stellungen lagen ungezählte Tote und Verwundete. Tote konnten nicht beerdigt und den Verwundeten konnte keine Hilfe gebracht werden, weil sich keiner auf Deckung sehen lassen durfte.

So mußten die Verwundeten schlimmer als Vieh verrecken.

Durch den Pestgestank der Toten und den staubigen Kreideboden der Champagne litten wir sehr unter Wassermangel. Die Zunge klebte mir so am Gaumen, da wir alle 24 Stunden nur einen Liter



So wirkte die Bombe der Nazis,

die sie in das Privathaus des Landrats des Kreises Südtondern warfen. In ihrem verbrecherischen Treiben werden die Nazis in dieser Weise von der sozialdemokratischen Koalitionsregierung behindert.

Wasser bekamen. Etwa einen Kilometer von unserer Stellung war die nächste Quelle. Am Tage konnte sie nicht erreicht werden und die Nachts lag sie ständig unter Feuer. Etliche versuchten, von Durst getrieben, Wasser von der Quelle zu holen.

Wenn sie sich an diesem schmutzig-grauen Wasser laben konnten, wurden sie von krepierenden Granaten in Stücke gerissen.

Es war ja nur Schlachtvieh. In der kapitalistischen Republik kommt der Mensch erst beim SPD.-Bonzen an und im Kriege fing er beim Leutnant an. Für die Offiziere mußten jede Nacht zwei Mann ein Bierfaß voll Wasser (etwa 20 Liter) nach vorne bringen, damit sie ihre schmutzigen Wäsche waschen konnten. Durch die Eitelkeit dieser Fratzen ist mancher Wasserträger gefallen oder zum Krüppel geschossen worden. Durch das fehlende Klassenbewußtsein wurden solche Ungerechtigkeiten noch hingenommen.

Dieses nur ein Beispiel von vielen. Kämpfen wir mit allen Mitteln gegen den nächsten imperialistischen Krieg!

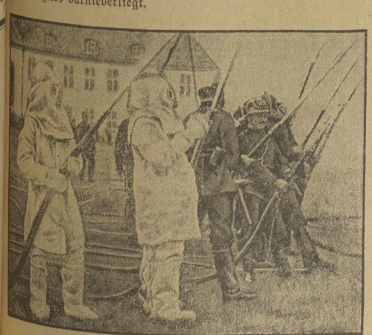
Der 1. August muß Massenaufmärsche des Proletariats in Stadt und Land sehen. Bereitet sie schon jetzt gründlich vor! Mobilisiert die Arbeiter überall zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg!

Sturmverheerungen in Amerika

In Davis Lake (North-Dakota) richtete ein Tornado erhebliche Sachschäden an. 18 Personen wurden verletzt, 15 von ihnen kamen im Spitale, als der Wirbelwind acht Wagen eines Arbeitszuges aus den Gleise hob. Ein Wolkenbruch richtete in Zeilen von El Paso (Texas) einen Sachschaden an, der auf eine Viertelmillion geschätzt wird.

Verzweiflungstat im Asyl

Einen Selbstmordversuch unternahm im Asyl für Obdachlose ein Junge und wohnungsloser 26jähriger Diplomkaufmann. Er erschien am Nachmittag beim Direktor des Asyls und bat um eine Unterstützung. Er wurde aber abgewiesen. Einige Zeit später wurde er dann mit geöffneten Pulsadern in einem Nebenraum aufgefunden. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er noch bewußtlos darniederliegt.



Asbestanzüge für die Feuerwehr

Bei der Kopenhagener Feuerwehr hat man jetzt versuchsweise Asbestanzüge eingeführt, die sich bisher sehr gut bewährt haben. Die Anzüge, die durch eine Gasmaske vervollständigt werden, sind unverbrennbar und geben den Feuerwehrleuten nicht nur einen unbedingt zuverlässigen Schutz, sondern gestatten es auch, das Feuer aus wesentlich größerer Nähe zu bekämpfen als bisher.

Von der Stichflamme getötet

Durch eine Stichflamme gerieten die Kleider des beim Kreuzerneubau in Wilhelmshaven beschäftigten Schiffbauers Heinrich Hörmann in Brand. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Die „Angelano" 245 Stunden in der Luft

Das Flugzeug „Angelano" hatte gestern um 12.29 Uhr die 245. Stunde in der Luft zurückgelegt. Die Piloten setzen den Flug noch fort.

Du sollst nicht nur lesen,

was wir an Erinnerungen an die „glanzvolle" Zeit von 1914 bis 1918 veröffentlichen, sondern Du mußt mit allen anderen Klassengenossen dagegen kämpfen, daß eine noch schlimmere Kriegszeit anbricht. Deshalb mußt Du den Kampfruf der Kommunistischen Partei nicht nur an Deine Klassengenossen weiterleiten, sondern

Du mußt danach handeln

Darum beteilige Dich morgen am Kampfaufmarsch in Ammendorf!

12 Kadetten bei einer Feuerlöschübung verbrannt

Furchtbare Brandkatastrophe in England

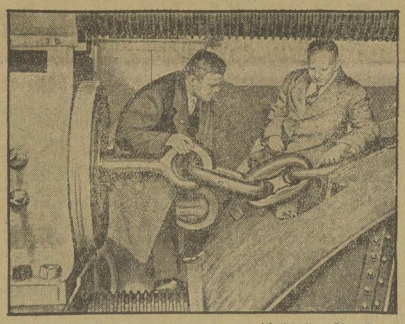
Eine furchtbare Katastrophe hat sich in Gillingham ereignet, als Boy Scouts und Marinekadetten eine Feuerlöschübung vorführten. Es war zu diesem Zweck ein hölzernes Gebäude errichtet worden, das angezündet werden sollte. In dem Gebäude befanden sich fünfzehn Kadetten und Pfadfinder, die, wie das Programm vorsah, von der Feuerwehr mit Sprungtüchern und Leitern gerettet werden sollten.

Durch ein Versehen wurde das Gebäude zu früh angezündet. Die Insassen schrien und winkten, aber die Zuschauer, unter denen sich die Mütter der Darsteller befanden, hielten ihre Hilferufe für einen Scherz und merkten erst dann den furchtbaren Ernst der Situation, als die Flammen das ganze Gebäude einhüllten.

Unter den Zuschauern entstand eine furchtbare Panik; die Eltern der in dem brennenden Gebäude eingeschlossenen Jungen stürzten herzu, um ihre Kinder zu retten, wurden aber von den Flammen zurückgetrieben, und die Feuerwehr, die programmäßig auffuhr, konnte nichts mehr ausrichten, obwohl die Feuerwehrleute ihr Leben riskierten und sich so nahe an den Brand heranwagten, daß ihre Kleider Feuer fingen.

Schließlich stürzte das Gebäude zusammen, und es war nun endlich möglich, die Opfer zu bergen. Zehn Jungen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, während die fünf übrigen so schwere Brandwunden erlitten hatten, daß sie von den Ärzten aufgegeben worden sind; zwei von ihnen sind bereits verstorben. Es ist noch unmöglich, die verkohlten Ueberreste der verbrannten Kadetten zu identifizieren.

Die Zahl der Todesopfer bei der Brandkatastrophe in Gillingham hat sich auf 14 erhöht.



Für die Hebung gesunkener Untersee-Boote

Eine amerikanische Erfindung

In Amerika ist vor einiger Zeit eine Erfindung gemacht worden, die gerade jetzt, wo noch die furchtbare Unterseeboot-Katastrophe in der Irischen See, bei der 24 Menschen ums Leben kamen, in aller Erinnerung ist, besonderes Interesse verdient, und die im wesentlichen darauf beruht, daß das Unterseeboot an einem eingeschwitzten Ringe hochgezogen wird. Die hierzu konstruierte Maschine hat eine Ziehfähigkeit von 2000 Tonnen. Die eisernen Ringe müssen einen Zugwiderstand von mindestens 160 Tonnen haben. — Unser Bild zeigt Beamte des Standard-Büros in Washington bei der Prüfung des Sicherheitsringes. Zugleich vermittelt es einen Eindruck von der gewaltigen Stärke der Hebeketten.

Das Kriegsflugzeug gestartet

Die „Do X" fliegt

Wie die Aktiengesellschaft für Dornier-Flugzeuge in Altenrhein (Schweiz) mitteilt, ist das Riesenflugzeug „Do X" gestern vormittag aus seiner am Bodensee gelegenen Baustelle zu Wasser gebracht worden. Kurz nach 7 Uhr war „Do X" klar zum Stapellauf.

Gegen 7½ Uhr wurde die von einem kleinen Hilfsmotor getriebene Anwurfvorrichtung für die Propeller in Gang gesetzt und im Laufe von zehn Minuten sprang ein Motor nach dem anderen an, bis schließlich alle zwölf Propeller liefen. Um 7.40 Uhr setzte sich die Fahrbühne in Bewegung und die „Do X" glitt langsam ins Wasser. Bald schwoll das Motorengeknatter an, bis es zum donnernden Brausen wurde, und in immer rascherer Fahrt zerteilte der Bug des Flugschiffes mit hohen Wellen und sprühender Gischt das Wasser des Bodensees.

Mit rasender Geschwindigkeit gleitet das Flugschiff über das Wasser hin. Mit einem Male hebt sich das Ungeheuer mit seinen weitausladenden Flügeln aus dem Wasser: Die „Do X" fliegt! Nur kurze Zeit bleibt das Flugschiff in geringer Höhe über dem Wasserspiegel in der Luft, um dann elegant und sicher wieder aufzusetzen. Es wird übereinstimmend festgestellt, daß die „Do X" in 30 Sekunden nach Beginn des Startes vom Wasser abgehoben werden konnte.

Die bürgerliche Presse bricht wegen dieses gelungenen Kriegsmanövers am Bodensee in lauten Jubel aus. Die Arbeiter sollten schon daran erkennen, welchen Zwecken die „Do X" nutzbar gemacht werden soll. Die deutsche Bourgeoisie rüstet auf! Die Arbeiter müssen zum 1. August rüsten. Dieser Tag muß überall gewaltige Kundgebungen gegen die Kriegsrüstungen sehen.

Ueberschwemmungen in der asiatischen Türkei

Infolge sintflutartiger Regenfälle, die zwei Tage lang andauerten, sind in der Gegend von Trapezunt große Ueberschwemmungen angerichtet worden. Nach den vorliegenden Meldungen sollen 500 Personen ertrunken sein.

„Krassin" in Fahrt

Der Eisbrecher „Krassin" hat gestern Leningrad verlassen und die Fahrt nach dem Karischen Meer angetreten. In Bergen wird das Schiff Kohlen nehmen und dann Kurs auf den Barents-See einschlagen, wo sich ihm verschiedene ausländische Dampfer, die an der Expedition teilnehmen wollen, anschließen werden. Der „Krassin" wird eine ausländische Dampferkarawane aus dem Barents-See durch die Eiszone des Karischen Meeres zur Ob- und Jenissej-Mündung geleiten.

Zugzusammenstoß bei Merzig

Dreißig Verletzte

Gestern vormittag ereignete sich im Bahnhof Merzig ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von Trier kommender Güterzug fuhr auf den fahrtbereiten Personenzug, der stark besetzt war, auf. Durch den Anprall wurde die Güterzuglokomotive in den letzten Wagen des Personenzuges hineingeschoben. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa dreißig.

In der Kiesgrube verschüttet

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich in der Kolonie Irrgarten in Adlershof bei Berlin. Dort spielten mehrere Kinder in einer Kiesgrube. Plötzlich löste sich eine größere Kiesschicht, stürzte in die Tiefe und begrub die zehnjährige Schülerin Hildegard Wolf, deren Eltern in der Kolonie wohnen, unter sich. Die Glienicker Feuerwehr konnte das Kind nur noch als Leiche bergen.

Archäologische Funde in der Krim

In Kertsch (Krim) wurden beim Anlegen einer Wasserleitung zwei Gräber aus der Römerzeit entdeckt. Eins von ihnen enthielt viele kostbare Gegenstände. An einer anderen Stelle wurden die Ueberreste einer Töpfereiwerkstatt gefunden, die ebenfalls aus der Römerzeit stammt.

Bei Castworning ereignete sich ein schlimmes Eisenbahnunglück. Ein Zug geriet, nachdem einzelne Wagen entgleist waren, in Brand. Fünf Personen gerieten unter die Wagentrümmer und verbrannten.

Amanullah im Exil

Amanullah ist, aus Indien kommend, in Marseille eingetroffen, von wo er nach Rom weiterreist. Wie verlautet, beabsichtigt Amanullah später in Konstantinopel Wohnung zu nehmen. Unser Bild zeigt Amanullah mit seiner Gemahlin und seinen sieben Kindern bei der Ankunft in Marseille.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0005

Morgen früh 9 Uhr tritt die revolutionäre Arbeiterschaft auf dem Roßplatz an. Dort treffen auch die auswärtigen Teilnehmer zum Gautreffen des RFMB. in Ammendorf ein. 1/2 10 Uhr Abmarsch zum wuchtigen Antikriegsaufmarsch

Stadt Halle

13. Juli 1929.

Dörrgemüse...

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Im Oktober 1914 wurde ich mit einem Trupp von 40 Mädchen nach Schwarzenbeck bei Hamburg abtransportiert. Wir wurden dort in einer Fabrik untergebracht, in welcher Dörrgemüse, das ja allen Proletarierfrauen noch in „guter Erinnerung" ist, fabriziert wurde. Wir verpflichteten uns auf ein Vierteljahr. Aber schon nach 14 Tagen hatten wir es so gründlich satt, daß wir bei Nacht und Nebel flohen.

Die Arbeit war schwer. Wir mußten bei größter Hitze arbeiten und erhielten schon damals fast jeden Tag Dörrgemüse. Es kam oft vor, daß in unserem Essen Dinge zu finden waren, die nicht für einen Menschenmagen bestimmt waren. So fanden wir Stecknadeln und Streichhölzer darin. Wir arbeiteten in zwei Schichten, zweimal zehn Stunden. Geschlafen wurde in einem Saal, der über unserem Arbeitssaal lag. Dort hingen die Betten übereinander. Sie bestanden aus Strohsack und einer Decke. Von unserem Stundenlohn von 25 Pf. (!) wurde gleich der Betrag für die „Beköstigung" abgerechnet, so daß nicht mehr viel übrig blieb.

Auch in dieser Fabrik arbeiteten Gefangene, hauptsächlich Russen. Sie mußten wohl am meisten schuften. Ein Gefangener mußte zur Strafe, weil er sich über irgend etwas beschwert hatte, zwei Schichten hintereinander, also 20 Stunden lang, arbeiten. So wurden wehrlose Gefangene behandelt! — Wenn ich an alles zurückdenke, was wir gelitten haben, während andere uns immer nur das „Durchhalten" predigten, dann muß ich allen abseits Stehenden zurufen:

Arbeiterfrauen! Vergeht es nie, daß Ihr für die Kapitalisten gehungert und gelitten habt und nicht, wie man sagte, für Euch und Eure Kinder!

Krieg dem imperialistischen Kriege, das sei der Kampfruf aller proletarischen Frauen und Mädchen in Stadt und Land! Marschiert morgen in Massen auf bei dem Gautreffen des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes!

Arbeitersport unter roter Fahne

Am Freitagabend zwischen 6 und 7 Uhr ertönte in den Straßen des westlichen Stadtteils klingendes Spiel. Alle Fenster wurden aufgerissen und in den Straßen wurde es mit einem Schlage lebendig. Arbeitersportler zogen nach dem Stadion zum Länder-Fußballspiel Schweden—Halle. Unter revolutionärer Marschmusik bewegte sich der Zug mit den beiden Fußballmannschaften in buntem Dreß und unter Begleitung Hunderter von Arbeitern nach dem Stadion, über dem anläßlich dieses Sportfestes eine rote Fahne wehte. Mehr als 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um diesem Spiel, das von der internationalen Verbundenheit der hallischen klassenbewußten Arbeitersportler zeugt, beizuwohnen. Unter großer Spannung der Zuschauer ging dann ein, äußerst flotter und interessanter Fußballkampf vonstatten, über dessen Verlauf und Ergebnis im Sportteil unserer heutigen Ausgabe berichtet wird.

Während der Halbzeit erfolgte eine kurze Begrüßungsfeier, die mit dem Lied „Lord Folson", vorgetragen von den hallischen Arbeitersängern, eingeleitet wurde. Darauf erfolgte die Uebergabe einer russischen Fahne an die hallischen Arbeitersportler, die sich zu einem Akt der brüderlichen Solidarität mit der Sowjetunion gestaltete. In einer kurzen, wuchtigen Ansprache wies der Sportgenosse Benling auf die Bedeutung dieses sportlichen Zusammentreffens zwischen den schwedischen Arbeitersportlern und den ausgeschlossenen hallischen Fußballspielern hin. Es steht im Zeichen der revolutionären Einheit der Arbeitersportbewegung und des Kampfes für die Verteidigung der Sowjetunion. Begeistert stimmten die Massen in ein dreifaches Hoch auf die internationale Arbeitersportbewegung und die Sowjetunion ein.

Nach Beendigung des Spieles erfolgte ein geschlossener Abmarsch der Sportler und Zuschauer vom Stadion nach der Torstraße, wo sich die Demonstration auflöste.

Auch das noch!

Die Universität Halle macht immer weitere Schritte zur Weltberühmtheit. Es wird neuerdings gemeldet, daß der staatlich anerkannten Fachschule Reit- und Fahrschule Halle vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Bezeichnung „Universitätsreitschule" und dem Leiter der Schule die Dienstbezeichnung „Universitätsreitlehrer" gegeben worden ist. Da heißen nun die Studenten wohl Reitstudenten. Oder wie wäre es denn mit Dr. Reitelogie?

Immer wieder: Vorsicht beim Baden!

Das Stadtgesundheitsamt bittet um Veröffentlichung nachstehender beachtenswerter Ausführungen:

Das in der letzten Zeit stark in Zunahme begriffene Baden in der freien Saale gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Verhalten der Badenden im eigenen Interesse wesentlich vorsichtiger sein muß als in der geschlossenen Badeanstalt. In dieser tragen die Bademeister die Verantwortung für die nötige Aufsicht und Hilfe, was beim Freibaden nicht der Fall ist. In der Badeanstalt sind Strömungsverhältnisse, Wassertiefe usw. genau bekannt; die Anlage der Anstalt, die Form und Einrichtung der Sprungbretter sind entsprechend eingestellt. Der Freibadende muß stets daran denken, daß er hierauf verzichtet hat und infolgedessen selbst für seinen Schutz sorgen.

Wenngleich die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft erst kürzlich die Sicherheits-Maßnahmen weitgehend verstärkt hat, so können diese doch begreiflicherweise nie so vollkommen sein, wie die Aufsicht in einer Badeanstalt. Ganz besonders muß vor dem unvorsichtigen Springen gewarnt werden, das schon des öfteren zu schweren tödlichen Unfällen geführt hat. Springen ins Wasser — gleichgültig in welcher Form — sollte grundsätzlich nur erfolgen, wenn der Springer über die Wassertiefe genau orientiert ist, was beim Baden in der freien Saale mit den ganz unkontrollierbaren und wechselnden Bodenverhältnissen kaum je hinreichend der Fall sein dürfte. Andernfalls sind schwere Knochenbrüche, insbesondere Brüche der Wirbelsäule mit nachfolgendem Siechtum, Verkrüppelung oder Tod unvermeidlich. Auch das Springen von hohen Brücken bringt ähnliche Gefahren mit sich, ganz abgesehen von der Gefährdung und Beunruhigung anderer Wassersportler, wie Ruderer, Paddler usw.

Planvolle Vorsicht und Ueberlegung bilden einen wesentlichen Teil echten Sportgeistes; das sollte auch beim Baden in der freien Saale nicht vergessen werden.

Die Mörder beten um den ersten Schuß

Wer in diesen Tagen berufsmäßig dazu verpflichtet ist, täglich die bürgerliche und die sozialdemokratische Presse zu lesen, der faßt sich manchmal an den Kopf und fragt sich, ob wir im Juli 1929 oder etwa 15 Jahre früher, im Juli 1914, leben. Die bürgerliche Presse beginnt in der letzten Zeit, besonders nach dem Abschluß der Reparationsverhandlungen in Paris und der Annahme des Young-Planes mit einer Steigerung der Hetze gegen die Sowjetunion, daß man sich, wie gesagt, fast schon in die Tage des Juli 1914 zurückversetzt glaubt.

Neuerdings sind die Soldschreiber der bürgerlichen Pressejournaille aus Anlaß des Prozesses gegen die von der deutschen Regierung geduldete und gezüchtete weißgardistische Orloff-Spitzel-Zentrale noch mehr aus dem Häuschen geraten. In den gestrigen „Hallischen Nachrichten", die sich in immer offenerer Weise zu einem antibolschewistischen Organ erster Ordnung entwickeln und hierin den Stahlhelmblättern, die bisher in Halle auf diesem Gebiete die Führung hatten, in nichts mehr nachsteht, befindet sich ein Leitartikel, der von einem gewissen Bahr gezeichnet ist. Der sich als Freund des Oberspitzels Siewert, jenes Burschen, den der Reichskommissar für öffentliche Ordnung so fürsorglich deckt, zu erkennen gibt. Vermutlich ist dieser Bahr auch einer jener Achtgroschenjungens, irgendein versoffener und heruntergekommener Offizier, der nun nichts Besseres zu tun hat, als seine Dreckspritzer gegen die Sowjetunion in den Spalten der Bourgeoispresse abzuladen.

Das Ding geht so los: In der üblichen schwärmerischen Weise wird das Leben der russischen Emigranten und ihre „Liebe zur Heimat" gekennzeichnet. Und dann kommt eine dreiste Beschimpfung der Sowjetunion und deren Regierung. Da heißt es von den verjagten Konterrevolutionären, die in einem langen blutigen Bürgerkrieg das Regime der Sowjets stürzen wollten und dann der verdienten Strafe durch die proletarische Regierung nur durch die Flucht entgangen sind:

„Sollten sie (die Konterrevolutionäre) das blutbeladene Regime, das sie bettelarm und zu heimatlosen Flüchtlingen machte, zum Dank etwa noch lieben?"

Darauf malt der Verfasser seinen Freund Siewert ab. Natürlich ist der Kerl mit einemmal ein „Deutsch"-Balte. Immerhin beschleunigt ihm sein Freund, daß er nicht allzuviel kann, eine sogenannte gesicherte Existenz ist. Dann wird gesagt, daß das Spitzelwesen die Menschen verderbe. Es seien Unglückliche, die aus den Gleisen gerieten. Unruhevolle Phantasten, die die Welt und sich selber nur noch im Zerrspiegel zu sehen vermögen. Der Verfasser bescheinigt dann dem Oberspitzel Siewert in gewählten Worten sein Fälscherhandwerk.

Von einem anderen weißgardistischen Lumpen wird geschrieben, daß „ihm die Sicherheit der Republik (der deutschen) auf die Dauer ernsthaften von den Kommunisten bedroht scheine, als von den mehr oder weniger Faschismus markierenden Organisationen der Rechten."

Der Verfasser fragt:

„Wird man ihn deshalb schelten dürfen? Ich bin weiß Gott kein Freund des Fascio, dennoch bleibt dessen Schreckensherrschaft selbst in Südtirol noch weit zurück hinter den erdichteten mungslosen Greueln des Bolschewismus."

Es erübrigt sich wohl, zu dieser unverschämten Frechheit des weißgardistischen Burschen auch nur ein Wort zu schreiben. Er richtet sich von selbst.

Dann aber kommt das schönste. Jetzt geh's direkt auf Sowjetunion los. Deutschland müsse ein Nachrichtenzentrum (ties Spitzel) haben, da alle Gründe dafür samt und sonders der Sowjetunion herkommen. Allein die Sowjetunion sei daran, denn nur sie rüste zum Kriege. Die anderen haben durch den Kellogg-Pakt alle den Krieg geächtet. Den Schlußbildet folgender Erguß:

„Sie (die Sowjetunion) unterhält auch eine ganze, illaniste Kommando von Moskau gebundene Partei, die dazu bestimmt ist, Tag für Tag das Staatsgefüge uns zu unterwühlen und die Gelegenheit den roten Hahn aufs Dach zu setzen. Sollen, dürfen wir die Hände in den Schoß legen und in Gottergebenheit und Geduld abwarten, bis das von den Komintern uns zugedachte Schicksal sich erfüllt? Es gibt nur ein Mittel, dem Unwesen ein Ende zu machen: Die Herren Mörder sollen anfangen!"

Abgesehen von dem schauderhaften Deutsch und der Tatsache, daß der Kerl noch nicht einmal weiß, wer die Komintern ist, das die typische Sprache vom Juli 1914. Das könnte den Eindruck erwecken, daß der erste Schuß von Osten kommt. Jedenfalls eins ist sicher. Wenn die Imperialisten diesen ersten Schuß haben wollen, dann werden sie ihn, wenn er nicht fällt, „fallen" lassen und dann wieder von dem armen überfallenen Vaterland schreiben und die Arbeiter zur Verteidigung des Vaterlandes gegen den Bolschewismus in den Krieg hetzen. Auch diesem berüchtigten ersten Schuß von der anderen Seite, mit dem berühmten Notwendigkeit der Verteidigung des eigenen Vaterlandes sind ja bekanntlich im Weltkriege die Arbeiter aller Länder gegenseitig aufeinandergehetzt worden. So wollen es die Imperialisten heute wieder. Nur haben sie diesmal alle einen Feind — die Sowjetunion.

Daß diese Sprache bereits so offen geführt wird, zeigt uns, wie weit die Dinge bereits gediehen sind, wie ernst die Lage ist. Es wird noch besonders dadurch demonstriert, daß in den nationalistischen Zeitungen eine wüste Hetze zum Verbot der Demonstration am 1. August einsetzt. Die „Saale-Zeitung" bringt fast täglich solche Notizen mit dem deutlichen Hinweis: Severing hilf!

Das alles muß die revolutionäre Arbeiterschaft nur noch so stärker veranlassen, die Vorbereitungen zum 1. August und Antikriegspropaganda vor allem in den Betrieben zu verdoppeln.

Folgeerscheinungen der Aushungerungspolitik

Und wenn nur vier Tage an 26 Arbeitswochen fehlen — es gibt keine Unterstützung — Er sollte mit Frau und drei Kindern verhungern

26 volle Wochen Arbeit muß bekanntlich nachgewiesen werden, wenn man erneut in den Genuß der Erwerbslosenunterstützung gelangen will. Fehlt auch nur ein Tag, so sind die gesetzlichen Bestimmungen nicht erfüllt und Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung kann nicht erhoben werden.

So will es das Gesetz. So war es auch bei dem Arbeiter Artur Br. aus Naundorf, ein jung verheirateter Mensch mit drei kleinen Kindern. **Er hatte das Glück, fast 26 Wochen Arbeit gehabt zu haben.** Kurz vor Beendigung der 26. Woche wurde er entlassen. Es fehlten noch fünf Tage an 26 Wochen. Er meldete sich auf der Stempelstelle Naundorf arbeitslos. Dort erhielt er den Bescheid, daß die Anwartschaft zur Erlangung der Erwerbslosenunterstützung nicht erfüllt sei. B. sollte die Härten des Erwerbslosengesetzes in vollem Ausmaße zu kosten bekommen. — B. nahm kleine Aenderungen auf der Arbeitsbescheinigung vor, so daß durch Umstellung von Zahlen eine Arbeitsdauer von 27 Wochen nachgewiesen war. Derartig unbedeutende Fälschungen, dessen Ursache nur in der Angst vor der Not zu suchen ist, gelingen eben einem Proleten nicht. So auch bei B. Die Kontrollbeamten machten Meldung beim Arbeitsamt Halle. Von hier wurde Anzeige erstattet.

B. hatte sich gestern vor dem hallischen Schöffengericht zu verantworten. Die Anklage lautete auf versuchte, vollendete und gewinnsüchtige Urkundenfälschung. Beachtlich waren die Bekundungen eines Beamten des Hauptamtes, daß derartige Fälschungen in letzter Zeit mehren und

daß gegenwärtig ungefähr 20 Strafanträge wegen ähnlicher Vergehen gegen das Gesetz der Erwerbslosenfürsorge laufen.

Die Arbeitsämter haben Anweisung vom Präsidenten des Landesarbeitsamtes, hier gegen ganz energisch vorzugehen. (Also bleibt den Erwerbslosen nur die Wahl zwischen Gefängnis oder Verhungern.)

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen B. wegen gewinnsüchtiger (?) versuchter und vollendeter Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis: **Er drohte sogar mit Zuchthaus.** (Warum nicht mit Todesstrafe?)

Das Gericht gab dem Antrag des Staatsanwalts statt, erkannte auf 2 Monate Gefängnis, billigte aber eine Bewährungsfrist von drei Jahren zu.

Dieser Fall wird keine Einzelerscheinung bleiben. Die Aushungerung wird sich schärfer auswirken, so daß es den Proleten nur dann je gelingen wird, im Jahre 26 Wochen zu arbeiten. Erwerbslosenarmee wird größer werden. Eine feste Front gegen die strafte Organisation der Erwerbslosen ist darum nötig, wenn die schikanenreiche Erwerbslosengesetz und mit ihm die ganze kapitalistische Gesellschaft zum Teufel gejagt werden soll.

Ein „Klassenkampf"-Feind

A.-K. Als Gegner des „Klassenkampf" und der gesamten organisierten revolutionären Arbeiterschaft von Halle entpuppte sich der Wirt des Restaurants „Blaue Grotte" in der Talamistraße. Als der Schreiber dieser Zeilen am letzten Sonntag das Lokal besuchte und den „Klassenkampf" lesen wollte, fand er alle Zeitungen von den reaktionären „Leipziger Neueste Nachrichten" bis zum fast noch reaktionäreren „Volksblatt" vor — bloß den „Klassenkampf" nicht. Als der Wirt von uns darauf aufmerksam gemacht wurde, doch auch den „Klassenkampf zu halten, erklärte er schnippisch: „Das mache ich, wie ich will!" Darauf verschwand er in die Küche. Hoffentlich ziehen die Arbeiter der betreffenden Gegend daraus die notwendige Schlußfolgerung und trinken ihr Bier nur in solchen Lokalen, wo die Wirte dem Lesebedürfnis der Arbeiter Rechnung tragen.

Es ist aber notwendig, daß in allen Arbeiterverkehrslokalen, bei den Friseuren usw., immer die Frage nach dem „Klassenkampf" zuerst gestellt wird Arbeiter, nehmt Euch ein Beispiel an dem bürgerlichen Klassenfeind. Der ist in dieser Beziehung viel klassenbewußter als manchmal die Arbeiter. Sorgt für weiteste Verbreitung Eurer Zeitung!

Noch einmal „öffentliches Bedürfnis"

A.-K. Nachdem gestern die Verhältnisse zwischen der Betäuale und der Bedürfnisanstalt auf dem Frankeplatz im „Klassenkampf" erörtert worden sind, möchte ich auf einen Mißstand aufmerksam machen, der bei Fremden den Eindruck erweckt, als ob in Halle Verhältnisse wie in Schöppenstedt herrschen. Nach vielen öffentlichen Anfragen und Aufforderungen ist an der Endhaltestelle der Linie 6 am Böllberger Weg endlich eine Bedürfnisanstalt entstanden. Wenn nun der tagsüber in der betreffenden Gegend abends einen Spaziergang macht, so kann diese aber nicht mehr benutzen, da sie bereits abends 8 Uhr geschlossen ist. Wir wissen ja nicht, ob das Benutzen der benachbarten Wiesen strafbrei ist. Da wir das aber nicht glauben, so ist es tätigt sich beinahe die Vermutung, daß der Magistrat für die Anhäufung polizeilicher Strafmandate Sorge trägt. Es ist zu verlangen, daß derartige nun einmal vorhandene Einrichtungen öffentlichen Gebrauch auch zugängig sind. Sonst brauchen sie nicht errichtet zu werden.

Wichtig für Grundstücke mit Trockenaborten

Die städtische Tiefbauverwaltung schreibt uns:

Laut öffentlicher Bekanntmachung vom 10. Februar 1927 müssen die Besitzer von Grundstücken mit Trockenaborten im Stadtgebiet östlich der Schiffsaale sowie im früheren Vorort Cröllwitz bis spätestens 1. März 1930 unter Ausschaltung der Abortgrube und etwa vorhandener Schlammfänge in den Prüfschächten die unmittelbare Abschwemmung der menschlichen Abgänge in die städtische Kanalnetz mittels Wasserspülung herbeiführen. In den Monaten April bis Juni sind 145 Grundstücke angeschlossen worden. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit und aus Rücksicht auf die Verpflichtung, daß Grundstücke mit Trockenaborten bis zum 1. März 1930 an die Schwemmkanalisation angeschlossen sein müssen, müßte eine bedeutend größere Anzahl von Entwässerungsumbauten zur Ausführung kommen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Anschlußfrist nicht verlängert werden wird. Die Grundstücksbesitzer werden erneut erinnert, die unmittelbare Abschwemmung der menschlichen Abgänge in ihren Grundstücken umgehend einrichten zu lassen.

Jungarbeiter

aus den Betrieben und Sportorganisationen!

Wählt Delegierte

zum Jungarbeiterkongreß, der am 27. und 28. Juli in Halle im „Volkspark" stattfindet

Volksbühne. Auch in den Theaterferien ist unsere Geschäftsstelle zu Neuanmeldungen von 9 bis 1½ Uhr und 3 bis 5 Uhr täglich geöffnet. Man beachte unser neues Spielplan auf unseren schwarzweißen Plakaten an den Säulen. Die alten Mitglieder brauchen sich jetzt nicht neu zu melden, sondern tauschen ihre neue Karte ab 30. Juli in unserer Geschäftsstelle, Brüderstraße 14, Kaf 234 79, um.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0006

Morgen in Ammendorf!

Beachtet Änderungen! Alle von auswärts eintreffenden Ortsgruppen und die hallische Arbeiterschaft sammeln sich um 9 Uhr auf dem Roßplatz, Halle. Um 1/4 10 Abmarsch nach der Artilleriekaserne, Vereinigung mit Ortsgruppe Halle des RFMB. 11 Uhr Abmarsch zum Gautreffen des RFMB., zum

Aufmarsch der Roten Front!

Der verfluchte Krieg . . .

Diese Dicktöpfe — das sind die Schuldigen

Aus Soldatenbriefen — So sah der „Dolchstoß von hinten" aus —

Wie in jedem Jahre, so wollen wir auch jetzt wieder in den Wochen, da sich der Ausbruch des letzten imperialistischen Massenmordens zum fünfzehnten Male jährt, Erlebnisse wiedergeben, die das Denken der getäuschten Proleten im Waffenrock von 1914/18 widerspiegeln.

Wir fordern deshalb alle unsere Leser und Leserinnen auf, im Hinblick auf den internationalen Kampftag am 1. August rege mitzuarbeiten an dem Ausbau unseres „Klassenkampf" nach dieser Richtung hin! Sendet uns Feldpostbriefe und Erinnerungen, helft uns mit den Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr!

Ein neuer Band des Werkes des Untersuchungsausschusses für die Ursachen des Zusammenbruches im Jahre 1918 erschien soeben. Der Band, der ebenso wie die früher erschienen von der deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte herausgegeben wurde, beschäftigt sich mit den sozialen Heeresmißständen. Wir lassen einige Auszüge aus Soldatenbriefen folgen:

Man muß sich ärgern, daß man blau wird; andere amüsieren sich zu Hause und verdienen Geld und unsereins sitzt hier und plagt sich für 5 Mark ganze volle Tage. —

Aber hier treibt einem der Hunger dazu, solche Briefe zu schreiben. Eine reine Wahrheit kann ich schreiben; man leidet hier Hunger zum Weinen; es ist nicht mehr länger zum Aushalten.

Wieviel wie lange dauert es noch?

Diese Dicktöpfe, die zu Hause sitzen, das sind die Schuldigen.

Die wollen einen regelrechten Sieg. Dann hat die Blase mehr Platzen und wird noch reicher, als sie schon ist. Die sollen nach Hause kommen und sich die Eisenstücke um den Kopf fliegen lassen.

In Deutschland sieht es schlecht aus; eigentlich stts gut. Es gibt eine allgemeine Weltjungersnot, vielleicht wird es dadurch schneller Frieden. Militärisch wird der Krieg nicht entschieden, nur wirtschaftlich, und da müssen wir erst eine Krise durchmachen. Diese kommt durch die diesjährige Ernte. Im Juli-August-September wird wohl Schluß sein. länger gehts mit dem Essen nicht so weiter;

Ein preußischer Musketier zählt noch lange nicht zum Menschen.

Es fällt kein Schuß hier. Der Panje hat keine Lust und ist vernünftig, und wir haben dauernd Hunger und mögen erst recht nicht mehr wissen, denn es dauert doch etwas zu lange.

Ich mache mir nichts mehr aus dem Mist.

Bei der Hitze arbeiten, das geht nicht mehr; wenn der Schwindel nicht bald aufhört, verhungern wir noch alle. Der verfluchte Krieg wird bald ein Ende nehmen. Ich habe nämlich keine Lust mehr, den Heldentod zu sterben, oder soll man vielleicht den Hungertod sterben; also am besten Schluß mit dem Kriege.

Es ist höchste Zeit, daß der Schwindel zu Ende geht, sonst fallen wir noch auf der Straße um vor Kohldampf.

Der Schwindel dauert zu lange, es gibt nichts mehr zu essen, die Stimmung ist bei uns verschwunden; es muß bald ein Ende kommen, jo gehts nicht weiter.

Ja, alles ist kriegsmüde und tritt jedenfalls große Gleichgültigkeit zutage. Hoffentlich kommt nochmal die Zeit, in der mal gründlich Abrechnung gehalten wird, denn es ist ein Hohn auf die Menschheit, wie die Mannschaften behandelt werden.

Im Zuchthaus kann es nicht schlimmer sein.

Du glaubt auch nicht, wie die Leute alle so gleichgültig sind. Der Wunsch eines jeden ist eingesperrt zu werden, dann können sie sich wenigstens erholen. Es müssen verschiedene Herren ihren Beutel füllen, und die sind zu groß. Die Offiziere können jetzt gut leben und den Großen spielen, was sie in Friedenszeiten nicht konnten. Die meisten hatten niemals so viel Geld besessen, wie sie hier in die Hand gedrückt bekommen.

Was sie gut können, ist, saufen, mit den Weibern rumziehen; den Mannschaften ist alles verboten.

Wenn ich keinen Urlaub bekomme, mache ichs wie der Emil und fahre ohne Urlaub heim; man meint, der Fluch steckte drin: jetzt sinds verdammt schon zwei Jahre und kein Urlaub. Wenn nur erst der Mist vorbei wäre und ich den verdammten Rock ausziehen könnte.

Meine Kräfte nehmen ab, sowie mein Körpergewicht, das um 20 Pfund weniger geworden ist infolge der schmalen Kost und vielen Arbeit und dem Aerger, ohne den es beim Militär besonders im dritten Kriegsjahr nicht abgeht. Es ist eine geradezu schreckliche Zeit, welche die Menschheit kaum länger ertragen kann; wir können es noch nicht übersehen, welch schreckliches Unglück über die Menschheit gekommen ist, und welches erst die Folgen sein werden. Die Menschen, welche in jetziger Zeit leben — abgesehen von den oberen Zehntausend — sind zu bedauern.

Das Joch ist nicht länger mehr zu ertragen.

Wir bekommen bloß Roß auf die Backe geschmiert.

Das ganze Volk, Mann und Maus, soll untergehen. Es wird wohl ein Wunder geschehen müssen. Wann schlägt für uns die Stunde der Rettung? Was der Kapitalismus verschuldet hat, müssen wir ausfressen. Soll sich kein Richter finden, der ein Halt gebietet?

Rußland kann einem lieber sein als das Vaterland.

Auch durch Einreiben mit den Pflanzenteilen ließen sich auf der Haut keine künstlichen Reizungen hervorrufen, ebensowenig wie durch die Schafgarbe oder durch mechanische Reibung mit Quarzsand, Gerstenstaub usw., die man bisher für die Erkrankung verantwortlich gemacht hatte. Man muß also annehmen, daß die Krankheit nicht durch eine bestimmte, sondern durch verschiedene Wiesenpflanzen bedingt wird, und daß gleichzeitig noch andere schädigende Einflüsse vorhanden sein müssen, vielleicht Schweiß, Feuchtigkeit oder Besonnung.

Möglicherweise handelt es sich um eine ähnliche, von Fall zu Fall auftretende Ueberempfindlichkeit, wie bei der von Zurheide eingehend studierten Verloque-Dermatitis. Diese tritt als starke Hautreizung beim Bespritzen der Haut mit Benzin, gewissen Toilettewässern oder verdünntem Alkohol nur dann ein, wenn gleichzeitig eine starke Schweißbildung vorhanden ist.

„Volkspart." Ein Kinderfest mit anschließendem Unterhaltungsabend für den Zentralverband der Arbeitsinvaliden findet heute abend im Garten sowie im großen Saale statt. Im kleinen Saal ist das Stiftungsfest von der Weißner Zuschußkasse festgelegt. Auf der Terrasse findet das Familien-Freikonzert statt. Morgen, Sonntag, veranstaltet der Verband der Buchbinder ein Sommerfest in allen Räumen. Im Garten nachmittags großes Konzert.

Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle

ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr. Sonnabends von 1/2 9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf sowie Rückporto von 15 Pf beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf. zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

„Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle, Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Max Hoelz (Fortsetzung) in der Montag-Ausgabe

Marktkleinhandelspreise in Halle am 13. Juli

Obst und Gemüse:

Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,40—0,80	Mk.
Kochäpfel	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Bananen	1 Stck.	0,05—0,20	„
Kirschen, saure	1 Pfd.	0,50—0,60	„
Kirschen, süße	1 Pfd.	0,75—0,60	„
Erdbeeren	1 Pfd.	0,75—1,00	„
Johannisbeeren	1 Pfd.	0,25	„
Heidelbeeren	1 Pfd.	0,45	„
Aprikosen	1 Pfd.	0,50—0,60	„
Pfirsiche	1 Pfd.	0,70—0,80	„
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20—0,25	„
Tomaten	1 Pfd.	0,25—0,35	„
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,55—0,60	„
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,55—0,60	„
Gurken, Einlege	1 Mbl.	1,00—1,50	„
Gurken, saure	1 Stck.	0,08—0,20	„
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,08—0,40	„
Gurken, Pfeffe-	1 Pfd.	0,80	„
Radieschen	1 Bd	0,08—0,10	„
Meerrettich	1 Pfd	0,2 5—0,30	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,30—0,25	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,40—0,80	„
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	„
Meerrüben	1 Bdl.	0,25—0,30	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,15	„
Kohlrabi	1 Mbl.	0,90—1,00	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,15—0,18	„
Petersilie, grüne	1 Bdl.	0,15—0,20	„
Sellerielkraut	1 Bdl.	0,10—0,15	„
Porree	1 Bdl.	0,20—0,30	„

Fische:

Fr. Aal	1 Pfd.	2,50—3,00	„
Schellfisch, gef.	1 Pfd.	0,60	„
Seelachs, gef.	1 Pfd	0,60	„
Hechte	1 Pfd.	1,50	„
Karpfen	1 Pfd.	1,50	„
Schleie	1 Pfd.	0,60—2,00	Mk.

Weißfisch	1 Pfd.	0,40—0,90	„
Heringe, Norw.	1 Stck.	—	„
Heringe, Schott	1 Stck.	0,15—0,20	„
Bücklinge	1 Pfd.	0,50—0,6	„

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd	1,30—1,50	„
Gänse	1 Pfd.	1,30—1,50	„
Hühner	1 Pfd	1,20—1,30	„
Tauben	1 Stck	0,60—1,00	„
Rehfleisch	1 Pfd.	0,60—2,25	„
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,70—2,25	„
Kaninchen, Stck.	1 Pfd	1,00—1,10	„
Kaninchen, wild	1 Pfd.	0,90—1,00	„

Sonstiges:

Butter, Molk	1 Stck.	1,05—1,10	„
Butt., Bauern-	1 Stck.	0,90—1,00	„
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40	„
Käse	1 Stck.	0,10—0,30	„
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,50	„
Kartoffeln, m. neue	1 Pfd.	0,80—0,10	„
Kartoff. Nier.	1 Pfd.	0,15	„
Kartoffeln, alte	10 Pfd.	0,50—0,60	„
Eier	1 Stck.	0,11—0,13	„
Zitronen	1 Stck.	0,05—0,08	„
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50	„
Rettich	1 Stck.	0,05—0,10	„
Peterselle	1 Pfd.	0,50	„
Schnittlauch	1 Bd	0,08	„
Schoten	1 Pfd.	0,10—0,20	„

Pilze:

Pfifferlinge	1 Pfd.	0,75—0,80	„
Steinpilze	1 Pfd.	1,00—1,20	„
Champignons	1 Pfd.	—	„

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund:

Rindfleisch:

Kochfleisch	0,80—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,40	„

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1,20—1,30	„
Bratenfleisch	1,30—1,50	„

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1,10—1,20	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„

Schweinefleisch:

Kamm und Koteletten	1,40—1,50	„
Bauch u. fettes Fleisch	1,00—1,20	„
Gefrierfleisch	0,70—1,00	„

Ziegenfleisch	0,60—0,80	„
Kalbfleisch	0,60—0,70	„

Wurstwaren:

Schlachtwurst	2,00—2,40	„
Knackwurst	1,40—1,70	„
Schwartenwurst	1,10—1,20	„
Rotwurst, frisch	1,10—1,20	„
Rotwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Lebermwurst, frisch	1,10—1,20	„
Lebermwurst, geräuchert	1,20—1,30	„
Schinken, roh	1,80—2,20	„
Schinken, gekocht	2,30—2,60	„
Speck, fett geräuchert	1,10—1,20	„
Speck, mager, geräuch.	1,20—1,40	„
Zervelatwurst	2,40—2,60	„

Städtischer Freibankverkauf: Schweinefleisch 1 Pfd. 0,80, Rindfleisch 1 Pfd. 0,60 Mk.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen vom 13. Juli

Für 1000 kg	neue Ernte	alte Ernte	Für 100 kg	neue Ernte	alte Ernte
Weizen	252—256	—	Viktoriaerbsen	34,00—36,00	—
Roggen	214—218	—	Futtererbsen	—	—
Braugerste	—	—	Raps	—	—
Wintergerste	205—210	—	Weizenkleie, mittel	13,00—13,50	—
Futtergerste	195—200	—	Weizenkleie, grob	13,00—13,50	—
Hafer	214—218	—	Roggenkleie	13,00—13,50	—
Mais	222	—	Malzkeime	13,00—13,50	—
			Trockenschnitzel	12,00—12 50	—

Wir wird das Wetter?

Für Sonntag und Montag: Bei zunehmendem Nordwind wesentliche Abkühlung, Bewölkungszunahme.

Aus dem Saalkreis

Trefft die letzten Vorbereitungen!

Ammendorf, 13. Juli.

Mit einem letzten Appell wenden wir uns an die Arbeiterschaft Ammendorfs. Morgen findet nun das Gautreffen des RFMB., das rote Treffen, der erste große Antikriegsaufmarsch im unseren Bezirke, statt. Noch einmal appellieren wir besonders an die Arbeiterfrauen und Mädchen: Euch geht in erster Linie dieser Aufmarsch an! Seid restlos zur Stelle, beteiligt Euch zahlreich an den Demonstrationen und Kundgebungen. Schmückt Eure Häuser mit roten Fahnen, zeigt Eure Sympathie der roten Fahne!

Dölnitz. Vorbildliche Arbeit zum 1. August. Die Ortsgruppe der KPD. berichtet über ihre Vorbereitungsarbeit zum 1. August, daß sie am Montag eine wichtige Funktionärsitzung abhielten hat, die gut besucht war. In dieser wurden die einzelnen Maßnahmen genau festgelegt, die während der Antikriegskampagne bis zum 1. August durchgeführt werden. Alle Genossen der Sozialdemokratischen und mit uns sympathisierenden Organisationen werden verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß diese geschlossen in einen Mitgliedern an der Demonstration am 1. August teilnehmen. Ein Komitee gegen Kriegsgefahr und Faschismus ist bereits gegründet. Von diesem werden Einladungen an die Vereine versandt, die ebenfalls Aufforderungen zur aktiven Teilnahme enthalten. Desgleichen wollen die Genossen eine Dorfzeitung herausgeben, die sich inhaltlich besonders mit den Kriegsfragen beschäftigen soll. Die Genossen, die die Mittel dafür zu liefern haben, sind ebenfalls bestimmt worden. Wir begrüßen die Aktivität dieser Ortsgruppe, insbesondere die Tatsache der Gründung des Komitees gegen Kriegsgefahr und Sozialfaschismus und fordern alle anderen Ortsgruppen und Zellen, auch die kleinsten, auf, es dieser Ortsgruppe gleichzutun.

Eisdorf. Mit dem Kopf in die Egge. Beim Einlagern stürzte der 32jährige Paul Oertler durch ein Abwurfloch von der Tenne und fiel mit dem Kopf in eine dort stehende Egge. Er trug einen schweren Schädelbruch davon.

Brachwitz. Verpachtung der Schiffsbrücke. Dieser Tage fand die Verpachtung der von der Stadt Alsleben erworbenen Schiffsbrücke statt. Das Höchstgebot gab ein Wettiner mit 7000 Mark ab. Am 14. Juli wird die Brücke, die Neuragoczi mit Brachwitz verbindet, dem Verkehr übergeben werden.

Hauterkrankungen durch Sonnenlicht

Vorsicht beim Lagern im Freien

Mit der heißen Jahreszeit ist auch die Zeit des Wanderns und Reisens angebrochen. Ein stürmisches Verlangen nach Sonne, nach Erneuerung des Körpers, nach Entspannung und Erholung von der schweren Arbeit im Gewimmel der Städte macht sich bei den meisten Menschen bemerkbar. Der überwältigenden Mehrzahl der Stadtbewohner, denen keine gefüllte Kasse zur Verfügung steht, und die, eingespannt um die Fronarbeit ums liebe tägliche Brot, gar nicht die Zeit zu großen Reisen haben, bleibt der Sonntag als einzige Möglichkeit, der Steinwüste zu entrinnen.

Diese Sonntagsausflügler, Freunde von Licht und Luft, seien daher auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die den unvorsichtigen Badenden drohen, wenn sie mit unbekleidetem Körper sich ins Gras legen. Seit 1922 ist eine von den Aerzten als strichförmige bulböse Wiesenpflanzen-Dermatitis bezeichnete Krankheit erforscht. Sie äußert sich, wie in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" dargelegt wird, in einem charakteristischen Hautausschlag, der nach 24 Stunden an den Stellen auftritt, die mit dem Gras in Berührung gekommen sind. Unter Jucken und Brennen treten dunkelrote Flecken auf, die zum Teil strichförmig verlaufen, und deren Zentrum sich blasig abhebt.

Nach wenigen Tagen erfolgt die Heilung, aber es bleiben viele Monate lang kreisförmige Pigmentflecke zurück. In der genannten Zeitschrift schreibt H. W. Siemens über vier Fälle, die im vergangenen Jahr beobachtet wurden. Die Kranken stammen aus verschiedenen Gegenden Bayerns. Keiner von ihnen hatte jemals einen solchen Ausschlag gehabt oder eine besondere Ueberempfindlichkeit gezeigt. Die Kranken hatten schon oft auf genau derselben Stelle gelegen, ohne daß dies Folgen gehabt hätte. Die Stellen wurden nun botanisch durchforscht, um die schuldigen Pflanzen kennenzulernen, aber an drei untersuchten Lagerstellen gab es überall ganz verschiedene Pflanzen.

Versammlungen der KPD.

Montag, 15. Juli, 20 Uhr, im „Volkspart" Fortsetzung des Org.-Kursus.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Sonnabend, 13. Juli, und Sonntag, 14. Juli, Roter Tag. RFMB.-Treffen in Ammendorf. Beachtet den Aufruf vom 9. Juli. Alle Parteigenossen beteiligen sich am RMB.

Ammendorf. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, beim Genossen Gratias Mitgliederversammlung. (Bericht vom Reichsparteitag.) Referent Genosse Wollmann.

Bennstedt. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung. Dölnitz. Sonntag, den 15. Juli, 20 Uhr, bei Wenkel Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

Die Bezirksgebietsversammlung findet erst am Mittwoch, dem 17. Juli, in Halle statt (siehe heute, Freitag, 12. Juli).

Gröbers. Dienstag, 16. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schmidt. Mitgliedsbücher zur Kontrolle mitbringen.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. Fr. Lehmann.

Leuna. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Krause.

Merseburg-Nord. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schmidt.

Merseburg-Süd. Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, in „Stadt Leipzig" Sitzung der Betriebsräte und Vertrauensleute. Referent Genosse Gieger.

Merseburg. Dienstag, 16. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Ref. Gen. Sander.

Roßbach. Dienstag, 16. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent anwesend.

Schkeuditz. Montag, 15. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Ref. Gen. Trefs.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversamml. Referent Genosse Schippa.

Nebra. Sonntag, 14. Juli, 9 Uhr, beim Genossen Karl Wurm Mitgliederversammlung. Referent Genosse Schippa.

Zeitz. Montag, 15. Juli, 20 Uhr, im Parteibüro Sitzung der Stadtleitleitung.

Zeitz. Montag, 15. Juli, 20 Uhr, in der „Reichshalle" Erwerbslosenversammlung. Referent Genosse O. Schlag, M. d. L.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Alle Genossinnen und Genossen treten zur Fahrt nach Ammendorf Sonntag früh 8 Uhr am „Volkshaus" an. Abfahrt 1/2 10 Uhr mit Auto. Die Genossen und Genossinnen müssen pünktlich zur Stelle sein.

Teutschenthal. Dienstag, 16. Juli, 20 Uhr, im „Wildenhof" Mitgliederversamml. (Bericht vom Reichsparteitag.) Referent Genosse Lademann.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Zörbig. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, allgemeiner Kursus. Ref. Gen. Br. Rothe.

Wolfen. Sonnabend, den 13. Juli, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Um 19 Uhr Funktionärsitzung. Referent ist anwesend.

Bitterfeld. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, im „Volkshaus" Sportfraktionssitzung. Referent Genosse Beyling.

Bitterfeld. Montag, 15. Juli, 19.30 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Sitzung der UBZ.

Greppin. Dienstag, 16. Juli, 19 Uhr, bei Schmidt Sitzung der Ortsleitung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, in der „Waldschänke" Kreiskonferenz. Referent Genosse Grade.

Elsterwerda. Sonntag, den 14. Juli, 10 Uhr, bei Lasse in Biehla Kreiskonferenz. Referent Genosse Lademann.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Achtung, Spielmannszug! Alle Genossen treten Sonntag, 14. Juli, pünktlich 1/2 9 Uhr, am Roßplatz zum Abmarsch nach Ammendorf an.

Halle, Stadtorganisation. Alle Genossen treffen sich Sonntag, 14. Juli, 1/2 9 Uhr, am Roßplatz zum Abmarsch nach Ammendorf.

Halle, Gruppe SÜD II. Sonntag, 14. Juli, 1/2 8 Uhr, Antreten. Treffpunkt Huttenstraße und Merseburger Straße.

Halle. Montag, 15. Juli, 20 Uhr, treffen sich alle Pol.-Leiter und Agitprop-Funktionäre am Jugendhäuschen zur Abhaltung der Programme.

Nietleben. Sonntag, 14. Juli, 8 Uhr, Treffpunkt an der „Sonne".

Ammendorf. Alle Genossen beteiligen sich an dem Aufmarsch des RFMB. 1/2 10 Uhr Sammeln am Jugendheim.

Ammendorf. Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, Antreten am „Dreierhaus".

Dölnitz. Sonntag, 14. Juli, 1/2 10 Uhr, Antreten am „Paimbaum".

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Sonntag, 14. Juli, Werbetag in Niemegk. Abmarsch 8 Uhr „Kühler Morgen".

Wolfen. Montag, 15. Juli, 20 Uhr, UBZ.-Sitzung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Torgau. Sonnabend, 13. Juli, Nachtwanderung. Treffpunkt: Markt. Decken mitbringen.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung i. Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Ammendorf. Sonntag, 14. Juli, 10 Uhr, treffen sich die Pioniere am „Dreierhaus".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Eisleben. Alle Genossinnen treten zur Fahrt nach Ammendorf am Sonntag um 8 Uhr früh am „Volkshaus" an. Abfahrt bestimmt 1/2 10 Uhr mit Auto. Pünktliches Erscheinen ist unbedingt notwendig.

Halle. Der Begrüßungsabend des RFMB. findet heute um 20 Uhr im Lokal „Landshaus", Merseburger Straße, statt. Die ausmärtigen Genossinnen fahren ab Riebeckplatz mit der Straßenbahnlinie 4 in Richtung Ammendorf. Die Quartiere werden ebenfalls dort bergeben.

Halle. Montag 20 Uhr findet, wie bereits in der letzten Sitzung festgelegt, die engere Gauleitungssitzung in der Produktiv statt. Alle Leitungsmitglieder sind verpflichtet, die „Richtlinien für unsere künftige Arbeit unter den Frauen" genauestens durchzuarbeiten.

Bund der Freunde der JAH

Zeitz. Sonnabend, 13. Juli, 20 Uhr, i. d. Schuhmacherherberge Mitgliederversamml.

Teutschenthal. Sonnabend, 13. Juli, bei Kopf in Eisdorf Mitgliederversammlung.

Petzkendorf. Sonntag, 14. Juli, im Gasthof Dolge Aufführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0007

Arbeiter-Sport

Schach-Kreismeisterschaften

Am Sonntag, dem 7. Juli, weilte die 1. Mannschaft des Arbeiter-Schachklub Halle zwecks Austragung der Kreismeisterschaften in Alchersleben. An den Kämpfen nahmen die Bezirksmeister im 9. Kreis, Halle, Dessau, Magdeburg und Alchersleben, teil. Nach kurzer Begrüßungsansprache gab Schachgenosse Kreisspielleiter Hoffmann 3/4 Uhr die Bretter frei. Es wurden fast durchweg gute Partien gespielt. Halle erzielte folgende Resultate:

Halle — Magdeburg 5 : 4, Bodenstein — Hoffmann 1 : 0, Lange — Lehmann 1 : 0, Scharrenberg — Müller 1 : 0, Witt — Bauer 1 : 0, Meise — Werdelmann 0 : 1, Geigenmüller — Mark (Hängepartie), Molle — Halke 0 : 1, Gebenroth — Kersten 0 : 1, Kraft — Becker 1 : 0, Schmidt — Gehne 0 : 1.

Halle — Dessau 5 : 4, Bodenstein — Olberg ½ : ½, Lange — Wassermann 1 : 0, Scharrenberg — Herrmann 1 : 0, Witte — Olberg 1 : 0, Geigenmüller — Falke (Forfeit), Molle — Hartmann 1 : 0, Gebenroth — Lamm 0 : 1, Kraft — Olberg ½ : ½, Schmidt — Meiße 0 : 1, Schöppe (Ersatz) — Holz 0 : 1.

Außerdem wurden noch folgende Resultate erzielt: Alchersleben — Magdeburg 5½ : 4½, Dessau — Alchersleben 8 : 1.

Die Schlußspiele um die Kreismeisterschaft finden 14 Tage später je in Halle und Magdeburg statt.

Bezirksspiele am 14. Juli (Bezirk Weißenfels)

Hohenmölsen 1. — Wfl. 88 1. Naumburg in Hohenmölsen. Bo. Brösel. Schiri 39.
Hohenmölsen Jugend — Reuschen Jugend in Hohenmölsen. Bo. Brösel. Schiri 16.
Theißen 1. — Fr. Zeh. Zeitz 1. in Theißen. Bo. Otto Kuh. Schiri 21.
Theißen Jugend — Luckenau Jugend in Theißen. Bo. Langendorf. Schiri 8.
Tauchа 1. — Wählis 1. in Tauchа. Bo. Ernst Meißner. Schiri 19.
Tauchа Jugend — Wählis Jugend in Tauchа. Bo. Ernst Meißner. Schiri 29.
Gröben 1. — Teuchern 1. in Gröben. Bo. Alfred Bratfisch. Schiri 20.
Gröben Jugend — Merseben Jugend in Gröben. Bo. Alfred Bratfisch. Schiri 5.
Treßnitz 1. — 1863 1. Weißenfels in Treßnitz. Bo. Kellmar. Schiri 50.
Treßnitz Jugend — Naumdorf Jugend in Treßnitz. Bo. Kellmar. Schiri 34.
Zangenberg 1. — Bergisdorf 1. in Kretschau. Bo. Willy Voigt. Schiri 9.
Zangenberg Jug. — Fr. Z. Zeitz Jug. in Kretschau. Bo. Willy Voigt. Schiri 9.
Stößen 1. — Wfl. 88 2. Naumburg in Stößen. Bo. Fritz Zuch. Schiri 44.
Teuchern Jugend — 1892. 88 Jugend in Stößen. Bo. 1893. Schiri 6.
Langendorf 1. — Naundorf 1. in Langendorf. Bo. Robert Loth. Schiri 7.
Langendorf Jugend — 1893 Jugend in Langendorf. Bo. Naumburg. Schiri 3.
Rumsdorf 1. — Werschen 1. in Rumsdorf. Bo. Walther. Schiri 4.
Rumsdorf Jugend — Muschau Jugend in Rumsdorf. Bo. Walther. Schiri 10.
Bo. = Bezirksvertreter.

Die Anstoßzeiten sind für die Jugend um 14 Uhr, für die anderen Mannschaften um 15 Uhr. Sämtliche Spiele sind Bezirksspielpflichtspiele. Nichtbeachtung hat nachstehende Maßnahmen nach § 67 Abs. 3, §§ 68 und 69 Abs. 4, der Bundessatzung Folge. Der säumige Verein hat zu jedem Spiel zwei spielfähige Bälle, Klatschen und Linienrichter sowie Kassierer zu stellen. Außerdem hat er für ordnungsmäßigen und ordnungsmäßigen Platzbau Sorge zu tragen. Mannschaften und Schiedsrichter haben sich eine Stunde vor Beginn der Spiele im Umkleidelokal beim Bezirksvertreter mit in Ordnung befindlichem Paß und Spielkleidung zu melden.

Bekanntmachung. Nachrunde betreffend. Im Spiel 270 und 438 werden die Anstoßzeiten auf 12 Uhr umgeändert. Mannschaften und Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß der Jugendklasse Gruppe B spielt an Stelle Droßig Jordau Jugend. Des weiteren weisen wir erneut darauf hin, daß Zuschriften an uns, welche keinen Verein stempel tragen, unbeschadet auf ihre Wichtigkeit in den Papierkorb fallen.

Die Bezirksspartenleitung. J. A.: Walther.

C. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Max Hanf, Jüdenstr. 28
Wäsche- und Bettenhaus
Bettfedern - Dampf - Reinigung
57892

Emil Bünsch
Nikolaistraße 46
Woll-, Weiß-, Kurzwaren
57934

Ernst Bognitz, Fischermannplatz
Lebensmittel — Spirituosen
Kaffee-Rösterei
58132

Korbfabrikation
Wilhelm Haupt, Beuditzstr. 4a
Hausschl. Wurst
58131

Brillen-Winkler, Jüdenstr. 36
Lieferant sämtlicher Krankenkassen
Photo-Artikel
57931

Uhren-Haus
Adolf Heeg, Kl. Kalandstr. 7
Das führende Fachgeschäft. ∴ Gegr. 1882
Allein-Verkauf der Tellus-Uhren
Eigene Reparatur-Werkstatt
[57966

Achtung! Möbel!
zu billigsten Preisen nur im
Möbelhaus Karl Kühn
Nikolaistraße 7 [58128

Besuchen Sie das Union-Theater
57933

Tapeten — Linoleum
kauft man beim Fachmann
H. Nagel, Nikolaistr. 1
57928

O. Kronenberg, Markt 9/10
Optik, Uhren, Gold-, Silbermar.
[57925

Fr. M. Ruhe, Markt 22
Weiß- u. Wollwaren
57926

Kolonialwaren, Hausschlächterei
Gustav Schade, Leipziger Str. 49
Drogen, Farben, Lacke
[58138

Beuditz-Drogerie
Oskar Zenker, Weißenfels a. d. S.
Drogen — Farben — Photo
58265

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Hartmann, Merseburger Str. 50
58136

Wo amisieren wir uns?
Im Ratskeller (Erbse)
Große Burgstraße 19 [57974

Strümpfe u. Bleyle nur bei C. August **Tischer** Jüdenstr. 30
57957

58127
Carl Reiter Billigste Bezugsquelle für Haus- und Küchengeräte **Jüdenstr. 12**

Bogosch reinigt, färbt und wäscht preiswert und gut
Leipziger Straße
[57929

Trinkt Chabeso!!
57968

INGER-NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
Weißenfels: Jüdenstr. 4; Naumburg: Markt 9;
Zeitz: Wendische Str. 26; Teuchern: Markt 20
58424

Mercedes Schuhhaus
Gustav Meißner
7 Große Burgstraße 7
57972

„Am Mollenstein"
Merseburger Str. 196
Treffpunkt der werktätigen Bevölkerung
57961

Rohschlächterei Gast-Logierhaus
Kleiner Bahnhof, Marienstr. 21
57958

Herren-Modehaus Hollenkamp
Große Burgstr. 2 [57927

C. Ropper — Uhren
Goldwaren, Gr. Burgstr. 8
57970

Otto Seidel
Gr. Burgstraße 4
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
57969

Bäckerei — Konditorei
Oskar Bering
12 Große Burgstraße 12
57973

Kolonialwaren, Zigarren
Albert Berndt, Nikolaistr. 41
57935

J. Dickens, Lederhandlung Jüdenstraße 24
57959

Walter Petsch
Kl. Kalandstraße 11/13
Hüte, Mützen, Herrenartikel
57965

Saale-Drogerie
34 Saalstraße 34 [57962
Drogen, Farben, Parfümerie

„Roter Löwe"
16/17 Merseburger Straße 16/17
Treffpunkt aller Werktätigen
58137

Zentral-Molkerei
16 Naumburger Straße 16
Stadtbekannt, liefert täglich frisch
Vollmilch und sämtliche Molkerei-Produkte
57960

Hüte, Mützen, Herren-Artikel
Eduard Kirchberg, Klosterstr. 11
57930

Kolonialwaren, ff. hausschl. Wurstwaren
Hedwig Dabelow, Zeitzer Straße 46
57964

Berufs-Schuhwerk
Otto Rosenlöcher, Gr. Kalandstraße 6
58125

Reserviert W. 18
57963

Reichskrone
Angenehmes Familienlokal, täglich Konzert. ff. Speisen und Getränke
Lagerbrauer Str. 1 [57959

Obst — Gemüse — Kartoffeln
Gurken — Konserven
Paul Deubel, Gr. Burgstr. 5
57

Richard Gumpe
Textilwaren
Damen-Konfektion
Markt 8
58

Albert Bohrmann
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Jüdenstraße 25 Leuna-Werke
58

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Otto Gose, Naumburger Straße
57

ff. Fleisch- u. Wurstwaren. Wurstkessel
Schlächter- u. Zimmerstr. u. Wochenmarkt
58

ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Curt Zweig, Luthertstraße 10
57

Lederhandlung Ulrich Schade
Nikolaistraße 22 Feldpost
57

Schuhhaus Neuman
Saalestraße 19 (gegenüber der Post)
bekannt durch Qualität und Billigkeit
58

Zeitz

Robert Starke, Neumarkt
57812 Arbeiterverkehrslokal

Scholle, Neumarkt
Seefischh./Kolonialwaren/Feinkost.

Musikhaus Lenk Wendische Straße 14
empfiehlt sämtliche
Musikinstrumente, Sprechapparate u. Schallplatten
57814

Butter-Hofmann, Molkerei Zeitz
Wendische Straße 2 — Leipziger Straße 10
57815 Erste Spezialgeschäfte am Platze

Diamant-, Presto-, Corona-
Fahrräder, Nähmaschinen
Reparaturen sachgemäß u. billig
Gebr. Rüdiger, Parzellenstr. 7
91823

Kolonialwaren, Tabake
57817 **R. Piehweger, Klosterstr. 10**

Sattlerei und Polsterwaren
P. Rieske, Wasserversorgstr. 28
57818

Kleiderstoffe u. Wäsche
57868 kaufen Sie preiswert bei
KITTEL Gr. Wendischer Berg 11

Schuhhaus K. Zander
Roßmarkt 5
57874

„Gute Quelle" Angenehmes Verkehrslokal
Jeden Sonntag: Großes Bassel- W. Zepold
57820

Lebensm. u. Südfrüchth. Span. Drogerie
Kramerstr. 22 u. Großer Wendischer Berg 9
57821

„Schützenhaus" Zeden Sonntag Ball
Angen. Verkehrslokal
Gute Küche, billige Preise — Schützenstr. 12
57861

Das Kaufhaus für Sie
nur **Hart** Neumarkt
57867

Kolonialw., Feinkost, Spez. hausschlacht. Wurst K. Schöverlein, Naumburger Str. 8
57863

Am besten kaufen Sie bei
Förderung
Zeitz Neumarkt
91842

Händlerbörse Stephanstr. 40a
empf. ihre Tabakfabrikate
57864

H. Bachmann's Wwe.
Kolonialwaren, Feinkost, Konserven
Zeitzenstraße 1 — Inh.: P. Elster
57877

36 Kalkstr. 36 Möbel aller Art nur bei Oskar Schmidt
Bequeme Teilzahlung
58250

Berta Schröder, Neumarkt 19
Kleiderstoffe, Wäsche, Teppiche
58251

Metropol-Theater
57866 Das Haus der guten Filme

O. Hötzel's Wwe. Neumarkt-Straße 1/2
Gummiwaren — Bandagen
Herren- und Sport-Artikel
57872

Empfehle Freitag u. Sonnabend frische u. geräuchert. hausschl. Fleisch- u. Wurstwaren.
Otto Naupold, Am Schlachthof
57865

Kolonialwaren — Delikatessen — Tabake
Willy Jenetzschek, Naethertstraße Nr. 1
57870

Konserven, Räucherwaren, Südfrüchte, Käse
R. Sicker, Wendischestr. 3
57875

Wirtschaftsladen **L. H. Berthold** Glas- u. Porzellan
u. Geschenkartikel Roßmarkt 15
57873

Louis Oesterreich Messerschmiedestr. 12
57869 Kolonialwaren — Weine

Kolonialwaren — Feinkost
K. Winne, Auestraße 46
57876

Richard Schöde, Rahnestr. 17
57819 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Kaufhaus Hirschberg immer gut u. billig
6 Herrenstraße
58

Otto Fahrmann. Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte. Weißenfelser Str. 2
58238

Paul Schubert, Weißenfelser Straße 28
ff. Fleisch- und Wurstwaren
58239

Otto Berlich
Fahrräder, Nähmaschinen
Sämtliche Zubehörteile, Reparaturen
Herrenstraße 2 58241

∴ Preußischer Hof ∴
Arbeiterverkehrslokal
Tankstelle B. u. Inhaber: E. Häckel
Pegauer Straße 1/2 58242

Bookt & Albrecht, Pegauer Straße 12
Kolonialwaren — Farben — Lacke
58243

Walter Groß, Lützner (Ecke Oststraße)
Lebensmittel, Spirituosen
58245

Sachse, Obst, Gemüse, Altmöbel
Lützener Straße 7
58247

Reinhold Ischner, Altmö
Fahrräder, Kinderwagen, Sportartikel
Sprechmaschinen, Reparaturwerkstätte
58

Hüte, Mützen **Glöckner,** Pelze, Herrenartikel
Lützner Straße 30 58

A. Lehman
Kaufhaus, Lützner Straße
58

Rind- u. Schweineschlächterei
Fritz Hähnel, Lützner Str.
58

Wer im Klassenkampf inseriert, steigert seinen Umsatz

Hettstedt

Rosenberg
Hettstedt, Markt
Das führende Kaufhaus für
Bekleidung und Aussteuerwaren
57885

K. Worch, Uhren, Gold, Silber
Markt 9
58403

Stahlwaren Reparaturen
Dorndorf, Markt 42
58401

E. Hohmann Uhren u. Optiker
Wilhelmstraße 6
58402

Karl Kaiser, [58404
Saigerstor-Drogerie, Markt 11
Farben, Drogen, Seifen, Photo-Artikel

Reserviert
58399

E. Grube Uhrmacher
Markt 40
58400

Heinrich Herpel, Bahnhofstr. 1/3
Spez. Wäsche. Abtlg.-Anfertigung in eigener Zuschneiderei und Näherei. Jede Art Leib- und Bettwäsche, Hemden, Schürzen Erstlings- und Brautausstattungen zu enorm billigen Preisen
57986

Friedrich Ballin, Inh.: H. Grippain
Möbel u. Polsterwaren, Kleiderstoffe, Wäsche, Kurzwaren, Linoleumläufer, Teppiche, Tapeten. Markt 7/8 [57987

Nordhausen

Solinger Stahlwaren
:: Geschenke ::
Kantenstr. 52 **Först**
58090

Blau-Kaffee
∴ stets gut und frisch ∴
gehört auf jeden Kaffeetisch
Rudolf Blau, Neustadtstraße 47
58002

Pinthus & Ahlfeld
Warenhaus [58003

Trinkt alkoholfreie Getränke von der Firma
R. Bellinghausen, Hohensteiner Str. 18
58091

Billigste Bezugsquelle Obst u. Südfrüchte
Hugo Fuchs jr. Lutterplatz 12
58092

Reserviert 402
58005

Gast- u. Speisehaus zum „Schwarzen Roß"
Weidenstraße 3. Verkehrslokal der Arbeiter
58004

Reserviert

Eisleben

Spart bei der Verbandssparkasse und Bankabteilung der Mansfelder Kreise und Städte
58014

Rohschlächterei W. Stroh
58012 Rammtorstr. 4 — Breiter Weg 8

Schuhwarenhandlung, Maß- u. Reparaturwerkstatt **Carl Müller,** Breiter Weg 29
58013

ff. Waffelbruch, Pfd. 60 u. 90 ₰
Waffelfabrik, Eisleber Straße [58423

SINGER-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Eisleben: Glockenstr. 8, Hettstedt: Freimarkt 19
91783

Thams & Garfs Lebensmittel/Kaffee
Markt 44
57984

Kaufhaus Markt 9 S. & M. Crohn
Das Haus der guten Vorräte
58011

Misa Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile usw.
Breiter Weg 2 [58406

Teutschenthal

Motor- u. Fahrräder, Sprechapparate und Kinderwagen
Kleine Mittelstraße 1
Reparaturwerkstatt P. Teichmann
91783

Schuhwarenlager, größte Auswahl
Reparaturwerkstatt **Ewald Krumpe,**
Querfurter Straße 14
58954

Woll- u. Weißwaren **Franz Strube** Herren-Artikel
Querfurter Straße 44
91783 58956

Fleischerei und Wurstmacherei
Wilhelm Böhme, Sandlock 4
58372

Louis Präschel, Freifeldstraße
Kolonialwaren — Lebensmittel
58371

Metropol-Lichtspiele
Hallesche Straße 4
Jeden Freitag und Sonntag Kinovorführung
58514

Sangerhausen

Strumpf-Paulsen, Göpenstraße 5
Leistungsfähigstes Spezialgeschäft
58064

Billige D. Knapp, Altschlachtstraße 3 **Preise**
Schuhwaren u. Konfektion
58065

Reserviert Nr. 10

Restaurant „Zum Herrnkrug"
Fremdenzimmer — Tankstelle
F. Stieglitz — Telephon 549
Kieseder Straße 37 58062

Eisenhandlung Wilhelm Kühne
empfiehlt alle ins Fach schlagende Waren.
Kornmarkt 8 58063

Kolonialwaren und Tabakwaren
Egbert Hörning, Hüttenstr. 65
58056

Verkehrslokal der Arbeiter-Sportler
„Zum Weidengarten" Hindenburgstraße 75
58057

Paul Schander, Göpenstraße 28
Herrenkonfektion/Berufskleidung
58058

Besuchen Sie das
„Centraltheater"
58059 Kylischer Str. 44

Schokoladen — Konfitüren 58060
Gertrud Steinl, Kylischer 21

Mansfeld

Fleischerei u. Wurstmacherei
Reinhold Einführ, Neumarkt 6
58

Kurz-, Schnitt- und Wollwaren
Paul Graupeter, Schneidermeister
Mansfeld a. See, Am Bahnhof 1 b [58376

Gerbstedt

Hans Druschke
Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung
Arbeiter- u. Garderoben
Herrenstraße 6 [58260

Photo-Atelier Nöbes, Klosterstraße 7
Inh.: E. Meiner [58261
Photo-Aufnahmen jeder Art

Uhren — Goldwaren — Reparaturen
Guido Ritter, Freie Straße 37
58262

Gasthof zum goldenen Ring, Markt 11
Verkehrslokal aller Werktätigen
58263

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Herm. Mädel, Markt 3
58264

Eisdorf

Arbeiterverkehrslokal „Deutsches Haus"
Empfehle meine Lokalitäten. **W. Kopf,**
Hauptstraße 16 [58315

Reserviert

Helbra

Trinkt Milch der goldenen Milch
Filialed. Molkerei Mansfeld
Ernststraße 1 57981

Otto Käsemann, Chausseestr. 58
57982 empfiehlt seine Textilwaren

A. Liebmann Zigarren — Zigaretten
Tabake, Chausseestr. 5
57983

Schuhhaus O. Schaffhäuser
Schultrotze, Ecke Kirchstraße

Artern

Modehaus Dieskau
Die richtige Quelle für guten Einkauf
Leipziger Straße 15
[58265

Woll- u. Weißwaren, Inlette
Bettfedern, fertige Betten
Friedrich Naue, Poststr. 1
58266

Besucht die **Anker-Lichtspiele**
32
58268

„Goethehaus", Verkehrslokal sämtlicher Arbeiter-Organisationen. Harzstraße 85

Kelbra

Fleischerei u. Gasthaus „Zur Schenke"
Willi Höchel, Breitestraße 28 58270

Bäckerei, Kolonialwaren, Kohlenhandlung
Friedrich Gottschalk. Breitestraße 95
58271

Fleisch- u. Thüringer Wurstwaren
Robert Schlichting
Mauerstraße 20 58272

Größt. Spezialgeschäft f. Schuhwaren
Karl Basten, Mittelstr. 8
58273

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0008

Mitteldeutschland

Tödlicher Sturz in der Kurve

In der Nacht zum Freitag hat sich auf der Staatsstraße zwischen Schönheiderhammer und Eibenstock ein schwerer Motorradunfall ereignet. Der 26 Jahre alte Volksschullehrer Groß aus Hundsbach fuhr mit seinem Motorrad, von Schönheide kommend, in einer Kurve gegen einen starken Baum und wurde durch die Wucht des Anpralles gegen einen zweiten Baum geschleudert. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der auf dem Soziussitz mitgefahrene 24 Jahre alte Mechaniker Kahner aus Hundshübel wurde vom Rad geschleudert und erlitt mit schweren Beinverletzungen nach dem Zwickauer Krankenhaus übergeführt werden.

Eine Pianofabrik in Flammen

Am Freitag früh explodierte in der Pianofabrik Gebrüder Perlitz in Stadttroda im sogenannten Spritzraum ein Sauerstoffgas, wobei ein Schlossermeister schwere Brandwunden erlitt. Sofort stand der ganze Betrieb in Flammen. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der benachbarten Häuser beschränken. Die Fabrik ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf nahezu 2 Millionen Mark.

In einen Felsspalt gestürzt

An der Steinernen Renne, dem felsigen Flußbett der Holtemme, wollte eine Dame aus Berlin-Neukölln auf die von dem fallenden Wasser glatt polierten Steine, um zu photographieren, glitt aus und stürzte zwischen die tiefen Felsblöcke. Der Sanitätskolonne Wernigerode gelang es nach mühevoller Arbeit, die Verunglückte in Sicherheit zu bringen. Sie wurde mit Knochenbrüchen in das Wernigeroder Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Ein Kind verbrannt

In einem Grundstück an der Frauenkirche in Meißen hatte sich ein sechs Jahre alte Sohn eines Arbeiters den Schlüssel zur elterlichen Wohnung geholt und war mit noch zwei anderen Spielgefährten in die Stube gegangen. Dort zündeten die Kinder kleine Holzspäne an. Dabei muß der vorerwähnte Junge mit seiner Kleidung zu nahe an eine Flamme der Kerzen geraten sein. Seine Kleider fingen Feuer und im Handumdrehen brannte er auch schon lichterlohe. Der Junge zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß nach erfolgter Einlieferung in das Krankenhaus eintrat.

Freitodepidemie

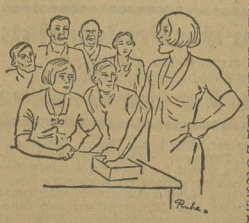
In Calbe vergiftete sich der Schlosser Walter Kuhnert auf dem Gutshofe mit Schwefelsäure. Das Motiv zur Tat soll in unglücklichen Liebe zu suchen sein. Da der Tod jedoch nicht eintrat, wurde er sofort ins städtische Krankenhaus überwiesen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Die Tat beging Kuhnert in dem Augenblick, als seine Braut, die sich am vergangenen Sonnabend mit Gas vergiftet hatte, beerdigt wurde.

Halle. Schwerer Unfall durch jugendlichen Übermut. Im benachbarten Körmigk gab ein jugendlicher Gespannführer beim Ueberholen eines anderen Gespannes dessen Führer einige Hiebe mit der Peitsche. Die Tiere gingen daraufhin durch. Der Geschirrführer fiel vom Wagen und wurde schwer verletzt. Das Geschirr konnte erst nach langer Fahrt aufgehalten werden. Es war vollkommen zertrümmert.

Was dir Leinwebelzus nimmd...

Jroßguhgaff Halle, 13. Juli.

Morchen is rodes Dreffen des RFMB. in Ammendorf. Da marschirn revoluduzchonäre Arweederfrauen uf. Nadierlich nich alleene, denn die Frauen hamm geene Sonderindressen als de Männer. Es bedeilichd sich alles an den Ufmarsche jejen Massenverelendung un imberichalisdischen Griech.



Un doch had die Gundjebung, orchanisierd dorch die revoluduzchonären Frauen, eene besondere Bedeidung, die mer in Vorderchrund riggen muß. Das is ehm das Problehm des Gambfes der Frauen jejen den imberichalisdischen Griech.

Nehman uf'n Bilde sehd Ihr ene Jenossin, die das Dreffen in Ammendorf mid orjanisierd had. Se häld jerade in ener Frauenversammlung ene Rede. Da horchen ocd de Männer ufmergsam zu. Un werglich, wer se mal jeheerd had, der sahd, se had recht.

Die Jenossin gennd Ihr in Ammendorf heern, gommd nur alle hin.

Ene Frau, ene Arweederfrau jeheerd heidzedache in de rode Gambffront, da jib's nischd ze riddeln dran. Wenn heide noch e Mann sahd: „Eene Frau jeherd an Gochdobb", da muß mern jleich vorn Schädel bumsen.

Wer had denn de merschden Sorchen? De Frau. Der Mann bringd seine baar Gerschdreier heme und denn schdimbs. Mancher is da noch so dumm, daß e annimmd, seine Frau gann mid den Lausegreden, die e verdiend, wunder was fer Schdringe machen. 's langd doch heidzedache vorne nich un hinden nich. Mir sinn dadsächlich un buchschdäblich uf'n Hund jegomm.

Die Lehne vieler Arweeder sinn Drinkgelder, anfangen gann ener dermid nischd. Dann heeßd's ohmdrein noch: „Machd nich solche jroße Schbringe." Das nennd mer diregd de Leide vergageiern. De Feddwänzde, die aus unsern Orchden Brofide saucken, dreihm sich mid ihrn Jschen in Bädern rum. Da werd mdunder an en Dache mehr verjubeld, als mir 's janze Jahr an Lohn griechen. Mer wünschde nur, daß emal e Brolede sehn würde, was in e Modebade alles verfressen, verfoffen un verschbield wärd.

Daß es uns so elend sehd, da sinn mer nadierlich selwer schuld. Warum jochen mer denn unsere Ausbeider un ihre Lageis, die Herren Sozchalfaschiden, nich dordhin, wo der Jeffer wächsd? Warum duggen mir uns so? Nee, jedzd muß Schluß sinn, mir hamm geene Lusd, uns von den Ausbeidern noch emal in e neien Griech hedzen lassen. Mer wolln gen Ganonfudder abjehm. Mir hamm de Schnauze voll von ledzden Grieche, wo mir in Schlamm un Dregge schdagen, während die Offiziere Lewe scheen machden.

Unsere Frauen un Ginder hamm heme Gohldambf jeschohm bei Schdeggriehm un Marmelade. Schon aus diesm Grunde is es zu beztreßn, wenn de Arweederfrauen in Gambf jechen den drohenden Griech an der Schbidze marschiern.

Immer alle raus, eener wie der andere. Schdärgd die Reihen der roden Glassenfrond. Beschigd die Bedriebsrädegonferenz am 21. Juli un orjanisierd den erschden Aujusd.

Verjeßd nich, Frauen, immer vorne mang.

Rot Frond! *Eure Leinwebelzus.*

Tod eines Dachdeckers

Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am Freitagmittag gegen ½12 Uhr im Grundstück Dieskaustraße 65 in Leipzig-Kleinzschocher. Der in etwa fünf Etagen Höhe mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigte 44 Jahre alte Dachdecker Paul Goldstein verlor plötzlich den Halt und stürzte ab. Durch den starken Ruck, den der Körper im Fallen ausübte, wurde das Seil, mit dem der Mann gesichert war, aus seiner Befestigung gerissen. Goldstein stürzte in den Hof und wurde von einem hölzernen Gartenzaun aufgespießt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Leichnam wurde dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen. Die Untersuchung des Falles liegt in den Händen der Kriminalpolizei. Goldstein hinterläßt Frau und Kinder.

Mord oder Selbstmord?

In Piesteritz wurde die Leiche eines jungen Mannes aus der Elbe gezogen. Da die Leiche an den Handgelenken gefesselt war, liegt der Verdacht nahe, daß der Mann einem Morde zum Opfer gefallen ist.

Die Identität der Leiche ist infolge der überaus starken Verwesung schwer festzustellen. Nach photographischer Aufnahme der Leiche hat man dieselbe auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Vor den Zug geworfen

Auf der Strecke Köthen—Arensdorf hat sich ein auf dem Gute der Zuckerfabrik Holland beschäftigter 20jähriger schlesischer Arbeiter Alois Klimek vom Zuge überfahren lassen. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt und von der Lokomotive noch 50 Meter weit fortgerissen. Der Grund zur Tat soll in den schlechten Arbeitsverhältnissen zu suchen sein.

Leipzig. 1500 Mark aus der Jackettasche gestohlen. Während ein Beifahrer eines Lastkraftwagens mit dem Abladen von Waren beschäftigt war, wurde ihm aus seinem Jackett, das er auf dem Führersitz gelegt hatte, ein Briefumschlag mit 1500 Mark Geschäftsgeldern entwendet.

Thale. Motorradunglück mit tödlichem Ausgang. Auf der Reinstedter Chaussee kam der Maler W. aus Thale mit seinem Motorrad dadurch zu Fall, daß ihm eine Fliege ins Auge flog und er dadurch die Gewalt über seine Maschine verlor. Er ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Wernigerode. Gasvergiftet. Die 49 Jahre alte Ehefrau D. wurde von Hausbewohnern tot aufgefunden. Die Verschiedene hat wahrscheinlich beim Waschen nicht bemerkt, daß dem Kocher Gas entströmte und ist dabei erstickt.

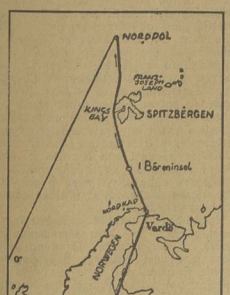
9 Männer im Eis

VON OTTO KATZ

Dokumente einer Polartragödie

Copyright 1929 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8 [12

Die italienische Flagge steht bereit, das Kreuz, vom heiligen Vater der Expedition geweiht, wird zum Herablassen vorbereitet. Es ist nach Mitternacht gibt Nobile den letzten Funkspruch vor Erreichen des Nordpols. Zehn Worte faßt er: „In 20 Minuten wird die italienische Flagge am Pol wehen."



„Die italienische Flagge".

½1 Uhr nachts ist es erreicht. In nichts unterscheidet sich dieser Ort der Erde, den noch wenige Menschen erreichten, von der Eisfläche, das Luftschiff in 150 Meter langen Stunden überflog. Langsam und sicher sinkt das „Italia" herab, bis der Nebel die Sicht nicht mehr behindert. Ruhigem Tempo umkreist das Luftschiff nun den Pol, nahezu zwei Stunden währt dieses Kreisen. Die Meßapparate versagen unaufhörlich in Bezug auf den Pol. Die drei Gelehrten sitzen an der Beobachtung. Die Landung verbietet der Wind.

Der General ist wie besessen vor Freude. Unaufhörlich ruft er sein „Eviva" dumpf klingt der Jubelruf der übrigen Besatzung: „Eviva Nobile".

Feierliche Eierkognak gibt die Runde, das Grammophon spielt die „Giovinezza".

Der General denkt zwei Jahre zurück. Damals kreiste die Welt über dem Pol, Amundsen und Elsworth waren die Führer, „Norge" in der Welt kannte den Namen Nobile? An Bord der Italia" herrschte ausgesprochene Feindschaft gegen ihn. Mit Amundsen hatte es heftigen Streit gegeben. Man warf dem Italiener vor, in der Steuerung des Luftschiffes nicht sicher zu sein. In seinen späteren Aufsätzen hatte es Amundsen an hämischen Bemerkungen gegen Nobile nicht fehlen lassen. Aber heute war der Name Nobile in aller Mund, das Ohr der Welt horchte auf ihn. „Eviva Nobile", „Eviva Italia", die Giovinezza klingt am Nordpol und nun läßt man die italienische Flagge auf das Eis der Arktis herab. Das geweihte Kreuz folgt nach. Der General steht nach Malmgreen. Dieser Schwede war Zeuge von Nobiles Erniedrigung, heute erlebt er Nobiles Triumpf. Doch der Forscher ist mit anderen Gedanken beschäftigt. Er beobachtet seine Meßapparate, macht Notizen; für ihn ist der Nordpolflug keine politische und keine Frage der Eitelkeit, der Wissenschaft dient er und die kleinste Messung ist ihm wichtiger als alle italienischen Flaggen und die Holzkreuze der ganzen Welt.

Der Funker Biagi erhält Arbeit. An den König und Mussolini, an den Papst geht die Nachricht, daß Umberto Nobile mit Gottes Hilfe den Nordpol überflogen hat. Eviva Italia!

Um ½3 Uhr morgens wird der Rückflug angetreten. Der Wind ist günstig, aber die Nebel verdichten sich, eine Wolkenwand über der anderen türmt sich dem Luftschiff entgegen,

der schwierigere Teil der Fahrt beginnt.

Die Erregung und Freude ist einer tiefen Erschöpfung gewichen, die Kälte tut ein übriges. Die oberen Flächen der „Italia" vereisen langsam, auch die Antenne und das Gestänge bedecken sich mit einer Eisschicht. Der General ordnet an, daß die Kabine geräumt werden muß, die Wissenschaftler werden auf den Laufsteg verbannt, wo sie zu schlafen versuchen. Drei Motoren arbeiten, aber der Wind verstärkt sich zusehends, die „Italia" kommt über vierzig Kilometer in der Stunde nicht hinaus. Nobile wird unruhig, vergeblich treibt er seine Leute, die Motoren geben das Letzte her, aber die Geschwindigkeit ist nicht zu erhöhen. Der kalte Morgen findet das Luftschiff in schwerem Kampf mit dem Sturm, unaufhörlich wird es nach Osten abgetrieben, trostlos und kalt liegt die Eiswüste. Der Himmel ist mit schweren Wolken bedeckt, die Stimmung an Bord unsicher und angstvoll. Der Nebel verhindert die astronomische Feststellung des Standortes. Spärlich tröpfeln die Nachrichten von der „Citta di Milano", die der „Italia" die Richtung weisen sollen. Der 25. Mai 1928 ist kein glücklicher Tag für die „Italia", die Funkmeldungen Nobiles sind bescheidener geworden.

Professor Behounek bemerkt als erster, daß irgend etwas Ungewöhnliches vor sich geht. Seine Apparate konstatieren um 9 Uhr morgens, daß das Luftschiff sich in schnellem Tempo senkt. Aber schon hat auch Nobile die gleiche Feststellung gemacht, die Signalleitungen werden in Bewegung gesetzt, die Motoren stehen, der Abstieg hört auf. Dann steigt das Luftschiff wieder schnell auf. Nach dem Bericht von Professor Behounek waren die Höhensteuer infolge fehlerhaften Manövrierens in eine tote Stelle geraten. Diese Störung bewirkte das Sinken des Luftschiffes.

Die Unsicherheit an Bord steigt. 100 Meilen von Spitzbergen dieses plötzliche Versagen der Höhensteuer; wenn etwas geschieht, ist die Hoffnung gering, mit dem Leben davonzukommen. Die Motoren arbeiten zwar wieder, doch

der Sturm wächst zu rasender Gewalt, schutzlos fast ist ihm die „Italia" preisgegeben.

Bis Kingsbay ist es weit und keine Aussicht auf Nachlassen des Windes.

Ballast wird abgeworfen, die Wissenschaftler besprechen die Lage, Malmgreen glaubt, das Luftschiff sei zu schwer. Behounek ist optimistischer. Um 11 Uhr morgens beginnt plötzlich aus unbekannten Gründen Gas zu entweichen, mit rapider Geschwindigkeit stürzt das Luftschiff. Immer näher rückt die weiße Fläche. Jetzt ist es keine Fläche mehr, Berge von Eis, Schollen, Kanäle werden erkennbar, rettungslos scheint die „Italia" verloren. So schnell erfolgt der Absturz, daß der Funker Biagi keine Zeit hat, eine Radiomeldung abzugeben. Ballast über Bord, Ballast über Bord! Alles zwecklos, die Motorengondel prallt gegen den Boden und schon ist sie zerschmettert. Die Führergondel trifft dasselbe Schicksal. Die Ballonhülle reißt sich los und steigt mit rasender Geschwindigkeit. Eine Explosion erschüttert die Luft, Rauchsäulen steigen auf; die „Italia" ist vernichtet. Am 25. Mai 1928, 11 Uhr vormittags, genau vierzehn Jahre nach dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg.

Die Nachricht vom Unglück

Aus den Mittagsblättern erfährt die Welt, daß der Nordpol überflogen ist. Wie gut liest sich die Nachricht in der Maisonne. Dem Leser malt sich dieser Flug wie eine Erholungsreise. Grammophon, denkt er, Giovinezza, Fahnen und Kreuze, all das gibt ein Bild tiefen Friedens und unerschütterlicher Sicherheit.

Die Abendblätter melden nichts Neues, mit Ausnahme einer Zeitung, die von Nobiles Landung in Kingsbay zu berichten weiß. Laut Funkspruch aus Spitzbergen über Kopenhagen. Die Morgenzeitungen vom 26. Mai dementieren diese Nachricht. Die „Italia" treibt, heißt es, seit vielen Stunden an der Nordostküste Spitzbergens im Nebel. Und mittags liest man zum erstenmal das furchtbare Wort „Ueberfällig". Seit Freitag 7 Uhr abends fehlt jede Nachricht. Der letzte Funkspruch schilderte die Schwierigkeiten der Rückfahrt, klagt über heftigen Gegenwind und schlechte Sicht und schloß mit den stereotypen Worten: „An Bord alles wohl". Seither kein Wort, keine Meldung. Fünfzehn Menschen treiben in der Luft, vielleicht sind sie notgelandet, vielleicht auch sind sie nicht mehr. Das Herz der Welt steht still. Die „Italia" gibt seit 24 Stunden keine Nachricht, der Funker Biagi ist verstummt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rote Front marschiert morgen nach Ammendorf! Keiner darf fehlen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0009

Bitterfeld-Wittenberg

Nachwort zur Bitterfelder Invalidenversammlung

Vor kurzem verwiesen die Reformisten unter dem Bruch der Statuten oppositionelle Mitglieder aus der Mitgliederversammlung. Nunmehr glauben die Konkordatsfreidenker, die Mitglieder ungestört betrügen zu können. Das wird ihnen keinesfalls gelingen. Besonders der Reformist Wolf versucht die alten Leute einzuseifen. In der letzten Versammlung erklärte er, daß sie der Fahne nur treu bleiben sollen, es wird schon besser werden. Wolf ist der Ansicht, daß die Oppositionellen wegen des Ausschlusses aus der Versammlung nicht mehr in der Organisation bleiben würden. Hier irrt er sich gewaltig. Die oppositionellen Mitglieder werden sich in Zukunft schon das Recht erzwingen, die Versammlungen besuchen zu können.

Krüger ist bei den Invaliden der größte Kommunistenfresser. Wir möchten ihn einmal fragen, ob er die Kommunisten auch aus seinem Zigarettenladen verweist, wenn sie ihm etwas abkaufen wollen. Dann nimmt er bestimmt das Geld, denn das stinkt nicht. Die Haltung des Wirtes ist ein einziger Skandal. Wenn er das Zimmer an eine Organisation vermietet hat, so kann er keinen Besucher der Versammlung aus seinem Lokal hinauswerfen. Wir fragen an, ob ihn ein Invalid vielleicht geschädigt hat? Hierauf wird er keine Antwort geben können. Nur der Vorsitzende hat das Recht, den Versammlungsteilnehmer aus dem Saale zu weisen, wenn er der Leitung nicht genehm ist.

In Zukunft müssen die Invaliden noch mehr als bisher den Reformisten auf die Finger sehen. Diese sind es, die im Interesse ihrer sozialdemokratischen Parteipolitik die Organisation zerschlagen. Arbeitsinvaliden, kämpft mit der Opposition gegen die Krüger, Wolf und Konsorten.

Greppiner SPD.-Schwindel

Die „Freie Presse" hatte am 27. Juni einen „Blut"bericht über den Auslauf der RAST-Woche in Greppin gebracht. Derselbe strotzte von Unwahrheiten und Verleumdungen. Auf Grund dessen sah sich das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell veranlaßt, eine Berichtigung an die „Freie Presse" gelangen zu lassen, mit dem entsprechenden Hinweis auf den Reichsweg. Das nahmen die Tintenkulis in der „Freien Presse" sehr übel und schreien: Die Kommunisten benutzen die „Justiz der Bourgeoisie". Diese Leute wollen für sich das Recht in Anspruch nehmen, andere zu verleumden, ohne daß jene sich ihr Recht suchen dürfen. Jawohl, wir benutzen die „Justiz der Bourgeoisie", der die SPD. im Reichstag Millionen bewilligt, um den ehrlosen Verleumdern ihr Handwerk zu legen.

Wer aber trägt die Schuld daran, daß nicht heute schon eine Justiz der Arbeiterklasse vorhanden ist? Sind es nicht sozialdemokratische Führer gewesen, die in den Tagen des Kampfes zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie sich auf die Seite der herrschenden Klasse stellten? Trotz allem erkennt die Arbeiterschaft immer mehr, welche Rolle die SPD. samt ihrem Tintenkulistab spielt. Das zeigt auch der Nachsatz zu der Berichtigung in der „Freien Presse". Welche Hohlheit in den Köpfen dieser Menschen besteht, ergibt sich aus der Schlußfolgerung, daß nur der Genosse K. Oertel aus Halle es gewesen sein kann, der die Berichtigung abgefaßt hat.

Wir empfehlen den Arbeitern, die „objektive Schreibweise" dieser angeblichen Arbeiterzeitung mit den bürgerlichen Blättern zu vergleichen und jeder wird den Schluß ziehen, weg mit der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse aus den Arbeiterwohnungen. Nur der „Klassenkampf" ist die Zeitung der Arbeiterschaft.

Die Sozialdemokraten spalten den Gräfenhainicher Arbeitersport

Gründung eines neuen Vereins

Auf Grund der Spaltungsmaßnahmen im 8. Bezirk und der dadurch entstandenen Differenzen im hiesigen Sportverein „Fichte" kam es so weit, daß man in der letzten Mitgliederversammlung die oppositionellen Funktionäre ausschloß. Aus diesem Anlaß erklärte sich eine große Anzahl aktiver Sportler solidarisch und traten aus dem Sportverein „Fichte" aus. Um einen Zusammenhalt der ausgeschlossenen Sportgenossen zu erreichen, einigten sich die ausgeschlossenen Funktionäre,

am Dienstag, dem 2. Juli 1929, im „Preußischen Hof" eine Besprechung

stattfinden zu lassen. Hierzu hatten sich mehr als 30 Sportgenossen eingefunden und sind auf Grund der Berichterstattung vom Vereinsvertretertag zu dem Entschluß gekommen, einen neuen Verein zu gründen.

Der neue Verein erhielt den Namen Sportverein „Sparta" Gräfenhainichen und zum Vereinslokal wurde der „Preußische Hof" bestimmt. Nach Wahl des Gesamtvorstandes wurden zwei spielfähige Mannschaften aufgestellt. Die Mannschaftssitzungen finden jeden Donnerstag im Vereinslokal statt, wo auch Neuanmeldungen entgegengenommen werden.

Arbeitersportler, zieht nun nach den Spaltungsmaßnahmen der Reformisten die Konsequenzen und reiht Euch ein in den freien Arbeitersport!

Kommunales aus Friedersdorf

In der vor kurzem stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde endgültig Beschluß über die Vergebung der Arbeiten für den Bau eines Radfahrweges und Verbreiterung der Fahrrinne in der Muldensteiner Straße gefaßt. Die Arbeiten werden von der Firma Rödiger in Bitterfeld ausgeführt. Der Schlammgraben an der alten Schule längs des Schulgartens soll gereinigt werden. Er ist ein Herd des Ungeziefers. Der Graben soll ausgefüllt und in gleicher Höhe des Fußweges planiert werden. Die Gemeinde übernimmt die Arbeiten in eigener Regie. Arbeitslose werden die Gemeindearbeiten ausführen.

Ein Bittschreiben vom Altersheim Bethel an die Gemeinde wurde einstimmig abgelehnt. Die Fürsorge für die Altersheime hat der Staat und nicht die Gemeinde zu übernehmen. Die dort untergebrachten Leute, haben zum größten Teil ihre Arbeitskraft dem kapitalistischen Staat zur Verfügung gestellt. Darum möge derselbe für die Erhaltung dieses Heimes und ihrer Insassen Gelder zur Verfügung stellen.

Unter dem Punkte Verschiedenes wurde die Einkleidung der Feuerwehr besprochen. Prospekte waren von Geschäftsleuten eingegangen, die der Geschäftsleitung der Feuerwehr zur Begutachtung überwiesen wurden. Die Ausbesserungsarbeiten am Gemeindehaus wurden dem Unternehmer Hörner zugesprochen. Einem Unterstützungsantrag eines hiesigen, in Not befindlichen Einwohners gab man statt. Den Bericht vom Landgemeindetag in Halle trug der Gemeindevorsteher vor. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß es auf dieser Tagung ein großes Durcheinander gegeben hat. Bei der heutigen Politik der bürgerlich-sozialdemokratischen Regierung, die die Selbstverwaltung der Kommunen immer mehr beschneidet, ist kein anderes Resultat zu erwarten. Interessant ist es, dabei zu hören, daß die SPD.-Delegierten auf dem Landgemeindetag den reaktionären Präsident Gerefe wiedergewählt haben. Hier offenbart sich die sozialfaschistische Politik der SPD., indem sie ausgerechnet diesen arbeiterfeindlichen Deutschnationalen, der vor kurzem sein Hemd gewechselt hat, wieder in diese Position verhalf.

Bitterfeld. Motorrad in Trümmern. Am Freitagmorgen zwischen 8 und 9 Uhr ereignete sich in der Bismarckstraße, gegenüber der Tonwarenfabrik Richter, ein Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Während der Motorradfahrer mit blauem Auge davonkam, ging das Motorrad in Trümmer. Die Schuld liegt angeblich an dem Auto, das in die Fabrik einfahren wollte, ohne ein Zeichen zu geben.

Zörbig. Bum-bum-bum — de Schützen kumm .... Zörbigs Spießbürgertum hat wieder mal seine Rummeltage gehabt. Die Schützenbrüder hätten es sich wohl nicht leisten können, einen neuen Schießstand zu bauen, wenn sie nicht immer ihr jährliches Fress- und Saufgelage groß aufziehen würden zu einem „Volksfest". Leider ist eben die ländliche Bevölkerung noch nicht zubringen, diesen Rummel zu besuchen. Ob wohl es ja viele gibt, die nur aus Langeweile sich diesen Rummel ansehen. Aber Euch mal diese mit Klempnerladen behängten Schützenbrüder Es sind fast durchweg zum großen Teil auf Proleten angewiesene Geschäftsleute. Aber wenige sind darunter, die etwas übrig hat für die Arbeiterschaft. Es sind zum großen Teile fanatische Stahlhelmer und Landbundmitglieder. Stellt Euch danach ein bei Einkauf Eurer Waren. In erster Linie kauft im Konsumverein. Mann wird wohl die Arbeiterschaft diesen verkappten Faschistenspuk ein Ende bereiten? Schmiedet die Einheitsfront aller Werktätigen, und Ihr seid in der Lage, bessere Volksfeste zu arrangieren. Wir verweisen nochmals auf das allgemeine proletarische Kinderfest, das am 28. Juli stattfindet.

Mühlbeck. Gut verlaufenes Kinderfest. Die Gemeindevertretung und der Schulvorstand veranstaltete am Sonntag ein allgemeines Kinderfest. Eingeleitet wurde es am Sonnabend durch einen Fackelzug. Zirka 250 Kinder beteiligten sich an demselben. Der Festzug am Sonntag ergab ein wohlgelungenes Bild. Ueberall herrschte Staunen und Verwunderung über die sehr lungene Art der Ausstattung des Umzuges. Auf dekorierten Wagen durchzogen die Kinder die mit frischem Grün geschmückten Straßen. Nach einigen kurzen Begrüßungsworten begannen die Belustigungen auf dem Festplatz. Die gesamte Lehrerschaft stellte sich in den Dienst der Veranstaltung. Für alles nur Erdenkliche war reichlich gesorgt. Gleichzeitig wurden auch Jugendwettkämpfe ausgetragen. Hierzu waren extra Friedersdorfer Kinder als Spielgäste anwesend. Erst bei einbrechender Dunkelheit leerte sich der Festplatz. Die Veranstaltung hat bei Alt und Jung große Freude hervorgerufen und man wird sich noch lange Zeit an den gut gelungenen Tag erinnern. Unsere proletarischen Kinder haben sowieso wenig viel freudige Stunden in ihren Jugendjahren.

Wittenberg. Vom Pferde- und Schweinemarkt. Bei dem außerordentlich guten Wetter war am Mittwoch, dem 10. Juli, Hochbetrieb auf dem Pferde- und Schweinemarkt. Pferde wurden auf dem Tauenzienplatz aufgetrieben 262, ein Fohlen und ein Esel. Die Zigeuner waren die Hauptteilnehmer auf dem Pferdemarkt. Auf dem Schweinemarkt waren 306 Ferkel und 28 Läufer getrieben. Ferkel kosteten 32 bis 40 Pfennig und Läufer 70 bis 80 Pfennig das Pfund.

Wittenberg. Eine Leiche in der Elbe. Ein Wittenberger Maurer paddelte mit seinem Boote nahe der Elbbrücke und sah auf einer seichten Stelle eine männliche Leiche mit Badehose bekleidet. Bei dem Versuch die Leiche zu bergen, kam dieselbe in Bewegung und versank wieder in den Strom.

Sachau (Kreis Wittenberg). Schwerer Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Provinzialstraße. Der Bauerarbeiter Hoffmann aus Dommitzsch, der mit seinem Motorrade nach Sachau fuhr, stürzte aus bisher unbekannten Gründen mit seinem Fahrzeug so schwer, daß er sich einen Schädelbruch sowie eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Verunglückte wurde im Torgauer Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Die Diktatur des Proletariats

sichert die Herrschaft des arbeitenden Volkes und den Aufbau des Sozialismus.

Demonstriert am 1. August für die Diktatur des Proletariats!

Die J.-G.-Farbenindustriellen gegen den Wolfener Etat

Am Schlusse unseres letzten Kommunalberichtes über den Wolfener Haushaltplan setzten wir die Bemerkung: „Nun kommt der Einspruch der J. G. und das Theater geht wieder von vorne los". Wie recht wir mit dieser Behauptung hatten, beweist, daß der Einspruch der J. G. Farben-Industriellen pünktlich erfolgte. Nun können die Etatberatungen wieder von vorn anfangen. Bekanntlich hatte die kommunistische Gemeindefraktion den gesamten Etat abgelehnt. Die Mehrheit im Gemeindeparlament nahm Streichungen vor, in der die sozialen Ausgaben geschmälert wurden. Aus diesem Grunde konnte die kommunistische Fraktion dem Etatentwurf nicht zustimmen. Alle Bemühungen des SPD.-Vertreters Vater, der den Etatentwurf den Chemiegewaltigen äußerst schmackhaft machen wollte, um ihn keine Veranlassung zum Einspruch zu geben, sind auch gescheitert. Sein Entgegenkommen gegenüber den Chemiekönigen war noch nicht groß genug. Wenn erst einmal die Kapitalisten Morgenluft gewittert haben, kennt ihre Habgier keine Grenzen. Im Interesse ihres Profites können die Gemeinden ruhig pleite gehen.

All die Beanstandungen der J. G. Farbenindustriellen hier wieder zu geben, würde zu weit führen. Nur einiges wollen wir veröffentlichen. So beanstanden sie unter anderem die Erhöhung des Postens: „Freie Lehr- und Lernmittel", der um ungefähr 3000 Mark gestiegen ist. Die Chemiekapitalisten denken gar nicht daran, daß für die neue Schule auch Lernmittel und Utensilien angeschafft werden müssen.

Auch die Zuschüsse zum Wohnungsbau sind für die J.-G.-Industriellen totes Kapital.

Der Ausbau der Straßen muß desgleichen vorgenommen werden. Diesen Posten beanstanden sie ebenfalls. Die Arbeiterschaft kann ja im Dreck umkommen, wenn nur der J. G. die Dividende gesichert ist. Nach ihrer Ansicht ist die Straßenbeleuchtung nicht nötig. Die Einwohner von Wolfen können ja, wie zu Großmutters Zeiten, mit der Laterne durch das Dorf wackeln. Unverständlich ist für die J. G. der Ausgabeposten für die Jugendpflege. Sie hätten den Sportplatz zur Verfügung gestellt und der genüge. Daß diesmal auch im außerordentlichen Plan Mittel eingesetzt sind, die durch Anleihe aufgebracht werden müssen, kränkt die J.-G.-Kapitalisten sehr. Im vorigen Jahre begründeten sie ihren Einspruch in entgegengesetzter Weise. Die KPD.-Fraktion bekämpfte jedes Jahr das Anleihesystem. Da waren es besonders die J.-G.-Vertreter, die sich für Schuldenwirtschaft einsetzten. Wir sind der Ansicht,

daß bei einer gerechten Steuerabführung der J.-G.-Werke der Gemeinde Riesensummen zur Verfügung hätte.

Kurz vor den Kommunalwahlen wollen die bürgerlichen Vertreter eine gewaltige Schuldenwirtschaft in der Gemeinde herbeiführen, um dann später über dieselbe schimpfen zu können. Denn sie wissen, daß bei der Neuwahl der Gemeindevertreter in gewaltiger Druck vor sich geht. Jedenfalls steht fest, daß die J.-G.-Gewaltigen eben aus Prinzip Einspruch erheben. Der Landrat ist in diesem Jahre etwas zurückhaltender zu den Kapitalisten gewesen. Er hat eine Aussprache vorgeschlagen, die mit den Wolfener Schöffen und den J.-G.-Vertretern aus Berlin durchgeführt wurde. Der Ausgang der Sitzung kam keine Einigung zustande. Die KPD.-Genossen haben den Großkapitalisten energisch die Wahrheit gesagt. Was aus dem Etat werden wird, steht noch aus. Wir werden laufend über die Vorkommnisse in der Gemeinde berichten.

Die Wolfener Arbeiterschaft fordern wir auf, sich über den Verlauf der Kommunalangelegenheiten gut zu informieren. Auch die Rolle der SPD.-Gemeindevertreter, die immer eine kapitalfreundliche Haltung einnahmen. Gerade der Schöffe Rothe hat während seiner kommunalen Tätigkeit eine äußerst fragwürdige Rolle gespielt. Im Herbst, bei den Kommunalwahlen, muß die Wolfener Arbeiterschaft die KPD.-Liste wählen, auf daß andere Verhältnisse in der Gemeinde herbeigeführt werden.

Nimm Deine Zeitung und wirb neue Leser!

Proletarischer Kulturkampf

Den katholischen „Seelenhirten" ist großes Heil widerfahren. Der preußische Staat hat ihnen schriftlich ihre Lebensrente garantiert. Neben den harten preußischen Talern erhalten sie noch unendlich viele Gebäude, Wälder und Felder vermacht. Das ist der Dank der Bourgeoisie und der SPD. an die Geistlichkeit, die im letzten Kriege deutsche Muskoten gegen ihre Arbeitsbrüder jenseits des Schützengrabens zum Massenmord anfeuerte. Für jene „Seelenheilige" existiert kein fünftes Gebot. Und da die „Jünger Gottes auf Erden" von der anderen Fakultät, also die protestantischen „Apostel", dem irdischen Mammon auch gut sind, so ist der preußische Staat im Hinblick ihrer Kriegs- und Nachkriegsverdienste bereit, gleichfalls Millionen zu bewilligen.

So lange aus den Taschen der werktätigen Massen noch die gewaltigen Steuersummen erpreßt werden können, kann die Kapitalistenklasse auch ihre Trabanten bezahlen.

Und so lange die proletarische Freidenkerorganisation — unter sozialdemokratischem Einfluß stehend —, die Bestrebungen einer nimmersatten Kirchenclique fördert, sind zur religiösen Verdummung die erforderlichen Mittel gesichert.

Ein großer Teil proletarischer Freidenker wendet sich gegen die sozialdemokratische Führung und verlangt als Opposition den schärfsten Kampf gegen die kirchliche Reaktion. Die oppositionellen Freidenker fordern, daß nicht die Kirche, sondern die Opfer des Krieges und der Arbeit — die Rentner, Witwen, Waisen, Erwerbslosen — und alle hilfsbedürftige Staatsangehörige unterstützt werden. Wenn dies geschehen würde, so hätten die bürgerlichen und sozialdemokratischen Nationalisten ein Recht: Deutschland, Deutschland, über alles zu singen. So aber nicht.

Mit Ausschluß, Polizei, Gerichtsvollzieher, Klassenjustiz, Brutalität, Lüge und Verleumdung wird der revolutionäre Flügel im proletarischen Freidenkerverband von den sozialdemokratischen Bürokraten bekämpft.

Die Vorbereitungen des Krieges gegen Sowjet-Rußland sollen mit kirchlicher Hilfe durchgeführt werden.

Doch hier ist die Freidenkeropposition ein Hindernis. Die Masse des gesamten Proletariats gegen die erneute Kulturschande und gegen den Krieg zu mobilisieren, ist die historische Aufgabe der Freidenkeropposition. Wenn am 1. August die KPD. als revolutionäre Führerin des Proletariats zu Antikriegsdemonstrationen aufruft, werden nur jene Mucker hinterm Ofen hocken bleiben, die mit der Kulturreaktion des Sozialfaschisten Braun einverstanden sind.

Die klassenbewußte Arbeiterschaft marschiert auf und dokumentiert der Bourgeoisie, daß bei einem imperialistischen Krieg gegen Sowjet-Rußland, die werktätigen Massen sich an die Seite der roten Armee stellen. Heraus proletarische Freidenker, am 1. August auf die Straßen, reiht Euch ein in die revolutionäre Klassenfront.

Demonstriert gegen den imperialistischen Krieg!

Delitzsch-Torgau

Die Eilenburger Polizei ist amtsmüde

Den vielen gegenwärtigen Autounfällen, die teils durch die Geschwindigkeit verursacht werden, stehen ebenfalls solche infolge Nachlässigkeit anderer gegenüber. Seit mehreren Tagen wird Eilenburg in der Dübener Straße eine Umpflasterung genommen. Am Sonntag gegen 11 Uhr abends fuhr ein Wittenberger Auto durch diese Baustelle, die nicht kenntlich gemacht worden war. Das vollbesetzte Auto war sofort unbrauchbar, da einer Querfichtung eines Mitfahrers keine die anderen mit Schrecken davon. Kurz zuvor wurden einem Motorradfahrer einem Radfahrer die Maschinen demoliert. Die hiesigen Zeitungen schreiben gegen den Unternehmer. Gegen den, der die Beleuchtung versäumte, ist Strafantrag gestellt. Hier ist die Frage aufzuwerfen, ist dieser Mangel von der Polizei nicht früher entdeckt worden? Mußte erst um 11 Uhr dieses Unglück geschehen? Fährt sonst kein Radfahrer ohne Licht oder singen mal junge Leute, sofort die Polizei zur Stelle. Hier scheinen aber alle auf dem Schlafsofa gewesen zu sein.

Nachdem das Unglück geschehen war, stellte sich ein Hüter des Gesetzes ein. Aus dem Menschenauflauf kamen berechtigte Fragen und Vorwürfe. Der Hüter der Ordnung stammelte, in Eilenburg wurde schon mal zwei Laternen gestohlen worden. Anscheinend wurde er die Saumseligkeit, mit der man das Unglück verschuldet hat, rechtfertigen. Die Polizei ist überall, nur nicht dort, wo sie notwendig ist.

Delitzsch. Am 3. August Eröffnung der Kleinbahn Delitzsch—Rackwitz. Die Bahnarbeiten an der neuen Kleinbahn von Delitzsch über Zwochau nach Rackwitz sind nunmehr beendet worden, so daß die Bahn am 3. August dem Verkehr übergeben werden kann. Die Eröffnung sollte anfänglich schon zu Beginn des Juli erfolgen, aber durch den strengen Winter wurden die Erdarbeiten aufgehalten.

Delitzsch. Mißlungener Anschlag auf einen Kraftwagen. Mit knapper Mühe entging der Kraftwagen eines hiesigen Arztes auf der Fahrt von Eilenburg nach Delitzsch zwischen den Ortschaften Lehelitz und Cupsal nachts einem räuberischen Anschlag. Plötzlich stellte sich dem Wagen eine männliche Person, aus dem Straßengraben hervorsprang, entgegen und versuchte, den Wagenführer mit einem langen Stock einzuschlagen. Dadurch daß dieser seinen Wagen auf die andere Straßenseite riß und Vollgas gab, entging er dem Schlag. Nur die Karosserie erhielt im hinteren Teil eine kleine Beule. Den sofort eingeleiteten Ermittlungen der Polizei gelang es, die Täter festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0010

Aus den Betrieben

Ausnahmezustand gegen Leuna-Betriebsräte

Das Merseburger Arbeitsgericht erfüllt den Willen der Zuchthausdirektion der Leuna-Gifthölle auf Amtsenthebung des Arbeiterratsvorsitzenden Franz Lehmann

Was ein Arbeiterkorrespondent dazu sagt:

Der Arbeiterratsvorsitzende Franz Lehmann, einer der führenden roten Betriebsräte, steht vor dem Arbeitsgericht in Merseburg. Die Zuchthausdirektion der Leuna-Hölle hat das bürgerliche Arbeitsgericht, das nichts anderes als ein Machtinstrument der Kapitalisten ist, angerufen, um einen Hauptschlag gegen den roten Arbeiterratsvorsitzenden zu führen.

Einander gegenüber stehen nicht zwei Parteien, sondern zwei Klassen. Ein erbitertes Ringen beginnt. Auf der einen Seite Meiko, als Vertreter der Werksleitung des Leuna-Werkes, dem man es ansieht, daß er seiner Sache absolut sicher ist. Er ist fest davon überzeugt, daß „sein" Arbeitsgericht die Interessen seiner Klasse wahrnehmen wird. Er „begründet", erklärt, redet, bringt „Beweise", um die beantragte Amtsenthebung des Genossen Leh-

Wir müssen den Leuna-Gewaltigen auf diesen neuen, unerhörten Schlag gegen unsere revolutionäre Betriebsvertretung als Antwort entgegenschleudern:

Schärfster Kampf gegen das Chemiekapital und sein Terrorsystem!

Nun erst recht: Es leben die roten Leuna-Betriebsräte!

Nun erst recht: Verstärkte Aktivität und revolutionäre Massenarbeit im Leuna-Zuchthaus!

Mobilisiert die Massen der Leuna-Proleten zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg!

Heraus zur Antikriegsdemonstration am 1. August!

Der Betrieb

ist die Stätte, wo die Arbeiter tagtäglich zusammenkommen und unmittelbar unter dem Joche der kapitalistischen Ausbeutung stehen. Im Betriebe bietet sich deshalb auch die beste Gelegenheit, die Erbitterung der Arbeiter über die unerhörte Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, über die Hungerlöhne, mit denen sie abgespeist werden, nachdem sie sich ihre Knochen zerschunden haben, in entschlossene und unbeugsame Taktik zum Kampf für höhere Löhne, bessere Arbeitsbedingungen und für die Beseitigung des gesamten kapitalistischen Ausbeutungssystem umzumünzen.

Der Betrieb

ist aber nicht nur die Stätte der kapitalistischen Ausbeutung, sondern er ist auch die Stätte, wo die Werkzeuge zur Führung des bevorstehenden imperialistischen Krieges hergestellt werden. Kriegswerkzeuge, die mit dem Blut und Schweiß der Arbeiter geschmiedet und dann gegen sie selbst, gegen ihre Frauen und Kinder gerichtet werden.

Der Betrieb

muß deshalb der Ausgangspunkt zur Mobilisierung der Massen gegen den imperialistischen Krieg sein. Aus den Betrieben muß der millionenstimmiger Kampfruf gegen ein neues Völkergemetzel für die Profitinteressen des Trust- und Finanzkapitals erschallen. Aus den Betrieben muß die Antikriegsfront herauswachsen, die am Kampf den Kriegshetzern und Feinden der Sowjetunion den unerbittlichen Kampf ansagt. Darum:

Wählt Delegierte zur Betriebsrätekonferenz am 21. Juli in Halle!

Bildet in allen Betrieben Antikriegskomitees!

---

zu „rechtfertigen", damit man dann ungehindert den so verhaßten roten Betriebsrat auf die Straße werfen kann. Schweigend und sehr interessiert hört der Vorsitzende zu, weiß er doch, welch ungeheure Bedeutung" der heutige Tag besitzt.

Meiko, der „Leuna-Staatsanwalt", baut auf: Steinchen für Steinchen geschickt zusammengefügt. Scheinbar alles fest miteinander verbunden. Doch manchmal lüftet er das Visier und sichtbar wird die ganze Brutalität, die ungeschminkte Denkweise seiner Klasse.

Die dreimal ††† Kommunisten „handeln im Betriebsrat nicht in ihrer Eigenschaft als Betriebsräte, sondern als Parteifunktionäre der KPD., insbesondere Herr Lehmann". — „Er gebraucht die unlauteren Mittel, um seine Parteiziele durchzusetzen." — „Dazu", so erzählt Herr Mathy weiter, „mußte sogar die Minderheit im Betriebsrat, die Sozialdemokratie, Stellung nehmen, und das geschah eine der letzten Sitzungen des Betriebsrates verlassen". — „Das Zusammenarbeiten mit diesen (SPD.-)Betriebsräten war ihnen Pfui gut", was ja auch die Tariftreue der Gewerkschaften beweist."

Dieses Lob der SPD. durch den Vertreter eines der größten deutschen kapitalistischen Ausbeutungsbetriebes beweist mehr als tausend Worte den ganz gemeinen und niederträchtigen Verrat der reformistischen Gewerkschaftsführer. Auf diese Anerkennung ihrer Judasarbeit gegenüber dem revolutionären Proletariat durch einen Agenten des Chemiekapitals, kann die SPD. mit Recht stolz sein. Um den kapitalistischen Staat vor zwischentariflichen Lohnforderungen zu bewahren, um seine Existenz nicht zu untergraben, unterlassen sie Lohnbewegungen zu führen, würgen Streiks ab und erzählen den deutschen Proleten im Betrieb das Märchen von der „Tariftreue". Die deutschen Industriekapitäne haben mehr als einmal bewiesen, daß sie sich über verbindlich erklärte Schiedssprüche hinwegsetzen pflegen, wenn es die Interessen ihrer Klasse wahrnehmen gilt (siehe Ruhrkampf).

Meiko schloß dann seine Rede: „. . . und daher bitte ich, wegen Amtspflichtverletzung, auf Grund des § 39 Abs. 2, die Amtsenthebung Lehmanns vorzunehmen!"

Der Vorsitzende des Gerichts wurde in sage und schreibe drei Minuten fertig, und dann verkündet:

„Die Amtsenthebung ist beschlossen,

— und jetzt erfolgt eine geradezu klassische „Begründung" des Schandurteils bes voll und ganz im Dienste des Kapitalisten stehenden Arbeitsrichters.

Immerwelt Lehmann seine Absicht, alle Dinge, auch vom politischen Gesichtspunkte zu betrachten, in die Tat umgesetzt hat, ist unzulässig. Allein schon die Absicht genügt zur Amtsenthebung. Solche Dingen muß sich der Arbeitgeber schützen. Der Arbeiterrat ist keine politische Körperschaft!"

Diese innere Befriedigung spricht aus den Mienen des „Leuna-Staatsanwalts" und seiner Knechte, den reformistischen Gewerkschaftsführern.

Leuna-Kollegen! Es erübrigt sich, noch viel Worte zu machen. Das Urteil spricht für sich selbst. Die Zuchthausdirektion hat durch ihr Vorgehen gegen unseren Arbeiterratsvorsitzenden ihre Todfeindschaft gegen die klassenbewußten Arbeiter erneut dokumentiert! Jede klassenbewußte Regung, jeden revolutionären Geist will sie in ihrem Machtbereich mit rücksichtsloser Brutalität niederschlagen. Angesichts der fieberhaften Kriegsvorbereitungen werden die Leuna-Giftkönige ihren Betrieb, der einer der bedeutendsten und gefährlichsten Rüstungsbetriebe ist, sichern.

Eine „Meister-Tischlerbude" in Falkenberg

So etwas gibt es in Mitteldeutschland wohl nur einmal?

In Falkenberg b. Torgau hat sich der frühere Kaiserhof-Wüstettier Rudolf May zum Tischlerei-Inhaber vor ungefähr zwei Jahren etabliert. Er beschäftigt drei Tischler, dazu zwei Lehrburschen. Der Raum, in dem diese Leute beschäftigt werden, ist ungefähr 49 Quadratmeter groß. In diesem befinden sich noch eine Abrichtmaschine aus Holz, kombiniert mit Kreissäge und Bohrmaschine, und eine Abricht und Dicktenmaschine. Sind nun diese Maschinen im Betrieb, entsteht ein undurchdringlicher Staub, der sich überall auflegt, so daß die Leute, die in dieser Dreckhöhle arbeiten müssen, aussehen wie die Müller. Weiter kommt noch dazu, daß der Kunstofen fortwährend raucht. Man bedenke, in diesem kleinen Raum, erfüllt von undurchdringlichem Rauch, laufen den darin Beschäftigten die Augen über. Kein Wunder, daß einer nach dem anderen krank werden muß. Es hauste übrigens noch des Nachts der Hund in dieser Werkstatt. Er verrichtete seine ganze Notdurft darin, weil er nicht heraus konnte. Es war stets ein schöner Gestank morgens beim Oeffnen der Tür.

Nicht genug mit dieser Qual. Herr May kam noch so hinten herum, er müsse sein bares Geld zusetzen, mit anderen Worten, Ihr arbeitet nicht genug. Im vorigen Jahre war Arbeit genug von der Genossenschaft vorhanden. Die Tischler mußten von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr arbeiten, um die verlangte Arbeit fertig zu stellen. Ueberstunden wurden wohl bezahlt, aber den tariflichen Zuschlag zahlte Herr May seinen Leuten nicht. Es mußte sogar Sonntags geschuftet werden. Aber auch da gab es den tariflichen Zuschlag nicht. Urlaub, der in dieser Pesthöhle nötig ist, gewährt Herr May seinen Leuten auch nicht. Das schönste kam noch vergangenem Winter dazu. Herr Petzold, ebenfalls in Falkenberg, schickte seine Leute der Kälte halber zu Hause. Flugs war Herr May dabei und entließ seine Tischler ebenfalls auf neun Wochen. Herr May hatte noch nicht einmal Zeit, die Papiere ordnungsmäßig auszuhändigen, eine Bierreise war ihm jedenfalls dringender.

Für die Holzarbeiterorganisation hat Herr May nicht viel übrig. Er suchte sich noch einen bankrotten Meister, einen Unorganisierten, der brachte es zum Adjutanten bei ihm, so daß die zwei längstbeschäftigten organisierten Tischler nur noch „Aulpe" bei May sind.

Das ist nun der Dank dafür, Proleten, daß Ihr für Euren Krauter bis in die Puppen geschuftet habt und zum Danke hat er Euch wieder erbarmungslos auf die Straße gesetzt. Aber sein Adjutant, der nach Feierabend mit Euch nach Hause ging (aber nur zum Scheine, denn er ging wieder in die Werkstatt zurück und arbeitete noch ein paar Stunden), den wird er wohl nicht auf die Straße setzen. Hier, Kollegen, könnt Ihr sehen, was für ein feiner Unternehmer der Herr May ist. Er hat Euch wieder entlassen, Urlaub hat es wieder nicht gegeben, den erhöhten Lohn hat er Euch auch noch nicht gezahlt und Ihr laßt Euch das alles so ruhig gefallen. Warum geht Ihr nicht zu Eurer Organisation, damit Abhilfe geschaffen wird? Oder rechnet Ihr wieder auf die Gnade des Herrn May, daß er Euch wieder einstellt?

Hundeleben der Berglumpels auf Grube „Michel-Besta"

A.-K. Die Behandlung und Unterbringung der Arbeiter auf der Grube „Michel-Besta" (Groß-Kanna) spottet jeder Beschreibung. Die Kohlenbarone haben, um ihre Profitgier an den Proleten restlos auszulassen, ein Barackenlager errichtet, das einer wahren Wanzenherberge gleicht. Damit die Kollegen nicht endgültig verelenden und etwas bei Kräften bleiben, wird ein tägliches Mittagessen zum Preise von 60 Pf. abgegeben. Wenn die Kumpels den Tag über feste schuften sollen, damit die Kohlenbarone recht fette Profite einheimsen können, müssen sie selbstverständlich auch etwas Nahrung zu sich nehmen. Aber diese Nahrung besteht aus einem solch erbärmlichen Futter, daß sogar 20 Pf. dafür noch zu viel sind. Die Kartoffeln, die diesem Fraß mit beigegeben werden, sind meist noch im halbrohen Zustande. Anscheinend hat man die Absicht, auf diese Weise noch die Schweinemästerei mit zu erhalten. Denn wenn man für diesen Fraß den Kollegen 60 Pf. abknöpft, dann wird doch bestimmt ein ordentlicher Batzen Geld dabei verdient. Die Empörung der Kollegen über diese ungeheuerlichen Zustände ist selbstverständlich sehr groß. Es wird aber nichts unternommen, um diese schreienden Mißstände abzustellen.

An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß der reformistische Betriebsrat sich so gut wie gar nicht um die Interessen der Belegschaft kümmert. Die Kollegen aus dem Michelwerke aber sollten dem Betriebsrat einmal zu verstehen geben, daß ein Betriebsrat für die Belegschaft und nicht für die Kohlenbarone zu sorgen hat. In erster Linie kommt es aber darauf an, daß die Kumpels sich zu einer einheitlichen Kampffront zusammenschließen und dann geschlossen gegen diese Mißstände vorgehen.

Neue Rationalisierungswelle

Die Schiffswerft Nüscke & Co. in Stettin, die größte und älteste Werft Stettins, hat den letzten Rest der Belegschaft, 150 Mann, entlassen. Gleichzeitig will die Glockengießerei C. Voß & Sohn aus Berlin auswandern und nach Berlin-Reinickendorf verziehen, wodurch viele Arbeiter brotlos werden.

Vor dem Gewerberat in Stettin finden gegenwärtig Verhandlungen über einen Antrag der Stoewer-Werke A.-G. statt, der die sofortige Entlassung eines Drittels der Belegschaft, das wären 350 Arbeiter, verlangt.

Bauarbeiter, rüstet zum Kampf!

Für zwischentarifliche Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung

In Deutschland fehlen schätzungsweise über 1 Million Wohnungen. Bei der Reichswohnungszählung wurden in 45 Großstädten 280 000 kinderreiche Familien mit je fünf Kindern festgestellt, 171 000 dieser Familien wohnen in Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnungen, bei denen man Küchen und Kammern als Wohnräume mitrechnete. 1 500 Familien mit durchschnittlich sieben Personen sind in Stube und Küche eingepfercht. 2 675 Familien, d. h. rund 20 000 Menschen haben überhaupt keinen Wohnraum.

Das Geschrei der Unternehmer über die „hohen Löhne", mit dem man bei jeder Gelegenheit" über die Arbeiter des Baugewerbes herfällt, dient nur zur Verwirrung der unter der Wohnungsnot leidenden Bevölkerung.

Wie steht es in Wirklichkeit mit den Bauarbeiterlöhnen?

Der Reallohn der Arbeiter ist weiter gesunken. Unter der Koalitionsregierung werden die Arbeiter frecher denn je ausgebeutet. Die neuen Zölle und Steuern der Koalitionsregierung werden weiter dazu führen, daß sich die Lebenslage der Arbeiter noch weiter verschlechtert. Die in den letzten beiden Jahren errungenen Lohnerhöhungen für die Bauarbeiter unter dem Reichstarifvertrag brachten ganze 15,8 Pfennig die Stunde. Demgegenüber steht eine Steigerung des amtlichen Schwindelindexes um 15,6 Prozent. In derselben Zeit ging eine Steigerung der Leistung des einzelnen Arbeiters vor sich. Das zeigt, was es mit den „Erfolgen" der Gewerkschaften auf lohnpolitischem Gebiete auf sich hat.

Trotz der größten Wohnungsnot liegen Tausende von Bauarbeitern seit Wochen und Monaten auf der Straße.

Zum Teil sind sie ausgesteuert und müssen sich mit der sogenannten Sonderfürsorge durchhungern. Die Erwerbslosigkeit im Baugewerbe ist das Ergebnis der kapitalistischen Rationalisierung, die den Arbeitern Hunger und den Großspekulanten, Baustoffwucherern und Baulöwen große Profite bringt. Auch die geleernten Arbeiter haben immer mehr Schaden von dieser Profitschinderei. Eine Statistik des Zimmererverbandes sagt dazu: Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit betrug 1923: 16,87 Prozent, 1925: 15,65 Prozent, 1927: 18,97 Prozent und 1928: 20,4 Prozent. Anfang Juli berichtete der „Baugewerksbund", daß allein von seinen Mitgliedern 51 970 arbeitslos waren.

Der neue Reichstarifvertrag soll auf weitere zwei Jahre die Lohn- und Arbeitsbedingungen regeln. Im Gegensatz zu früher wurde der Lohntarif auf ein Jahr abgeschlossen und die durchschnittliche Lohnerhöhung für 1929 beträgt für Gelernte 4,5 Prozent, für Ungelernte 5,1 Prozent. Das sind die „Erfolge" reformistischer Lohnpolitik. Die reformistische Lohn- und Tarifpolitik hat zur Folge, daß die einheitliche Kampffront der Arbeiter zersplittert und die Kluft zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern vergrößert wird. Die Lohnspanne betrug 1914 zwischen Maurer und Hilfsarbeiter 10 Pfennig. 1929 wurde sie erneut auf 17 Prozent im Reichstarifvertrag festgelegt, was einen Durchschnitt von 28,1 Pf. pro Stunde ergibt. Für Berlin ergibt sich aus der neuen Lohnregelung, daß der Unterschied zwischen Maurer und Hilfsarbeiter die Stunde 0,25 Mark, zwischen Maurer und Tiefbauarbeiter aber 0,31 Mark beträgt.

Die Verhandlungen über den neuen Reichstarifvertrag waren ein einziger Betrug für die Arbeiter. Keine der berechtigten Forderungen, die die Arbeiter aufstellten, wurde erreicht. Da die Führer der baugewerblichen Verbände nichts unternehmen, um die Massen gegen die Offensive des Trust- und Finanzkapitals zu mobilisieren, ist das ganz natürlich. Bernhard, der erste Vorsitzende des Baugewerksbundes, erklärte vor den Hamburger Funktionären, als sie für ihre Forderungen den Kampf verlangten:

Die Führung eines Kampfes ist nicht möglich, da die Gewerkschaften einen solchen nicht ertragen können."

Daraus geht eindeutig hervor, daß der Kampf zur Verbesserung der Lebenslage für die Arbeiter gegen das Unternehmertum und gegen die sozialfaschistische Bürokratie der Baugewerksarbeiterverbände geführt werden muß.

Bauarbeiter, Klassengenossen! Es gilt, sofort in geschlossener Front den Kampf aufzunehmen für Eure Forderungen. Keine Macht und kein Gesetz, auch kein Tarifvertrag kann Euch hindern, den Kampf für menschenwürdige Löhne aufzunehmen. Von Eurer Entschlossenheit und Eurem Kampfwillen hängt es ab, inwieweit die Pläne des Unternehmertums und seiner Lakaien durchgeführt werden können. **Der Kampf für ausreichende Löhne und die 45-Stunden-Woche muß angesichts der steigenden Erwerbslosigkeit mit dem Kampf gegen die Akkordarbeit verbunden werden, für** die Einreihung aller Kollegen und Kameraden in den Produktionsprozeß. Gelernte und Ungelernte haben gemeinsam den Kampf zu führen. Deshalb nehmt auf allen Arbeitsplätzen zu Euren Forderungen Stellung. Wählt Kampfleitungen, die in Verbindung mit den revolutionären Betriebsräten die Bauarbeiter zum Kampfe zusammenfassen.

Beschließt den Kampf:

Gegen die reformistische Lohn- und Streikabwürgerpolitik!

Für 20 Pf. Lohnerhöhung, für die 45-Stunden-Woche!

Gegen Kriegsgefahr und Faschismus, gegen den sozialdemokratischen Polizeiterror der Koalitionsregierung, gegen Zollwucher und Steuerraub!

Sammelt Euch am 1. August zur gemeinsamen Demonstration mit der KPD. und dem revolutionären Proletariat zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion.

Du mußt zur Versammlung gehen

An die Weißenfelser Arbeiterschaft!

Morgen, Sonntag, tritt alles am Rosalskyweg zur Demonstration nach dem „Meilenstein" an.

Beteiligt Euch in Massen am Gewerkschaftsfest!

Zentralverband der Steinarbeiter, Halle!

Am Dienstag, den 16. Juli, abends 5 Uhr (gleich nach Arbeitsschluß), findet im „Volkspark" für alle Steinarbeiter eine gemeinsame Versammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig, darum müssen alle Kollegen erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0011

Das Geheimnis der Tscherwonzenfälschungen

Sensationelle Enthüllungen eines führenden georgischen Weißgardisten — Deterdings Petroleumträume — Rolle des Generals Hoffmann — Internationale Verschwörung gegen die Sowjetunion

Der Orloff-Skandal hat zu Unrecht eine andere „Affäre" in den Hintergrund gedrängt, die fast noch plastischer die Kriegspläne der Imperialisten gegen die Sowjetunion in das hellste Licht zu rücken geeignet ist. Es handelt sich um die

georgische Tscherwonzenfälschungsaffäre,

deren Aufdeckung seit fast zwea Jahren von den deutschen Justizbehörden systematisch hintertrieben wird. Darum wurden auch die seinerzeit verhafteten Georgier inzwischen aus der Untersuchungshaft entlassen.

Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht heute in diesem Zusammenhang sensationelle Enthüllungen eines der Führer der georgischen Konterrevolutionäre, Karumudze, der sich selbst als den eigentlichen Organisator der Tscherwonzenfälschungen bezeichnet und dem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung" ausführliche Mitteilungen über die Pläne der georgischen Konterrevolution, ihre Verbindungs-, Hintermänner und Geldquellen machte.

Im Vordergrunde der weißgardistischen Konspiration gegen Sowjetgeorgien stand — was längst kein Geheimnis mehr ist — der deutsche Imperialismus, der heute zum aktivsten treibenden Faktor bei den Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion geworden ist.

Die Enthüllungen Karumudzes sind keineswegs eine Angelegenheit der Vergangenheit. In der ganzen Welt rüsten die Imperialisten mit fieberhaftem Eifer zum Krieg gegen die Sowjetunion. In dieser Situation sind die Pläne, die Karumudze an den Tag bringt, heute aktueller als je.

Im folgenden geben wir lediglich die wichtigsten Stellen aus den Enthüllungen der „Vossischen Zeitung" wieder. Wir kommen noch ausführlich auf den Gegenstand zurück.

Karumudze erklärt dem Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung":

„Der Gedanke einer Befreiung Georgiens war nur möglich, wenn wir die nötigen Geldmittel in die Hand bekamen.

Bald stellte sich heraus, daß eine internationale Gruppe, die durch die russische Revolution ihren gesamten Oelbesitz im Kaukasus eingebüßt hatte, sich bereit erklärte, das Geld vorzuschießen. Mit ihrem Führer fand Ende 1925 die erste Besprechung in dem Pariser Restaurant La Rue statt. Er schlug uns vor, mit verschiedenen deutschen rechtsradikalen Politikern — es fiel auch der Name Ludendorff — zusammenzukommen. Nun kam der Vorschlag, englisches Kapital und englische politische Interessen für unsere Pläne zu gewinnen. Man versprach uns, die Verantwortung dafür zu übernehmen, daß England unsere Pläne unterstützen werde.

Der Industrielle kam auf meine telegraphische Aufforderung Anfang des nächsten Jahres nach Berlin.

Es fand eine Besprechung statt, in der die Fragen erörtert wurden, wie weit Georgien und der Kaukasus reif für einen Kampf gegen das bolschewistische System seien.

Kaum zwei Wochen nach dieser Besprechung erhielt ich aus London den Bescheid, ich möge selbst erscheinen, da verantwortliche Kreise sich für die moralische und materielle Fundierung unserer Pläne einsetzen würden. Ich wurde aufgefordert, einige Persönlichkeiten mitzubringen, die die technische Seite der Befreiungsaktion übersehen könnten. Unsere Wahl fiel auf General Max Hoffmann.

Ich schrieb einen Brief an General Hoffmann, wurde schon am nächsten Tag in seine Wohnung gebeten, und etwa 14 Tage später fand dort eine Besprechung statt, zu der 30 Personen geladen waren, darunter Mitglieder des Reichstages. General Hoffmann verbreitete sich in längerer Rede über seine Einstellung zu Rußland.

Nachdem General Hoffmann mir die Zusage gemacht hatte, daß er zu unserer Verfügung stehe, veranlaßte ich, daß im März 1926 im Haag eine Konferenz stattfand, an der sowohl Abgesandte der georgischen wie der englischen Gruppe teilnehmen sollten. Zu dieser Besprechung erschien auch General Hoffmann in Begleitung des kaukasischen Vertreters Spiridon Kedia, während von englischer Seite Sir Henry Deterding, sein erster Sekretär und zwei weitere leitende Mitglieder der „Royal Dutsch" erschienen. Deterding war der Sprecher der englischen Delegation.

General Hoffmann entwarf nunmehr seine Pläne und wurde von sämtlichen Anwesenden damit betraut, die technischen Vorbereitungen selbst in die Hand zu nehmen.

Deterding bedang sich für die englische Gruppe eine Bedenkzeit von zwei Monaten aus. Schon nach vier Wochen erhielten die Georgier in Berlin die Nachricht, daß alles aufs beste geregelt sei und eine neue Begegnung in London stattfinden solle. Als Termin war der 5. Mai 1926 angesetzt, doch mußte die neue Besprechung wegen des englischen Generalstreiks auf den Juni vertagt werden.

Im Anschluß an diese Konferenz fand eine Fühlungnahme mit dem in Paris lebenden General Wrangel statt, mit dem sich General Hoffmann durch den Grafen Woronzow in Verbindung setzte!

Hoffmann lehnte den Operationsplan Wrangels, der von der Krim als Stützpunkt vorgehen wollte, ab. General Hoffmann war der Ansicht, daß, wenn ein militärischer Schlag mit Aussicht auf Erfolg geführt werden sollte,

Petersburg als Ausgangspunkt anzusehen sei.

Nachdem auf die Mitwirkung Wrangels verzichtet worden war, fuhr General Hoffmann in Begleitung von Kedia und vier Deutschen nach London. Hoffmann verhandelte dort mit maßgebenden englischen Politikern, u. a. mit Locker Lampson, und erhielt die Zusage, daß England sich beim Völkerbund für die Anerkennung eines selbständigen Georgiens einsetzen werde. Ferner fanden erneute Verhandlungen mit Deterding statt, der drei Forderungen aufstellte:

1. Prüfung der technischen Seite der Pläne des Generals Hoffmann vom militärischen Standpunkt aus.

2. Lösung der finanziellen Frage derart, daß nicht mehr zur Befreiung Georgiens bewilligt werden sollte, als die Oelgruppe in den letzten zehn Jahren der bolschewistischen Herrschaft verloren hatte.

3. Rücksprache mit dem Präsidenten der Sandard Oil in Amerika, um ein gemeinsames Vorgehen zu ermöglichen.

Deterding fuhr im Anschluß an diese Besprechung sofort nach Amerika, um selbst mit der Standard Oil zu verhandeln.

Sonderbarerweise hörten wir nach der Abreise Deterdings nur wenig mehr aus London. Es war offenbar ein Umschwung eingetreten, der, wie General Hoffmann selbst einsah, auf der Angst vor seinen Plänen beruhte.

Hoffmann hatte ein schriftliches Gutachten abgegeben, nach dem eine Befreiung der Georgier nicht genüge, sondern ein entscheidender Schlag gegen Moskau notwendig sei.

Diese Erklärung hatte offenbar in London verschnupft, da man sich dort der Aussichtslosigkeit einer militärischen Aktion bewußt war. Eine neue Konferenz wurde am 14. Juli 1926 in Duxbury festgesetzt, an der Vertreter Deterdings und ein Vertrauensmann Hoffmanns, ein früherer deutscher Offizier, der sich als Georgier ausgab, teilnahmen.

Ich stand vor der Alternative: entweder die Frucht jahrelanger Bemühungen kampflos aufzugeben oder ein verzweifeltes Mittel zu wählen.

Ich nehme die volle Verantwortung dafür auf mich, die Tscherwonzenfälschungen angeregt und durchgeführt zu haben,

obwohl ich mich nicht als Vater dieses Gedankens bezeichnen möchte. Die Idee hat schon lange heimlich in allen antibolschewistischen Kreisen, auch in einzelnen Parteirichtungen der russischen Emigranten, bestanden. Verschiedentliche Versuche, den Plan durchzuführen, sind jeweils ohne Erfolg geblieben."

Die Spalter des 8. Bezirks

auf dem Dummenfang

Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes verschickt an die Vereine des 8. Bezirks, die auf dem letzten Bezirksfußballtag für die Solidarität mit den ausgeschlossenen Vereinen stimmten, einen Brief, worin er die Abstimmung in allen betreffenden Vereinen fordert. Dazu wurden gleich Abstimmungslisten mitgeschickt, mit denen sich Gellert eine schwarze Liste zusammenstellen möchte, um auf diese Weise die Spaltung im 8. Bezirk weiterzutreiben. Der Zweck, den die Spalter mit dieser Abstimmungsaktion verfolgen, ist der, die Vereine durcheinanderzubringen und ihr bisheriges einheitliches Vorgehen in Zukunft zu verhindern.

Die Antwort der Vereine muß deshalb erst recht einheitlich erfolgen, damit der Plan des Bundesvorstandes zuschanden wird. Dieser möchte die gleiche Methode anwenden, mit der er die Spaltung des rheinischen Kreises durchführte. Die Vereine des 8. Bezirks müssen ihm das unmöglich machen, indem sie sich restlos hinter ihre Delegierten stellen, die auf der Vereinsvertretertonferenz am 30. Juni für das Bündnis mit den ausgeschlossenen Vereinen stimmten. Nur in diesem Sinne dürfen die Vereine Beschlüsse fassen. Dabei muß jedem Mitglied das Stimmrecht zugesprochen werden.

Auf alle Fälle muß die namentliche Abstimmung in den Vereinen unterbleiben, weil durch diese Abstimmung der Spaltung Vorschub geleistet würde.

Dabei sollen sich die Vereine nicht von den demagogischen Drohungen Gellerts einschüchtern lassen. Er droht in gewohnter Weise mit „Entzziehung von Fahrpreisermäßigung" und sogar von Unfallunterstützung. Auch die ausgeschlossenen Vereine sind auf Unfall versichert. Die Vereine des 8. Bezirks brauchen sich also in keiner Weise zu beunruhigen. Sie müssen die Demagogie Gellerts vielmehr rechtzeitig durchschauen und damit beantworten, daß sie auch weiterhin beisammenstehen und alle Maßnahmen einheitlich treffen.

Die „neue" Fußballleitung, die bei Abwesenheit einer großen Anzahl von Vereinen auf dem Vereinsvertretertag zusammengeschustert wurde, darf von keinem Verein anerkannt werden.

Für die Fußballvereine des 8. Bezirks darf nur die alte Leitung mit dem Sportgenossen Christian Zachler an der Spitze Geltung finden.

Von dieser Leitung werden auch nähere Anweisungen für die weitere Arbeit ergehen, zu denen die Vereine sofort Stellung nehmen müssen. Jeder Verein muß sofort zusammentreten, die namentliche Abstimmung ablehnen, die Haltung seiner Delegierten auf dem Vereinsvertretertag unterstützen und den Spaltern damit die einzig richtige Antwort erteilen. Von allen Vereinen ist außerdem sofort die Einberufung eines neuen Vereinsvertretertages durch den Genossen Christian Zachler zu fordern. Auf dieser Bezirkstagung muß alsdann alles zur Sicherung der revolutionären Einheit im 8. Bezirk getan werden. Das sind die Aufgaben, die sich aus der gegenwärtigen Lage für die Fußballvereine des 8. Bezirks ergeben.

Sozialfaschistische Treibereien in der Greppiner Arbeitersportbewegung

Die Reichs-Arbeitersportwoche in Greppin hatte einen guten Verlauf genommen. Das war aber denen nicht angenehm, die die Arbeiter-Sportbewegung als eine Domäne der Sozialdemokratie betrachten. Wolenders unangenehm war es für sie, daß ein Spiel gegen ausgeschlossene Vereine stattfand und daß der Genosse Oertel (Halle) über die Bedeutung des Arbeitersports sprechen durfte.

In welcher Weise die Sozialdemokraten die Arbeiter-Sportbewegung zu schädigen versuchen,

dafür einige Beispiele: Bei der Quartierbeschaffung für die Berliner Gäste hatte sich u. a. auch der SPD.-Bagerhalter Meichold bereit erklärt, einen Sportgenossen aufzunehmen. Am Sonnabendmorgen sind schon Bemerkungen gefallen, keinen Sportler aufzunehmen. Nach dem Spiel war im Vereinslokal noch ein Beisammensein. Danach wurden die Gäste in ihre Quartiere gebracht. Der Sportgenosse, der bei Meichold einquartiert werden sollte, wurde von mehreren Begleitern hingeführt. Nachdem man geklingelt hatte, erschien Frau Meichold und sagte, sie nehme jetzt niemand auf. Die Sportler standen also auf der Straße. Der Genosse mußte Notquartier beziehen. Beim Spiel gegen die Ausgeschlossenen hatten die fünf Spieler gemeigert, mitzuspielen. Daraufhin wurde beschlossen, daß sie auch am Freitag nicht gegen Sandersdorf spielen dürften, um die Mannschaft für Sonnabend eingeteilt zu haben. Am Sonntag bei dem Kinderfest wurde dann von dieser Seite aus Streit und Schlägerei in die Reihen der Sportler getragen. Man wollte damit bewirken, daß die Sportler uneinig werden. Gerade die Nahls, die Bitterfeld herausgeschmissen wurden, sind die bewußten Spalter. Sie wurden ausgeschlossen wegen Bildung einer Reichsbanner-Sportabteilung ausgeschifft. Jetzt muß es hier alles getan werden, damit die Arbeitersportbewegung vorwärts kommt. Erstens die Spalter zur rechten Zeit und legt ihnen das Handwerk.

Macht die Arbeitersportbewegung zum Bollwerk gegen den Sozialfaschismus.

Tatsachen!

Dem Spalter Horack ins Stammbuch

Uns wird aus Weißenfels geschrieben:

In einem Artikel im „Volksbote" versucht Horack die Arbeit der Weißenfelser Arbeitersportler zum RASK. als Sabotage hinzustellen. Er schreibt ferner, daß die KPD. die Veranstaltung sabotiert habe. Hierzu wollen wir folgendes feststellen:

1. Die Ausarbeitung des Festtextes war dem Genossen Zuch übertragen. Gelbe sollte zur Sitzung des Kreiskartells und zur Weißenfelser Sportkartellversammlung geleiten werden. H. hat das unterlassen und hat das Festbuch selbst geschrieben. Horack hat dabei im Auftrage der SPD.-Fraktion gehandelt.

2. Fragt Horack, wo die revolutionären Landvereine waren.

Tatsache: Das unter sozialdemokratischer Leitung stehende Sportkartell Muchau lehnte schon vorher die Teilnahme am RASK. ab.

3. Die W-Fußballer ebenso der Allgemeine Turnverein Weißenfels würden das Stadion verlassen, wenn H. spricht.

Tatsache: Die Fußballer waren fast restlos erschienen. Gerade die Fußballer haben sich auch in starkem Maße an den Vorarbeiten beteiligt.

4. Nur 1000 Sportler und Sportlerinnen wären aufmarschiert.

Tatsache: Selbst bürgerliche Sportler gaben zu, daß mindestens 1500 Sportler demonstriert sind.

5. Wäre der Beschluß gefaßt und ausgeführt worden, die Festschrift ohne Horacks Artikel auszugeben.

Dieser Beschluß war vollkommen gerechtfertigt, denn der Weg zur Sozialdemokratie ist gleich dem Weg in eine bürgerliche Partei und zum bürgerlichen Sport.

Was hat uns aber der RASK. bewiesen?

1. Daß Horacks „großes Organisationstalent" (wie er immer angibt) vollständig versagt hat. Wenn da die vertl. Weißenfelser Sportler auch so versagt hätten, dann wäre es schlimm gewesen.

2. Daß Horack keine Freunde mehr hat. Die Arbeitersportler erkennen Spalter!

3. Der RASK. hat uns gezeigt, daß der revolutionäre Arbeitersport marschiert. Allen Gewalten und Spaltern zum Trotz. Das Werk der Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein. Daß wird auch der Arbeitersport beitragen — auch ohne Horack.

Der Schützensiegel, der Vorsitzende des Arbeiterschützenbundes, geruht zurzeit von seiner Spaltungsarbeit auszuruhen, welche den hallischen Arbeiterschützen jetzt mitgeteilt wurde, daß ihre Zurückrufung gegen den Ausschluß erst nach Flegels Erholung verhandelt werden könne.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Am kommenden Dienstag, dem 16. Juli, 20 Uhr: Kartellsitzung. Alle Vereine müssen ihre Delegierten entsenden. Der Vorstand und der technische Ausschuß treffen sich eine Stunde vorher zur Sitzung.

J. A.: K. Mabbel.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Gau 17, Bezirk 4.

Alle Genossen, welche an der Gaujugendfahrt am Sonntag, dem 14. Juli, teilnehmen wollen, haben Eigeldeicht und Bedeckung mitzubringen. Abfahrt erfolgt früh 7 Uhr vom „Lindenhof", Delitzsch.

Vereinsmitteilungen

Freie Turn- und Sportvereinigung 03 Bitterfeld (Fußballabteilung). Die am Freitag angesetzte Sitzung kommt nicht stattfinden, sie findet heute abend, 8 Uhr, üblich statt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. [S

Fichte Halle (Fußballabteilung). Unsere Schülermannschaft trifft sich morgen 12 Uhr am Stadion in folgender Aufstellung: Schmidt 1, Mörs, Röder, Nitsch, Klaus, Schmidt 2, Kabalewsky 1, Kabalewsky 2, Lehmann, Drexler, Engelke, Engelke 2. — Das angesetzte Spiel der 2. Mannschaft muß Umstände halber ausfallen. Dies Regattaklub und den Schiedsrichter zur Kenntnis. [S

Freier Wassersportverein (Handball). ASC. und dem Schiedsrichter zur Kenntnis, daß das Spiel am Sonntag, dem 14. Juli, nicht stattfinden kann. [S

Ata macht die Hände rein

Seife tut's oft nicht allein.

Autler, Drucker, Schlosser und andere Werkstattleute wissen die Reinigungskraft von Henkels Ata schon seit langem zu schätzen. Probieren Sie es auch im Haushalt!

Sie können viel damit sparen.

ATA putzt und scheuert alles.

Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0012

Leben · Wissen · Kunst

Nr. 145 — Sonnabend, 13. Juli 1929

Schlachtfeld nach dem Krieg

Das Auto schwankt herab, hoch wie ein Schiff,
Das Schlachtfeld ist beliebt als Ausflugsort
Für Fremde, die Paris gekostet haben
Und auch etwas vom Kriege sehen wollen.

Am Marktplatz steht ein farbenbunter Schuppen:
Das Kriegsmuseum, Eintritt frei.
Hier gibt's zu kaufen: Stahlhelme und Fetzen
Von Uniformen, Knöpfe allerlei.

Die Fremden trinken Kaffee, und dann gehen
Sie einen Weg, der ist bestreut mit Kies.
Der Damen drehen
Sich ihre Röcke lustig übers Knie.

Ein Graben läuft zickzack hinaus ins Freie.
Die Erde rings ist eingedrückt.
Dort pflückt man Blumen, die man sich
Ins Knopfloch steckt, man sagt: das bringe Glück.

Am Waldrand liegt ein aufgeplatzter Tank,
Ein abgestürztes Flugzeug dicht daneben.
Im Wald zieht Stacheldraht entlang,
Drin hängt ein Rock, er ist gebleicht vom Regen.

Die Fremden sprechen laut, sie stochern mit den Stöcken
Herum in Schutt. Vielleicht liegt noch ein Toter wo.
Ein Toter: schwarz, von Ratten kahl gefressen.
Die Toten liegen viele bei Fort Vaux.

Sie finden keinen. Denn die Toten sind
Schon längst in Reih und Glied davongezogen.
Es ist ganz still. Es weht ein wenig Wind.
Ein Vogelschwarm ist singend hochgeflogen.

Man kehrt zurück. Am Abend wird es kalt.
Das Auto kriecht jetzt langsam auf der Straße.
Ja weichen Schals liegt man behaglich da,
Nur einer Dame frieret es in die Nase.

An einem Abhang streckt sich Kreuz an Kreuz —
Das sind die Totenregimenter,
Sie lagern in der Dunkelheit . . .
Das Auto fährt, die Lichter abgeblendet.

Johannes R. Becher.

Wie die Bastille gestürmt wurde

Die historische Bedeutung des 14. Juli

Der 14. Juli ist der Tag, an dem in der großen französischen Revolution der Sturm auf die Bastille unternommen wurde. Darüber schreibt Wilhelm Bios in seinem Buche „Die französische Revolution" folgendes:

Am 14. Juli wurden wiederum die Sturmglocken gezogen. Das nach Waffen spürende Volk entdeckte in den Kellern des Invalidenhauses verborgen 30 000 Gewehre, sowie eine Menge Säbel, Degen und auch einige Kanonen. Die Massen bewaffneten sich; die von dem Bierbrauer Santerre geführten Arbeiter der Vorstädte Saint Antoine und Saint Marceau vereinigten sich mit der Garde.

Ganz von selbst richtete sich der Ausbruch des Volkszornes gegen die Bastille, jenes fürchterliche Staatsgefängnis.

Am Nachmittag des 14. Juli

braust der Ruf: „Zur Bastille! Zur Bastille!" durch die Straßen von Paris. Aus tausend Kehlen wird er wiederholt und die bewaffneten Scharen stürmen der verhaßten Zwingburg zu.

Die Bastille, eine Festung innerhalb der Stadt, war gegen Ende des 14. Jahrhunderts erbaut worden und bestand aus acht gewaltigen, etwa 100 Fuß hohen Türmen, die durch eine 9 Fuß dicke Mauer verbunden waren. Das Ganze umgab ein 25 Fuß tiefer Graben und man konnte in das Innere nur auf Zugbrücken gelangen. Am 14. Juli bestand die Besatzung aus 82 Invaliden und 33 Schweizern. Die alte Zwingburg des französischen Despotismus war nur auf 24 Stunden verproviantiert; der Hof hatte gar nichts getan, diese wichtige Festung mit den nötigen Verteidigungsmitteln auszurüsten.

Um die gewaltigen Mauern der Bastille tobte das Getümmel des bewaffneten Volkes und der drohende Schrei: „Wir wollen die Bastille! Wir wollen die Bastille!" stieg unaufhörlich an den Mauern empor. Die Besatzung blieb unbeweglich hinter den aufgezogenen Zugbrücken und eine Aufforderung zur Uebergabe ließ der Gouverneur Delaunay unbeantwortet.

Da traten zwei kühne Männer hervor, Elie, ein Sergeant, und Hullin, ein Uhrmacher aus Genf, der bekannte spätere General des Kaiserreichs. Sie hieben mit Aexten auf die Ketten der großen Zugbrücke und brachten die Brücke auch richtig zu Fall. Die Volksmasse stürzte über die Brücke und rannte gegen das Tor an. Jetzt aber befahl Delaunay zu feuern. Die Geschütze der Bastille donnerten auf die Masse der Stürmenden und ein lebhaftes Gewehrfeuer erfolgte aus den Schießscharten. Es gab viele Tote und Verwundete. Das Volk erwiderte lebhaft das Feuer, ohne jedoch den hinter den Mauern gedeckten Verteidigern der Bastillee etwas anhaben zu können. Eine Kartätschensalve trieb die Stürmenden über die Zugbrücke zurück. Aber Elie und Hullin drangen wieder vor und der Kampf entbrannte aufs neue.

Der Boden wurde während eines vierstündigen vergeblichen Sturmes mit Strömen von Blut getränkt. Mit diesem Blute wurde der Sieg des dritten Standes getauft.

Der Wählerausschuß im Stadthause geriet in Angst bei dem Donner der Geschütze und dem Geknatter des Musketenfeuers. Er sandte Deputationen nach der Bastille, um zu vermitteln. Allein vergeblich. Man erregte damit nur Mißtrauen bei den Volkskämpfern. Der Kampf ward fortgesetzt. Da erschienen die Garden, die treuen Verbündeten des Volkes, mit ihren Geschützen vor der Bastille. Sie führen ihre Stücke auf und richteten ein heftiges Feuer gegen die Mauern. Delaunay ließ das Feuer ebenso heftig erwidern und es wurden abermals eine Menge der Stürmenden getötet oder verwundet. Aber die Besatzung der Bastille verlor den Mut, als sie die Festung von der Garde bestürmt sah. Plötzlich steckte sie die weiße Fahne aus, das Zeichen der Uebergabe. Delaunay wollte sich mit der Pulverkammer in die Luft sprengen, allein die Besatzung hielt ihn davon ab.

Nun schwiegen die Geschütze und ein Offizier der Schweizer forderte durch eine Schießscharte freien Abzug der Besatzung. Die Masse rief: „Laßt die Brücke nieder!" Elie und Hullin fügten hinzu: „Es soll Euch nichts geschehen!" Die Brücke fiel und die Masse der Stürmenden drang hinein. Es war abends 5 Uhr, die Bastille war erobert, allerdings war der Sieg mit großen blutigen Opfern erkauft.

Man ließ der Besatzung das Leben, allein der Gouverneur und der Kommandant der Bastille konnten gegen die wütende Volksmasse, welche mehrere Hundert der Ihrigen durch die Kartätschen der Besatzung hatte fallen sehen, nicht geschützt werden. Sie wurden niedergemacht und ihre Köpfe auf Piken gesteckt.

Während ein Teil des siegreichen Volkes die verhaßte Zwingburg des Despotismus unter Jubelgeschrei zerstörte, bereitete sich Paris zum Widerstand gegen den drohenden Angriff der Truppen vor, die auf dem Marsfelde zusammengezogen waren. Die Stadt glich einem Heerlager. Unaufhörlich wurde die Sturmglocke geläutet; man goß Kugeln und baute Barrikaden. Die Häuser wurden zur Verteidigung vorbereitet und die Bürgermiliz trat unter die Waffen. Alles erwartete mit Bestimmtheit den Kampf.

Aber der Angriff der Truppen erfolgte wiederum nicht, denn der König hatte inzwischen den Mut verloren. Der Hof hatte diesem Monarchen eine ganz falsche Vorstellung von den Zuständen und den Ereignissen in Paris beigebracht. Da drang endlich der Herzog von Liancourt, Obergarderobemeister des Hofes und Mitglied der Reichsstände, zu dem König vor und schilderte ihm den wahren Stand der Dinge, wie Paris bewaffnet sei, wie das Volk die Bastille erstürmt habe und wie man sich auf die Truppen nicht verlassen könne.

„Ei," rief Ludwig aus, „das ist ja eine förmliche Revolte!"

„Nein, Sire," sagte der Herzog von Liancourt, „das ist eine Revolution!"

Zum Gedächtnis an die Wiener Blutopfer / Von Fritz Kroh, Halle

Wir haben im vorigen Jahre an Hand von authentischem Material in einer besonders reich illustrierten „Klassenkampf"-Beilage die Ursachen und den Verlauf des Wiener Aufstandes behandelt. Der Verlag ist bereit, auf Anforderung die Beilage unentgeltlich zu liefern.

Morgen, am 14. Juli, werden es zwei Jahre, daß die österreichische Justizjustiz die drei faschistischen Mörder, Gebrüder Tschar-mann und Johann Pinter, freisprach, die in Schattendorf (Burgenland) aus dem Hinterhalt einen Kriegsinvaliden und einen achtjährigen Knaben mit Gewehrschüssen töteten. Fünf weitere Personen wurden außerdem schwer verletzt.

Zehn Jahre sind es her, seitdem die Bourgeoisie erklären konnte, Arbeitermord ist Ehrensache".

Zehn Jahre sind es am 15. Juli, seitdem die Arbeiter zu vielen Tausenden auf die Straße zogen, um zu zeigen, daß sie nicht gewillt sind, sich diese Provokation gefallen zu lassen.

Die Proletarier gingen auf die Straße, sie fegten die Straßen rein von der Polizeisoldateska und der Bourgeoisie — doch unterlagen den Gewehren.

Das Proletariat unterlag, weil es unbewaffnet gelassen worden war von der großen „Partei der Arbeiterschaft", weil es im Stiche gelassen wurde von der „Abwehrorganisation der Arbeiterschaft" wie man damals den Schutzbund noch einschätzte.

Neunzig Tote modern seit zwei Jahren.

Neunzig Tote rufen dem Proletariat Oesterreichs zu: Was habt Ihr getan, um zu verhindern, daß diese Bourgeoisie aus Anlaß des 15. Juli noch Kapital schlug? Daß seit jenem Morden des 15. Juli noch Kapital schlug? Daß seit jenem die reaktionären Formationen, die Heimwehren, mit vielen Tausenden Gewehren zu neuen, noch größeren Morden rüsten?

Die Kommunistische Partei gelobte, mit aller Kraft an der Vorbereitung eines neuen Juli zu arbeiten, an dem Juli des siegreichen Aufstandes der österreichischen Arbeiterschaft.

Dieses Gelöbnis wird sie erfüllen!

*

15. Juli 1928!

Der KPOe. wurde verwehrt, am Jahrestage des polizeilichen Mordens an den Gräbern der Gefallenen zu demonstrieren. Deshalb wurde der 14. Juli hierfür bestimmt.

Um der fünften Nachmittagsstunde sah man aus allen Stadtteilen Demonstrationszüge nach dem Simmeringer Viadukt ziehen, von dort der Abmarsch der vielen Tausende nach dem Zentralfriedhof erfolgte.

Die schwarzumflorten Fahnen aller beteiligten Organisationen wurden vorangetragen. Dann folgte die uniformierte „Wiener Arbeiterwehr". Formation um Formation marschierte heran. In diesen Proletariergesichtern lebte der Kampfwille, angefeuert durch die Gedenken an jene, die gefallen waren, weil eine feige sozialdemokratische Führung sie wehr- und schutzlos den Polizeisalven ausgegeben hatte.

Dann kamen die Roten Jungpioniere, Arbeiterkinder, die alle Ursache haben, daß sie eingereiht sind, nicht nur in diesen Zug, sondern in den Kampf ihrer Klasse.

Die Kommunistische Jugend! Viele hunderte Arbeitermädel und Arbeiter, es sind die vielverleumdeten „jugendlichen Elemente", die in allen Kämpfen in der vordersten Reihe stehen, opferbereite Klassenjugend. Die kommunistischen Arbeiter sind stolz auf ihre Jugend, die hier mitzog, wie sie auch im Juli 1927 auf den Barrikaden mitkämpfte.

Dann folgten nach den Deputationen der Roten Hilfe die Bezirksorganisationen der Partei. Zahlreiche Standarten verkündeten ihre politischen Losungen.

Hunderte Deputationen aus der Provinz waren im Zuge. Die Genossen hatten keine Opfer gescheut, um die unzerreißbare Solidarität der Provinzarbeiter mit den Proletariern Wiens zu bezeugen. Auf Lastautos, aber auch zu Fuß, waren sie nach Wien gekommen.

Kurze Kommandos ertönten. Die „Wiener Arbeiterwehr" umstellte die Zullgräber, die mit roten Rosen und Kränzen geschmückt waren. Der russische Trauermarsch leitete die Feier ein. Dann sprach im Namen des Zentralkomitees der KPOe. Genosse Tomann. In einer kurzen, markanten Rede wiederholte er das Gelöbnis der Kommunistischen Partei, die Gefallenen zu sühnen.

Nach ihm sprach im Auftrage der KPD. und der Exekutive der Komintern Reichstagsabgeordneter Genosse Emil Höllein,

Berlin. Er schilderte die aufrüttelnde Wirkung, die der Wiener Aufstand auf die Arbeiter der ganzen Welt ausgeübt hat.

„Es ist nicht wahr, Proletarier Oesterreichs, daß Ihr im Kampfe auf Euch allein gestellt seid! Die revolutionären Arbeiter aller Länder fühlen mit Euch und sind entschlossen, mit Euch zu kämpfen. Ein Band der revolutionären Solidarität umschlingt uns über alle nationalen Grenzen hinweg. Heute und morgen gedenken die Arbeiter in allen Ländern der gemordeten Wiener Brüder und Schwestern. Diese neunzig Toten sind ein Teil des ungeheuren Preises, den die internationale Arbeiterklasse für ihre Befreiung zahlen muß. So wie hier neunzig Klassenkämpfer getötet wurden, so fielen in Deutschland achtzehntausend Arbeiter, die sich für ihre Befreiung erhoben. Der Preis ist furchtbar groß und blutig. Aber er muß gebracht werden. Und trotz alledem werden wir siegen!"

Weitere Redner von der tschechischen Bruderpartei, des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Hilfe folgten. Dann ertönte die Internationale, die Fahnen senkten sich und die Wiener Arbeiter entboten den Toten ihren letzten Gruß: die geballte Faust.

*

Das Erlebnis des 15. Juli 1927 hat das österreichische Proletariat einen großen Schritt vorwärts gebracht auf dem Wege zu seiner endgültigen Befreiung. Der Anschauungsunterricht, den die Söldlinge des Polizeipräsidenten Schober am 15. Juli in den Straßen des „roten" Wien erteilten, hat die Illusion des „friedlichen Hineinwachsens in den Sozialismus" in Tausenden ertötet.

Im Schein des brennenden Justizpalastes hat sich in Tausenden von sozialdemokratischen Arbeitern das wahre, das bürgerliche Wesen der sozialdemokratischen Führer blitzartig enthüllt.

Damit ist ein Schritt vorwärts getan. Soll er nicht umsonst getan sein, sollen die Opfer nicht vergebens gefallen sein, soll der Faschismus nicht auf den Gräbern der Gefallenen triumphieren, so muß der zweite Schritt, die völlige Loslösung von der reformistischen Führung, die völlige Rückkehr zum Klassenkampf erfolgen.

Und dieser Schritt wird folgen an dem Tage, an dem das österreichische Proletariat erkennt, daß dem im Proletarierblut erstickten 15. Juli 1927 ein zweiter, ein siegreicher folgen muß. Und dieser Tag wird kommen.

Was kostet jährlich ein toter Hohenzoller?

Vor ein paar Tagen ist es mal herausgekommen. Also genau 35 700 Mark im Jahr. An der Schloßfeite in Berlin steht das sogenannte „Nationaldenkmal". Künstlerisch ein Monstrum mit Löwen, Kanonen, Fahnen und sonstigen symbolischen Scherzartikeln, mit denen ein Hohenzoller seinen Tag so verbracht hat. Die weißen Möven der Schloßbrücke pflegen auf dem Denkmal ihre Bequemlichkeit zu verrichten. Inmitten dieser Herrlichkeiten thront „Kaiser Wilhelm I.". Das Ganze ist ein Symbol für den wilhelminischen Kunstgeschmack, dessen aufdringliche Spuren man in Berlin so schnell wie möglich beseitigen sollte. Nichtsdestoweniger überrascht der sozialdemokratische Reichsinnenminister die Berliner mit der Tatsache, daß die Unterhaltung des Nationaldenkmals im Jahre 1929 nicht weniger als 35 700 Mark (!) erfordert. Das sind nicht etwa einmalige Ausgaben, sondern alljährlich sind diese Summen notwendig, die in keinem der vergangenen Jahre unter 25 000 Mark betrugen. Die ganze Siegesallee der Hohenzollern im Berliner Tiergarten mußte erst jüngst für mehrere Millionen Mark zur Freude aller „gutgesinnten Republikaner" repariert werden. — Eigentlich hätten wir an die lebenden Hohenzollern gerade genug zu zahlen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0013

Arbeiter-Sport

Nr. 145 — Sonnabend, 13. Juli 1929

Tausende geloben Schutz der Sowjetunion beim

Länderspiel Schweden—Halle

Die schwedische Ländermannschaft schlägt Städtemannschaft Halle 3:1 (2:0) — Eindrucksvolle Kundgebung für die internationale Einheit bei der Uebergabe einer russischen Fahne

Gestern war ein großer Tag für den hallischen Arbeitersport. Die ausgeschlossenen Arbeitersportler hatten schwedische Gäste, Sportgenossen aus dem Norden, die mit dem gestrigen Fußball-Länderspiel einen Beweis ihrer brüderlichen Solidarität erbrachten. In Verbindung mit diesem internationalen Zusammentreffen wurde den hallischen Sportgenossen eine Fahne der russischen Arbeitersportler überreicht. Das war der Höhepunkt der gestrigen Veranstaltung. Diese Fahnenübergabe gestaltete sich zum Gelöbnis der zu Tausenden erschienen Arbeiter, die Sowjetunion zu schützen und die Kriegsrüstungen der internationalen Bourgeoisie gegen das Vaterland des Weltproletariats mit verschärftem Kampfe zu beantworten.

Mit diesem Appell überreichte Genosse Fritz Beyling während der Halbzeit den hallischen Sportgenossen das von den Arbeitersportlern der Sowjetunion gewidmete Panier nach einer kurzen markigen Ansprache. Sportgenosse Franke übernahm die Fahne im Namen der Interessengemeinschaft. Dieser weihevolle Akt wurde vom Kampfgesang des Arbeiter-Sängerchors umrahmt. Machtvoll erscholl die Internationale, das Kampflied der Arbeiter aller Länder, in das die schwedischen Genossen und die tausendköpfige Zuschauermenge einstimmten.

Ein noch gewaltigerer Zug als der, der die schwedischen Sportgenossen empfangen und begrüßt hatte, gab ihnen nach dem Spiel das Geleit zum Quartier. Der Spielmannszug des Freien Wassersportsvereins Halle hatte die Führung. Vor dem Spiel hatten sich die Arbeitersportler bereits zur Begrüßung ihrer schwedischen Gäste zusammengefunden und um die 18. Stunde durchzogen sie das Westviertel der Stadt, in allen Straßen lebhaft und herzlich von den Arbeitern begrüßt. Die Verbundenheit der hallischen Arbeiter äußerte sich auch besonders im Massenbesuch des Länderspiels, zu dem wohl weit mehr als 2000 Zuschauer erschienen waren.

Das Länderspiel

Das internationale Treffen wurde auch zu einem großen sportlichen Erfolge. Die Schweden haben in Halle gezeigt, daß man in halbhoher Spielweise Siege herausholen kann. Die hallische Mannschaft ging auf diese Spielweise gleich nach den ersten Minuten ein. Das wurde ihr zum Verhängnis. Die Schweden haben bei ihrer Tournee viel gelernt. Als die Hallenser Genossen ihre Schwäche erkannten, war es zu spät, Erfolge zu erringen. Hinzu kommt noch, daß die ausgeruhten Kräfte der Schweden von vornherein ein Plus hatten.

Zu Anfang bemerkte man einige Nervosität auf beiden Seiten. Das hallische Innentrio schießt gut auf das Tor. Der Schweden-Tormann meistert ebenso gut.

Es gibt kreuzfige Situationen

vor dem Tore der Schweden. Diese wehren mit Ecken ab. Vor allem gefiel der l. V. Die Ausbauarbeit der Schweden wurde bald rationeller. Schritt für Schritt gewinnen sie an Boden. Halle stellte sich zunächst auf Abwehr ein. Die erste Ecke für Schweden geht leer aus.

Ein Hand-Elfmeter

durch unglücklichen Zieher bringt Schweden die Führung. 1:0. Das technische Spiel kommt zum Durchbruch. Kopfballzonen, Ballkoppen waren den Schweden gut gegeben; sie waren auch immer früher am Ball. Die hallische Hintermannschaft hatte schwere Arbeit, kann aber nicht verhindern, daß nach hiendemem Lauf der L.-A. ein zweites Tor anreiht. Ein Strafstoß für Halle hart an der Strafraumgrenze geht knapp ins Aus.

Nach Halbzeit

taut Halle auf. Beiderseitige Torbesuche geben der Halbzeit das richtige Kräfteverhältnis. Schweden erzielt die dritte Ecke und kurz darauf gelingt es dem R.-A., die Tore auf drei zu erhöhen. Das wird den Hallensen doch zu viel, und erst jetzt besinnen sie sich darauf, ebenfalls Angriffe einzuleiten. Diese erfolgen sehr reichlich, denn innerhalb zehn Minuten waren vier Ecken erzielt. Die Schweden-Hintermannschaft leistete glückliche Aufräumarbeit, denn nur einmal kann der H.-V. für Halle ein Tor auftoben. Trotz hereinbrechender Dämmerung lebten die Schweden noch einmal auf und erzielten noch eine Ecke. Das in jeder Hinsicht faire Spiel war für sie gewonnen. Ecken 4:4 (0:1). Strafstöße 4:3 für Halle.

Die Mannschaft der Schweden

war auf allen Posten gut besetzt, nur H.-R. war etwas schwach. Hervorragend waren l. V., M.-L., L.-A. und M.-St. Die Hintermannschaft hat den Sieg herausgeholt. Der Sturm war jederzeit schußfreudig. In unserer

hallischen Mannschaft

waren schwach der l. V. und der Sturm. Hier vor allem H.-L., der erst später besser wurde. In der ersten Halbzeit wurden die Außenleute zu wenig bedient. Der Schiedsrichter war gut. Er hatte bei diesem fairen Spiel auch wenig einzugreifen.

Serienspiele der Ausgeschlossenen

am 14. Juli

Fußball

Halle, Sportplatz Brandberge. 16 Uhr Cröllwitz 1. — Viktoria 1. Dieser Kampf ist vollkommen offen, zwei alte Rivalen kämpfen um die Punkte. Vorher, 14.30 Uhr, die zweiten Mannschaften.

Peißnitz. 16 Uhr ASC. 1. — Müllich 1. ASC. wird den Siegeszug fortsetzen. Vorher, 14.30 Uhr, ASC. 2. — Teicha 2. 13 Uhr Gleichstenkiehn 3. — Müllich 2.

Sandanger. 16 Uhr Sportbrüder 1. — Diemitz 1. Der Ausgang des Spieles ist ungewiß. Vorher, 14.30 Uhr, Sportbrüder 2. — Gröbers 2.

Reideburg. 16 Uhr Reideburg 1. — Gleichstenkiehn 1. Letztere nahmen vorigen Sonntag Trotha die Punkte ab. Daher wird dieses Treffen besonders interessant. 14.30 Uhr die 2. Mannschaften.

Lettin. 16 Uhr Lettin 2. — Trotha 2. 15 Uhr Lettin Jugend — ASC. Jugend.

Teicha. 16 Uhr Teicha 1. — Lettin 1. Uns scheint L. etwas stärker, doch hat T. den Vorteil des eigenen Platzes.

Löbejün. 16 Uhr Löbejün 1. — Gröbers 1. Zwei gleichstarke Mannschaften, bei dem der Glücklichere die Punkte einsteckt. 14.30 Uhr Löbejün 2. — Trotha 3.

Sandersdorf (Bez. Bitterfeld). Hier tritt Teutonia Halle mit 1., 2. und Jgd. an.

Freundschaftsspiele in Reideburg. 12 Uhr Reideburg Jugend — Gröbers Jugend. 13 Uhr Reideburg 3. — Viktoria 3.

Seeben. 15 Uhr Seeben 1. — Cröllwitz 1. 14 Uhr Seeben 2. — Sportklub 09 1.

Handballspiele im 2. Kreis, 6. Bezirk

am 14. Juli

Halle, Fichte-Sportplatz: 8.30 Uhr Fichte Jgd. — Krosigk. 9.30 Uhr Fichte 2. gegen Krosigk 1. 14.30 Uhr Fichte Altersklasse — Brachstedt 1.

Wörmlitz. 15 Uhr Wörmlitz 1. — Sennewitz 1.

Nauendorf. 14 Uhr Schwimmer 1. — Trotha 1. 10 Uhr Fichte Jgd. — Trotha.

Domünde. 16.30 Uhr Domünde 1. — Löbejün 1. 15.30 Uhr die 2. Mannschaften.

Naundorf b. N. 15 Uhr Naundorf 1. — Passendorf 1.

Naundorf b. W. 15 Uhr Naundorf 1. — Zörbig 1.

Queis. 16 Uhr Dieskau 1. — Queis 1.

Beuchlitz. 15 Uhr Reinsdorf 1. — Beuchlitz 1. Vorher die 2. Mannschaften.

15 Uhr Passendorf 2. — Benndorf 1.

Pflichtspiele in Schraplau. 13 Uhr Unterröblingen 1. — Erdeborn 1. 14 Uhr Schraplau 1. — Eisdorf 1. 15 Uhr Schraplau 2. — Erdeborn 2. 16 Uhr Teutschenthal 1. — Auswahlmannschaft der 3. und 4. Gruppe.

Fußballspiele im 2. Kreis. 6. Bezirk

Serienspiele am 14. Juli

46	16 Uhr	Merseburg 1. — Bruckdorf 1.	Schmidt, Fichte
61	16 Uhr	Minerva 1. — Askania 1.	Brandt, Wörmlitz
62	16 Uhr	Zörbig 1. — Fichte 1.	Hillebrecht, Minerva
63	16 Uhr	Blau-Weiß 1. — Ammendorf 1.	Sandring, Minerva
95	16 Uhr	Köthen 1. — Amsdorf 1.	Rutmann, Kanna
102	16 Uhr	Fortuna 2. — Kanna 1.	Sportlust
150	½15 Uhr	Merseburg 2. — Bruckdorf 2.	Askania

Gesellschaftsspiele

	½13 Uhr	Zörbig Jugend — Ammendorf Jugend	Fichte
	½14 Uhr	Zörbig 2. — Ammendorf 2.	Brachstedt
	11 Uhr	Fichte Jugend — Askania 1. Jugend	Blau-Weiß
	½14 Uhr	Minerva 2. — Askania 2.	Fortuna
	15 Uhr	Minerva Jugend — Fortuna Jugend	Askania
	½13 Uhr	Minerva Schüler — Fichte Schüler	Minerva
	11 Uhr	Wefmar Jugend — Askania 2. Jugend	Ammendorf
	14 Uhr	Sportlust 3. — Ammendorf 3.	Bruckdorf

Spiel 63 findet in Passendorf statt. Umkleidelokal „Drei Lilien". Spiel 135 findet auf dem Sandanger statt. Umkleidegelegenheit vorhanden. Abgeschlossen wird bis zum 18. August.

Sonnabend, 13. Juli, abends 6¾ Uhr, in Dölau (Sportplatz am Heidebahnhof) Fortuna Alte Herren — Fichte Alte Herren.

Die Fußballspiele im Weißenfelser Bezirk

In Hohenmölsen treffen sich Wacker H. und VfL. Naumburg. Hier wird Naumburg den Ausschlag geben.

Theißen. Fr. T. Zeitz werden in Theißen erwartet. Hier wird ein spannender und interessanter Kampf gezeigt. Beide sind gleichwertig, daher ist das Spiel als offen zu betrachten.

In Trebnitz spielt Trebnitz 1. (2. Kl.) — 93 Weißenfels 1. (1. Kl.). Da auch Tr. zu spielen versteht, dürfte der Klassenunterschied nicht so kraß hervortreten.

In Langendorf wird Naundorf gegen Langendorf ein ziemlich offenes Spiel zeigen.

Taucha 2. Klasse spielt in Taucha gegen Wählitz 1. Klasse.

In Kretzschau treffen sich Zangenberg 1. und Bergisdorf 1.

In Numsdorf spielt Numsdorf 1. — Merschen 1.

In Stößen liefern sich Naumburg 2. und Stößen 1. einen Kampf, bei dem Stößen unterliegen wird.

Gröben. Spielv. Teuchern 1. (1. Klasse) und Sportv. Gröben 1. (2. Klasse) stehen sich in Gröben gegenüber. Anstoß für alle Spiele ist 15 Uhr.

Fußballvorschau der 3er Weißenfels für Sonntag, 14. Juli. Die 1. Eff fährt zum Bezirksspiel nach Trebnitz. 93 sollte siegen. Höher als der Sieg soll aber der sportliche und agitatorische Wert sein. Abfahrt 12.36 Uhr. Die Jugend weilt in Langendorf. Hier ist der Ausgang offen. Abmarsch 12.30 Uhr von Kühler.

Wasserballspiele im Bad des Freien Wassersportvereins

Städtemannschaft Berlin — FWV. 1.

Anläßlich des Jubiläumsschwimmfestes stellt sich zum Wasserballspiel in der Saale die Städtemannschaft Berlin gegen die 1. Mannschaft des Freien Wassersportvereins. Vorher Fichte Berlin Jugend — FWV. Jugend. Ferner werden noch gute Schwimmkonkurrenzen gezeigt.

Was die Arbeiter-Radfahrer von Teuchern in Berlin erlebten

Gute Aufnahme fanden die Teucherner Arbeiter-Radfahrer anläßlich der Bundesmeisterschaften in Berlin bei den aus geschlossenen Bundesgenossen. Diese haben praktische Solidarität an auswärtigen Bundesgenossen geübt. Ihnen gilt besonder Dank. Zu den Veranstaltungen der ausgeschlossenen Arbeiter-Radfahrer waren in Kliems Festsälen im übergroßen Maß noch bundesangehörige Mitglieder erschienen. Der beste Beweis dafür, daß die Berliner Genossen nicht allein auf weiter Flur stehen.

Die verbissenen Bonzen wollten uns verbieten, ein Abzeichen zu tragen, welches die Aufschrift trug: „Für rote Einheit im Arbeitersport." Einem Genossen von Teuchern wagte einer der Spalter zu sagen: „Wie können Sie (!) solch ein Lumpenabzeichen anstecken?" Dieser Obergenosse hat die richtige Antwort erhalten. Außerdem konnte er froh sein, sich nach dieser Antwort sofort verkrümelt zu haben.

An der Kasse wurden ausgeschlossene Bundesgenossen zurückgewiesen mit der Bemerkung: „Von Ihnen (!) wollen wir kein Geld", und schon wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, obwohl der Genosse seine 2 Mark Festbeitrag auf den Tisch legte. Außerdem sind den ausgeschlossenen Berliner Genossen kurz vor ihrer Sportveranstaltung in Kliems Festsälen 14 Fahrräder aus der Turnhalle entwendet worden. Mit solchen Kampfmethoden gebärdet sich die Spalter aber immer mehr zu erkennen. Die Opposition wird dadurch immer mehr gestärkt.

Ausschreibung

zum 50jährigen Vereinsjubiläum (10 Jahre Arbeitersport) in Wolfen am 17. und 18. August 1929

Leichtathletik. Sportler, Jünstkampf, wird in Ober- und Mittelstufe ausgetragen: a) 100 Meter, b) Hochsprung, c) Kugelstoßen, 7½ Kilogramm, d) Weitsprung, e) Diskus. Dreikampf, Jugend: a) 100 Meter, b) Hochsprung, c) Kugelstoßen, 5 Kilogramm. Sportlerinnen, Dreikampf: a) 100 Meter, b) Weitsprung, c) Kugelstoßen, 5 Kilogramm. Sportlerinnen, Jugend, Dreikampf: a) 100 Meter, b) Weitsprung, c) Kugelstoßen, 5 Kilogramm.

Einzelwettkämpfe. Sportler: a) Hochsprung, b) Stabhochsprung, c) 100 Meter, d) 1500 Meter, e) 4×100-Meter-Staffette. Sportler, Jugend: a) 1000 Meter, b) Hochsprung, c) 100 Meter, d) 4×100-Meter-Staffette. Sportlerinnen: a) 1000 Meter, b) Hochsprung, c) 100 Meter, d) 4×100-Meter-Staffette.

Gerätewettkämpfe. Turner: Fünfkampf wird in Ober- und Mittelstufe ausgetragen: a) Kürübung am Reck, b) am Barren, c) Speziübung am Pferd, d) Pferd quer Längsgrätsche, e) 100 Meter.

Jugend und Turnerinnen. a) Kürübung am Reck, b) am Barren, c) Speziübung, d) Pferd seitlich Wellsprung, e) Bundesfreiübung.

Allgemeine Freiübungen. Sportler: Bundesfreiübungen. Sportlerinnen: Kampfrichter auf je fünf Teilnehmer. Offen für jede Arbeitersportlerin und jeden Arbeitersportler.

Der technische Ausschuß der Freien Turnerschaft Wolfen.

Geschäftsstelle: Paul Chemnitz, Wolfen, Thalheimer Straße

Nachtschwimmfest in Weißenfels

Die 93er veranstalten am 27. Juli im 93er-Bade eine großzügig angelegte Veranstaltung. Jeder Arbeitersport-Interessent hatte sich diesen Tag freizuhalten, denn gutes Programm wird sicher auf seine Rechnung kommen.

An die Jugend des 6. Bezirks. Ich ersuche alle Vereine des 6. Bezirks, Jugendlichen, welche mit nach Nürnberg fahren, unverzüglich noch vor dem Fest meine Adresse zu melden. Alle Jugendlichen, die den Sonderzug benutzen, müssen Fahrgeld und Mieldung an den Genossen Strauß, Reideburg, einsenden. Sammelfahrschein ab Halle (Fahrpreisermäßigung), andernfalls voller Betrag zu entrichten werden muß.

Karl Schöne, Bezirksjugendleiter

Die Mannschaften des gestrigen Länderspieles

Nach dem Aufmarsch in Ammendorf

gehen die Arbeitersportler und alle hallischen Arbeiter morgen

zum Jubiläums-Schwimmfest

des „Freien Wassersportvereins Halle". Sonntag, den 14. Juli, im Bad an der Rennbahn (Linien 4 u. 9 von 15 Uhr an Wettkämpfe, Wasserball-Städtespiel Berlin—Halle und andere zahlreiche sportliche Darbietungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0014

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: 2.20 Mark monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldtstraße 14. Fernruf: 21045. 21047.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1008 48 Fritz Kroh, Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 13. Juli 1929 | 9. Jahrgang • Nr. 145

Generalattacke der Sozialfaschisten gegen die Gewerkschaftsopposition

Wegbereiter des Krieges gegen die USSR.

Feiger Anschlag der Reformisten gegen die Betriebsräte-Konferenz am 21. Juli — Rößler vom DMV. sucht Eunuchen und kündigt Ausschlüsse „ohne Ansehen der Person und Zahl" an

Nun erst recht: Alles heraus zur Betriebsräte- und Delegierten-Konferenz

Mussolini-Methoden im DMV.

Halle, 13. Juli.

Durch einen neuen Vorstoß versucht die reformistische Gewerkschaftsbürokratie in unserem Bezirk den wachsenden Einfluß der Partei der Kommunistischen Partei geführten Opposition zu brechen. Der Hauptakteur bei dem neuen verbrecherischen Anschlag auf die deutsche Arbeiterbewegung ist wiederum Willi Rößler, Bezirksleiter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Die Drescher und König, die Angestellten der Ortsverwaltung des DMV. Halle, zu Stiefelleckern Rößlers geworden, und es ihnen zunächst gelang, einzelne Arbeiter hinter sich herzuführen, riß Rößler im „Volksblatt" seinen Schnabel bis hinter die Ohren auf und verkündete den „Bankrott der Opposition", den „Zerfall der Kommunistischen Partei", jubelte, daß „nun endlich der Silberstreifen am Horizont" wieder aufgeht. Doch es kam wieder einmal anders.

Die verhängnisvolle Koalitionspolitik der Parteigenossen von Rößler, der Verrat ihrer sämtlichen Abstimmungen durch die SPD., die Bewilligung von Geschenken an die Großagrarier, Riesensubventionen an die Großindustriellen, die Erleichterungen für die Börsenhyänen durch den Young-Plan, der Bau von Panzerkreuzern, die Fortsetzung der Kriegspolitik des Bürgerblocks, die Hungerpolitik der Sozialfaschisten zeigen in wachsendem Maße immer größeren Arbeitermassen, daß nicht durch Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, durch sozialdemokratische Koalitionspolitik, sondern daß nur durch die von den Kommunisten propagierte Durchführung des proletarischen Klassenkampfes das Los der Arbeiter wirklich zu bessern ist.

Diese Erkenntnis wächst jetzt auch bei den Arbeitern und Mitgliedern der SPD. Immer klarer wird es den werktätigen Massen:

Ohne die Beteiligung der SPD. an der Regierung wäre es der Bourgeoisie unmöglich gewesen, so langfristige Hungertarife festzusetzen, die Kriegs- und Hungerpolitik durchzuführen, den Zollwucher zu betreiben, der Kirche das Konkordat zu schenken, den RFB. zu verbieten.

Erst jetzt, wo die Sozialdemokratie bedingungslos Koalitionspolitik betreibt, werden diese Maßnahmen durchgeführt. Besser als es die Parteien der Bourgeoisie selbst können, vermag die Sozialdemokratie für die Bourgeoisie das Proletariat in jene ideellen und materiellen Fesseln zu legen, in denen man es wieder hinaustreiben will auf die Schlachtbank des Völkermordens, in den Krieg gegen die Sowjetunion.

Die Gewerkschaftsführern fällt dabei die besondere Rolle zu, mit den Mitteln der bürokratischen Diktatur in den Organisationen, der Denunziation bei den Werksleitungen in den Betrieben (denkt an das verbrecherische Vorgehen der Metallarbeiterbonzen Tenckhoff und Konsorten im Leuna-Werk!),

die wachsende Opposition gegen die langen Tarife, die Stimmung für zwischentarifliche Lohnforderungen, den Willen zum revolutionären Kampf gegen den Krieg dadurch totzuschlagen, daß die Wortführer des Proletariats aus den Betrieben und den Gewerkschaften herausgeschmissen werden.

Doch alle Terrormaßnahmen waren vergeblich. Die rote Flut steigt und droht, die vergiftet, sozialfaschistischen Positionen der reformistischen Bürokratie davonzuspülen. Als Führer dieser Opposition erweisen haben die Kommunisten eine Taktik herausgearbeitet, mit der es möglich ist, die Reformisten entscheidend zu schlagen. Die Arbeitermassen sollen es wieder lernen, auf ihre eigene Kraft zu vertrauen!

Sie sollen sich in den Betrieben wieder revolutionäre Vertrauensmännerkörper schaffen, aus ihren Betriebsräten Organe des Klassenkampfes machen, zur Vorbereitung und selbständigen Führung von Wirtschaftskämpfen gegen den Willen der reformistischen Bürokratie Kampfleitungen wählen und diese in Kampfkonferenzen zusammenzufassen, in deren Händen allein die Entscheidungen über die Durchführung aller Kämpfe liegen soll.

In einer ähnlichen Konferenz riefen die hallischen Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute auf. Wir veröffentlichten ihren Aufruf unter der Ueberschrift „An das mitteldeutsche Proletariat" genau vor einer Woche. Im Vordergrund dieser Konferenz soll die Frage des Kampfes gegen die Kriegsgefahr stehen. Doch schon das genügt Rößler. Und nun will er den Massen verbieten, selbst die notwendigen Schritte zu unternehmen. Er muß das, denn der Kampf gegen den Krieg ist gleichzeitig der Kampf gegen den Reformismus, der im letzten Kriege mit den Chauvinisten wetteiferte und den neuen Krieg mit aller Kraft vorbereitet. Rößler fühlt, daß durch solche Konferenzen die Art an den reformistischen Baum gelegt wird, der nur Früchte für die Bourgeoisie und faule Aepfel für das Proletariat trägt.

Darum ist auch

An die Bezirksleitung des D.M.V. Halle a.d. Saale

Der Aufruf " An das Mitteldeutsche Proletariat " hat mir vorher vorgelegen und ich war mit der Veröffentlichung einverstanden.

Der Aufruf " An das Mitteldeutsche Proletariat " hat mir vorher nicht vorgelegen und ich bin mit der Veröffentlichung nicht einverstanden.

(Nicht Zutreffendes ist zu durchstreichen.

Unt

Rößlers Mittel zur politischen Erpressung:

Rößlers selbstgefällige Ruhe hin.
In einem von zitternder Angst um den schwindenden Einfluß diktierten Schreiben schimpf er in der wüstesten Weise auf die Kommuni Dieses Geschimpfe zeigt allein schon, wie schwa dieses Großmaules aus dem Gewerkschaftshaus Die Zeiten sind vorbei, wo dem klassenbewußte funktionär die Zuneigung eines Rößler mehr gi trauen seiner Belegschaft.

Bevor wir Rößlers Schreiben ausführlich veröffentlichen, weisen wir noch darauf hin, daß als Anlaß für das Rundschreiben Rößlers auch eine Belegschaftsversammlung der hallischen Röhrenwerke benutzt wird. Aber in dieser Versammlung war nicht Rößler selbst, sondern dort war (nicht etwa die „Kollegin", von der Rößler in seinem Schreiben schmiert), sondern dort war der Fettwanst, der aus Angst darum, er könne im Kampfe gegen die Reformisten seinen gutbezahlten Gewerkschaftsposten verlieren, sich zum schmutzigsten Zuhälter des gelben Rößler gemacht hat. Dieser, der Brandler-Mann Drescher, beweist dadurch, daß Rößler das Material aus Dreschers Versammlung benutzt, daß diese Leute sich in derselben Weise für Rößler betätigen, wie der weißgardistische Spitzelsumpf für die Zörgiebel und Weismann.

So wenig wie Orloffs Dokumente entsprechen Dreschers Berichte der Wahrheit. Die Agitation wurde nicht verhindert, wie Rößler behauptet, sondern eine größere Anzahl Arbeiterinnen vom Genossen Karl Lüttich, der in dieser Versammlung anwesend war, für den Verband gewonnen.

Das Rundschreiben Rößlers an sämtliche Betriebsräte und Vertrauensleute von Halle ist ein beispielloser Erpressungsversuch.

Nebenstehend drucken wir diese Karte ab. Rößler setzt dann mit folgenden Zeilen seinen bisherigen Erpressungsversuchen die Krone auf.

Er legt dem Rundschreiben eine frankierte Postkarte bei und schreibt, daß sich bis Sonnabend, den 13. Juli dieses Jahres alle Vertrauensleute darin zu erklären haben.

„Da das Schreiben bis spätestens Freitag, den 12. Juli abends in den Besitz eines jeden Kollegen gelangt und nur eine Streichung und Unterschrift zu vollziehen ist, kann bis Sonnabend die Erklärung in den Händen der Bezirksleitung sein.

Von den Kollegen, die die Karte nicht einsenden, müssen wir annehmen, daß sie mit dem Aufruf einverstanden sind und haben diese vielleicht organisatorischen Maßnahmen zu gewärtigen, wie diejenigen die sich offen dazu bekennen."

Nach dieser Gemeinheit schreibt Herr Rößler dann ollegialem Gruß"! wer sich also offen f bekennt oder die Karte nicht mit en Antwort zurücksendet, der soll geden, wie es weiter oben in dem Schrei- hne Ansehen der Person und Zahl der ge Kommenden."

Methoden des Terrors will Rößler aus des Deutschen Metallarbeiterverbandes feige Masse kneten, die sich jederzeit stischen Methoden beugt. Zur Begründ- Vorgehen weist er auf einige auf dem ostag extra gegen die kommunistische n Beschlüsse hin. Darin wird es jedem ht gemacht,

daß sein Name entgegen seinem Willen Drucksachen oder Schriftstücke gesetzt oder

ssens und Willens von Gewerkschafts- mer nur das Bekenntnis zu der alten, t der Vorkriegszeit geübten Praxis des pfes betrachtet.

r ehemalige Metallarbeitersekretär von e Polizeipräsident von Weißenfels, Druckschen und Schriftstücke gegen das Arbeiterschaft von Merseburg von seinen oder wenn das Mitglied des Deutschen , Reichsinnenminister Severing, den nd verbietet, die Kommunistische Partei ige arbeiterfeindliche Handlungen begeht, nicht auf solche Paragraphen.

im Interesse einer Freihaltung der Gefaschistischen Einflüssen geschaffen worden, er Gewerkschaften von allen Kollegen, die rganisationen des proletarischen Klassen-

Rößler kündigt aber nicht nur neue Massenausschlüsse an, sondern er sagt auch, daß

die „am 23. Juni getätigte Ortsverwaltungswahl aller Voraussicht nach wegen Wahlbeitrags (!) für ungültig erklärt werden"

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Maßregelungen roter Be

Generalangriff der Trustbourgeoisie revolutionäre Arbeiterschaf

(Eig. Drahtm.) Berl

Nach den Maßregelungen der Genossen D ist eine neue erfolgt. Der stellvertretende sitzende der Berliner Verkehrs A.-G., Genosse den sozialdemokratischen Direktor der Verkehr entlassen worden. Bei Habermann & Guck glieder des Betriebsratsausschusses auf der B derplatz, Untergrundbahn, gemaßregelt worden. Zu gleicher Zeit sind der Arbeiterratsvorsitzende des Leuna-Werkes, Genosse Lehmann, und der Arbeiterratsvorsitzende der Berliner Metallbetriebe Kelling & Thomas, Genosse Hein, durch das Arbeitsgericht ihrer Aemter enthoben worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290713-19/fragment/page=0015